Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Pindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 9. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110 — Bezugspreis: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise. Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 102. Magdeburg, Dienstag den 4. Mai 1926. 37. Jahrgang.

Riesenkampf in England.

Seit Wochen lebt England unter dem Drucke eines drohenden Kampfes im Bergbau, der bei voller Entfesselung das ganze Reich in Mitleidenschaft ziehen muß. Die wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen eines allgemeinen Kampfes im englischen Bergbau lassen sich gar nicht übersehen, da hinter den Bergarbeitern die gesamten Gewerkschaften stehen und mit dem Generalstreik nicht nur drohen, sondern ihn seit langem praktisch vorbereiten.

Auf der andern Seite stehen die Unternehmer und hinter ihnen weite Kreise des Bürgertums und die Regierung, die gemeinsam eine besondere Organisation geschaffen bzw. vorbereitet haben, um einen Generalstreik unwirksam zu machen.

Aber nicht nur England wird betroffen. Die Bergarbeiter-Internationale und die mit ihr eng verbündete Internationale der Transportarbeiter wird unter Umständen in den Kampf aktiv eingreifen und ihn international durchführen.

Gerade weil gewiß ist, daß die Auswirkungen eines offnen Kampfes im englischen Bergbau auf die Weltwirtschaft unübersehbar sind, war alle Welt im stillen der festen Ueberzeugung, die englische Regierung werde einen Ausweg suchen und finden. Im vorigen Jahre half sich England mit staatlichen Subventionen, die an [illegible] gezahlt wurden. Diesen Weg weiterzugehen, hält man nicht nur in England für unmöglich; der deutsche Reichsfinanzminister hat am Freitag in Hamburg erklärt, Deutschland werde Gegenmaßnahmen ergreifen, wenn nach dem 1. Mai in England noch weiter staatliche Subventionen gezahlt würden.

Die englischen Unternehmer verlangen, daß die Arbeiter die Kosten der Sanierung des englischen Bergbaues tragen. Die Bergarbeiter ihrerseits haben der Regierung Vorschläge unterbreitet und fordern deren Durchführung. Darum geht der Kampf, der zu einer Machtprobe zwischen Unternehmer und Regierung einerseits und Arbeiterschaft anderseits zu werden droht.

Die bisherigen Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt und wenn nicht bis Montagnacht ein Ausweg gefunden wird, steht England am Dienstag vor einem Streik fast der gesamten Arbeiterschaft.

Die ersten Kampfmaßnahmen sind schon seit Sonnabend in Kraft. Im Bergbau setzten nach Ablauf der gestellten Fristen Teilaussperrungen ein, die mit dem allgemeinen Streike der Bergarbeiter beantwortet wurden. Ein außerordentlicher Gewerkschaftskongreß beschloß den Generalstreik ab Mitternacht vom Montag auf Dienstag, und die Regierung antwortete mit einem Kabinettsbeschluß, wonach in einer königlichen Proklamation eine „Nationale Notstandslage“ festgestellt wird. Außerordentliche Vollmachten werden an zehn Zivilkommissare übertragen, von denen jeder einen Bezirk zu verwalten hat. Truppen sind in die Hauptpunkte des Landes zusammengezogen.

Nach den letzten Nachrichten sollen alle Verhandlungen abgebrochen sein, es ist aber anzunehmen, daß noch immer nach Auswegen gesucht wird und sei es auch nur, um Zeit für neue Verhandlungen zu gewinnen. Immerhin muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die ins Rollen gekommene Bewegung nicht mehr abgestoppt werden kann.

Ueber die Lage im einzelnen unterrichten die nachstehenden Meldungen.

*

Der Generalstreikbeschluß.

Aus London wird uns gemeldet:

Der außerordentliche Gewerkschaftskongreß, der von 1500 Delegierten als Vertreter von 200 Gewerkschaften beschickt war, beschloß am Sonnabend den Generalstreik für Montag mitternacht, falls bis dahin keine Einigung in der Kohlenkrise erfolgt. Inzwischen hatten die Bergarbeiter auf allen Gruben die Arbeit eingestellt.

Dem Beschluß des Kongresses ging folgende Entwicklung voraus:

Am Sonnabend früh beschloß die Bergarbeiterkonferenz, die Führung des Kampfes dem Gewerkschaftskongreß zu überlassen. Er beschloß, nachdem er die Reden von Bromley, Herbert Smith und Macdonald angehört hatte, den Kampf der Bergarbeiter durch eine Proklamation des Generalstreikes zu unterstützen und, zum erstenmal in der Geschichte der britischen Arbeiterbewegung, die gesamte Vollmacht zur Führung des Kampfes in die Hände des Generalrats der Gewerkschaften zu legen. Die Generalstreik-Entschließung wurde mit überwältigender Majorität gefaßt. Für den Generalstreik stimmten die Vertreter von 3 653 000 Arbeitern, dagegen die Delegierten von rund 50 000 Arbeitern.

Der Generalrat erteilte nach dem Beschluß des Kongresses für den Fall des Generalstreikes sofort die notwendigen Anweisungen. Aus ihnen ergibt sich, daß die Verkehrsorgane, einschließlich Eisenbahnen, Viehtransport, Hafen- und Kanalverkehr, Seetransport, Druckereigewerbe einschl. sämtlicher Tageszeitungen, Eisen- und Stahlindustrie, Metall- und chemische Industrie, Bauarbeiter mit Ausnahme der mit Spitalarbeiten beschäftigten Arbeiter, auf Anordnung des Generalrats am Montag um Mitternacht die Arbeit einstellen sollen. Alle mit sanitären Arbeiten beschäftigten Arbeitergruppen sollen ihre Arbeit fortsetzen, ebenso haben die Gewerkschaften der Lebensmittelbranche Anweisung, die ungestörte Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu sichern. Insbesondere soll die volle Versorgung der Spitäler gesichert werden. Der Generalrat warnt am Schluß seiner Proklamation vor der zu erwartenden Tätigkeit von Lockspitzeln und andern Personen, die die Arbeiter durch gewalttätige Mittel zur Arbeit zwingen wollen.

*

Ausnahmezustand.

Die Regierung beantwortete die Beschlüsse des Generalrats des Gewerkschaftskongresses mit der Erklärung einer „Nationalen Notstandslage“ in einer königlichen Proklamation, die außerordentliche Gewalten an zehn Zivilkommissare überträgt, die jeder einen großen Bezirk des Landes während des Notstandes zu verwalten und seine Versorgung zu regeln haben. Durch Verordnung wird der Verbrauch gewerblicher Kohle sowie des Gases und der Elektrizität für Kraftzwecke auf 50 v. H. des normalen Verbrauchs herabgesetzt und die Höchstmenge der Hausbrandkohle, die wöchentlich pro Familie gekauft werden darf, auf 1 Zentner festgesetzt. Gleichzeitig wurden aus den kleinern Garnisonen stärkere Truppenkörper nach Südwales, Lancshire, Northumberland und Schottland dirigiert, um die dortigen Garnisonen und Polizeikörper zu verstärken.

Ein außerordentlich ernstes Gefahrenmoment für den Fall des Generalstreiks liegt in der geplanten Einsetzung der Technischen Nothilfe durch die Regierung. Die Gewerkschaften haben bereits von sich aus alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe und Transporte getroffen.

*

Die letzten Verhandlungen.

Eine Londoner Meldung über die letzten Verhandlungen besagt:

Der Generalrat der Gewerkschaften, dem durch die außerordentliche Gewerkschaftskonferenz am Sonnabend die Führung des Arbeitskampfes übertragen worden ist, hatte am Sonnabend in der Nacht noch eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten. Diese Besprechung wurde nach 5½stündiger Dauer am Sonntag um ½2 Uhr früh vertagt und am Sonntagabend auf Einladung Baldwins wieder aufgenommen, nach kurzer Zeit jedoch wieder vertagt und in später Nachtstunde am Sonntag neuerdings ein-

In welcher Richtung sich die Haltung der Gewerkschaftsberufen.

vertreter bei diesen Besprechungen bewegt, kann aus dem Leitartikel des Arbeiterblatts „Daily Herald“ vom Montag früh geschlossen werden. Das Blatt stellt fest, daß für die Regierung noch immer eine Möglichkeit bestehe, den Generalstreik zu verhindern und fordert den Ministerpräsidenten auf, eine Konferenz zwischen Vertretern des Generalrats der Gewerkschaften, Bergarbeiter, Bergbauunternehmer und der Regierung einzuberufen, die den Bericht der Kohlenkommission zur Grundlage haben müßte. Die Regierung müsse jedoch gleichzeitig die Truppenverschiebungen und ihre Vorbereitungen zwecks Einsetzung der Technischen Nothilfe einstellen, da die gesamte Lebensmittelversorgung der Bevölkerung von den Gewerkschaften selbst vollkommen gesichert sei.

*

Abgebrochen!

Ueber den Ausgang der Verhandlungen in der Nacht vom Sonntag auf Montag sind zwei amtliche Meldungen ausgegeben worden:

Wb. London, 3. Mai. Die Minister verließen Downing Street um 12.30 Uhr früh. Wie verlautet, ist kein Abkommen erzielt worden.

Der Minister des Innern gibt bekannt, obwohl die Verhandlungen noch fortgesetzt würden, müsse sich das Land auf den Generalstreik für Montag nacht vorbereiten. Es werden weitere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Lebensmittelversorgung ergriffen.

Wb. London, 3. Mai. 1.35 Uhr früh. Amtlich wird gemeldet: Die Kohlenverhandlungen sind abgebrochen worden.

Bis zur Stunde liegen keine Meldungen über Wiederaufnahme der Verhandlungen vor.

*

Ultimatum der Regierung.

Die englische Regierung hat dem Ausschuß des Gewerkschaftskongresses eine Entscheidung zugestellt, worin es heißt:

Die Regierung glaubt, daß keine praktische Lösung der Schwierigkeiten der Kohlenindustrie für die Beteiligten erreichbar ist, wenn nicht der Bericht der Kohlenkommission aufrichtig angenommen wird. Seit der Erörterung zwischen den Ministern und dem Gewerkschaftsausschuß ist der Regierung bekannt geworden, daß ausdrückliche Anweisungen ergangen sind, daß die Gewerkschaften in mehreren der wichtigsten Industrien am Dienstag in den Generalstreik treten sollen, sowie daß offne Handlungen vorgenommen wurden, die einen schweren Eingriff in die Freiheit der Presse darstellen. Dies bedeutet eine Herausforderung der konstitutionellen Rechte und Freiheiten der Nation. Die Regierung muß daher, bevor sie die Verhandlungen fortsetzen kann, von dem Gewerkschaftsausschuß verlangen, daß er die erwähnten Handlungen verurteilt und sofort und unbedingt die Anweisungen zu einem Generalstreik zurückzieht.

Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses beklagt sich in seiner Antwort an den Ministerpräsidenten darüber, daß seine aufrichtige Bemühung, eine ehrenhafte Reglung zu erreichen, durch das unerhörte Ultimatum der Regierung zunichte gemacht worden ist.

*

Arbeitsruhe im Bergbau.

Aus London wird uns gemeldet:

Die Arbeit im Bergbau ruht in ganz Großbritannien. Die Bergarbeiter haben überall die Weisungen des Bergarbeiterverbandes befolgt. Es ist aus den bei dem Generalrat der Gewerkschaften am Sonntag abend eingelaufenen Nachrichten aus allen Teilen des Landes und den vom Generalstreik betroffenen Gewerkschaften vollkommen klar, daß die Arbeiter der Generalstreikparole Folge leisten werden.

*

Internationale Hilfsaktion.

Der britische Bergarbeiterverband hat am Sonntag den Verband der Bergarbeiter Deutschlands telegraphisch von dem Ausstand im englischen Kohlenbergbau benachrichtigt.

Die Haltung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zum englischen Streik wird bestimmt durch die Brüsseler Entschließung des Exekutivausschusses der Bergarbeiter-Internationale, die nötigenfalls eine internationale Hilfsaktion zugunsten der streikenden englischen Bergarbeiter vorsieht.

Bis am Sonntag abend lag beim Deutschen Bergarbeiterverband noch kein Antrag der in Frage kommenden Spitzenorganisationen über die Durchführung einer derartigen Hilfsaktion vor. Was die Durchführung des Solidaritäts-Aktionsbeschlusses des Exekutivkomitees der Bergarbeiter-Internationale anbetrifft, so dürfte sich die geschäftsmäßige Entwicklung der Dinge wie folgt vollziehen:

Zunächst wird der britische Bergarbeiterverband die Bergarbeiter-Internationale von der Lage benachrichtigen und um Durchführung einer Hilfsaktion ersuchen. Der Vorsitzende der Bergarbeiter-Internationale wird dann unverzüglich den ausführenden Ausschuß einberufen, der voraussichtlich beschließen wird, den angeschlossenen Landesorganisationen den Solidaritätsstreik zu empfehlen. Dann haben die nationalen Bergarbeiterverbände über die Durchführung der Streikaktion zu beschließen. In diesem Falle wird der ausführende Ausschuß der Bergarbeiter-Internationale die internationale Streikleitung übernehmen.

Würde der Streik international durchgeführt, so wird er nach den Bestimmungen der Brüsseler Entschließung nicht eher beendet werden, bis für sämtliche am Streike beteiligten Bergarbeiterorganisationen auskömmliche Löhne und Arbeitsbedingungen erzielt werden.

Ein internationaler Bergarbeiterstreik würde dann nach der bereits erfolgten Zusage des Präsidenten der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eine internationale Aktion der dieser Spitzenorganisation angeschlossenen Transportarbeiterverbände (Eisenbahner, Seeleute, Hafenarbeiter usw.) zur Unterbindung der Kohlenzufuhr nach England zur Folge haben.

Voraussichtlich werden die deutschen Gewerkschaften in den ersten Tagen dieser Woche zu der durch den britischen Bergarbeiterstreik entstandenen Lage Stellung nehmen. —

*

Letzte Nachrichten.

Buchdrucker im Streike.

Wb. London, 8. Mai. Das Druckereipersonal der „Daily Mail" erhob Einwände gegen einen zur Veröffentlichung am Montag bestimmten Leitartikel. Als der Herausgeber daran Aendrungen vorzunehmen ablehnte, legte das Personal die Arbeit nieder. —

Sympathietelegramm der holländischen Bergarbeiter.

Wb. Amsterdam, 8. Mai. Wie aus Heerlen berichtet wird, sandten anläßlich einer großen Versammlung die holländischen Bergarbeiter ein Sympthietelegramm dem englischen Bergarbeiterbund, in dem zum Ausdruck kommt, daß man den englischen Bergarbeitern vollste Unterstützung in Uebereinstimmung mit den von der internationalen Gewerkschaftszentrale dem holländischen Gewerkschaftsbund auferlegten Verpflichtungen gewähren wird. —

Amerika und die englische Kohlenkrise.

Wb. Neuyork, 8. Mai. Ein Beamter der International Mercantile Marine erklärte, die Oeffentlichkeit brauche sich wegen des englischen Kohlenstreiks nicht zu sorgen. Die Kohlenversorgung sei gesichert und die Schiffe könnten in ihren Bunkern so viel Kohle mitführen, daß sie auf der Reise nicht nachzufüllen brauchten. —

*

Die Antwort der Gewerkschaften.

Wb. London, 8. Mai. Die Antwort des Generalrats des Gewerkschaftskongresses auf die mitgeteilte Entscheidung der Regierung besagt, es sei nichts Ungewöhnliches, daß die Arbeiter in der Verteidigung ihrer Interessen als Schwerpfänger die Arbeit einstellen. Der besondere Zweck des [illegible] Beschlusses im gegenwärtigen Falle sei, den Arbeitern dieselbe Rechte zu sichern wie den Arbeitgebern, nämlich, daß die Verhandlungen außerhalb der Atmosphäre des Streikes oder der Aussperrung geführt werden.

Was den schweren Eingriff in die Freiheit der Presse angehe, so habe der Generalrat keine Kenntnis davon und könne dafür keine Verantwortung übernehmen. Er ergreife [illegible] Maßnahmen, um irgendwelche [illegible] Handlungen zu verhindern.

Der Rat bedauere, daß ihm keine Gelegenheit gegeben worden sei, die angeblichen „Zwischenfälle" zu untersuchen und sich dazu äußern, bevor die Regierung sie zum Vorwand nahm, um die Einigungsverhandlungen abzubrechen. Die Oeffentlichkeit werde die [illegible] der Regierung nach dem [illegible] Beschluß in dieser Sache beurteilen und werde es mit dem Generalrat beklagen, daß seine [illegible] Bemühungen um eine [illegible] Regelung durch das unerhörte Ultimatum der Regierung zunichte gemacht wurden.

*

Die Wirkungen eines Generalstreiks.

Wb. London, 8. Mai. „Daily Express" gibt folgende Uebersicht über die [illegible] Wirkung des Generalstreiks:

In den frühen Morgenstunden des Dienstags werden Eisenbahnen, [illegible], Omnibusse und Straßenbahnen den Dienst einstellen. Die Zeitungen werden nicht erscheinen.

Die Regierung wird täglich im Lande Bulletins verteilen lassen und drahtlose Mitteilungen machen. Der Transport auf den Straßen der See- und Binnenschiffahrt wird eingestellt. Die Lebensmittelversorgung ist gesichert, nur bei Fischen ist Knappheit möglich. Der Hydepark wird das Milchverteilungszentrum Londons. Die Verteilung von Lebensmitteln im ganzen Lande wird von der Regierung überwacht werden.

Fabriken und Werkstätten aller Art werden schließen, dagegen wird im Baugewerbe weitergearbeitet. Der Gesundheits- und Sanitätsdienst bleibt bestehen.

Die Lieferung von Gas und elektrischer Kraft wird für öffentliche Zwecke und für private Haushaltungen im wesentlichen aufrechterhalten, dagegen für Industriezwecke eingestellt werden.

Die Kohlenrationierung ist bereits in Kraft getreten. Petroleum wird binnen einer Woche rationiert werden. Der Brief-, Telegraphen- und Telephondienst bleiben unberührt.

*

Pressestimmen.

Wb. London, 8. Mai. In Leitartikeln und seitenlangen Berichten befassen sich die Blätter mit den drohenden Gefahren des Generalstreiks. Die liberalen Blätter kritisieren die Haltung der Regierung durchweg abfällig.

Lloyd Georges Blatt „Daily Chronicle" sagt, der verhängnisvolle Konflikt wäre nicht ausgebrochen, wenn die Regierung die Lage rechtzeitig und entschieden in die Hand genommen hätte, statt eine zweideutige Haltung einzunehmen.

Die radikale „Daily News" erhebt Einspruch gegen den Versuch, die industrielle Krise als revolutionäre Bewegung hinzustellen, und sagt, das einzige, was die Regierung wirklich getan habe, sei, sorgfältige Vorsichtsmaßnahmen für den Fall eines Streikes zu treffen, statt ihn zu verhindern.

Die liberale „Westminster Gazette" macht Baldwin Unsicherheit und Unklarheit zum Vorwurf.

„Morning Post" erklärt, der Beschluß des Generalstreiks, der aus dem industriellen Streik einen politischen Staatsstreich mache, sei ein Versuch, die Autorität der Regierung zu untergraben und an die Stelle parlamentarischer Kontrolle und demokratischer Führung der nationalen Geschäfte im Interesse der Gesamtheit die Herrschaft eines Teils der Bevölkerung zu setzen.

„Daily Telegraph" mißt dem Generalrat des Gewerkschaftskongresses die Schuld an der unglücklichen Wendung der Dinge bei und spricht von einem politischen Charakter, den der industrielle Konflikt erhalten habe.

Die „Times" sagt in einem Leitartikel zu dem Ultimatum der Regierung: Jeder Bürger, der die Gesetze achtet, muß die beiden Forderungen der Regierung unterstützen. Das Blatt rechtfertigt ausführlich die Haltung der Regierung.

Nach dem Arbeiterblatt „Daily Herald" hat die Regierung ihre Pläne für die Proklamierung des Notstandes vollendet. Ein weiterer Kronrat habe um Mitternacht im Buckingham-Palast stattgefunden. Die Regierung habe sich anscheinend dafür entschieden, die Grubenbesitzer bei ihrer Forderung nach niedrigeren Löhnen und längerer Arbeitszeit zu unterstützen. Baldwin habe sich zum Werkzeug der Schwerindustrie gemacht. —

Mächtige Feiern überall.

Die Maifeiern der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften zeigten in diesem Jahre überall im Reiche eine überraschend starke Beteiligung, die angesichts der furchtbaren Wirtschaftskrise, in der jeder Arbeiter gezwungen ist, seine Pfennige zusammenzuhalten, besonders hoch angeschlagen werden muß. Ueberall Massenbeteiligung bei den Demonstrationszügen und Kundgebungen. In Hamburg waren weit über 100 000 Männer und Frauen im Stadtpark zur Maifeier versammelt, in München demonstrierten 20 000 bis 25 000 Arbeiter auf der Theresienwiese, in Köln umfaßte der Demonstrationszug 20 000 Personen. In Königsberg beteiligten sich trotz der Drohung des Verbandes der Unternehmer, gegen feiernde Arbeiter mit Entlassungen vorzugehen, 25 000 Arbeiter am Umzug.

*

Im Reiche.

Die Berliner Maifeier, die früh in den Standquartieren der Partei und nachmittags und abends in den großen Gärten und Sälen bei herrlichem Wetter vor sich ging, zeigte, daß das rote Berlin, das Berlin der sozialdemokratischen Arbeiter, das nun bald zwei Generationen hindurch für die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands der feste, richtungweisende Pol gewesen ist, sich heute in der Tiefe neu gesammelt und gefestigt hat. Die Sammlung der Geister innerhalb der einen großen Arbeiterpartei marschiert. Die Zahl der Teilnehmer zu schätzen ist unmöglich. Viele Hunderttausende waren auf den Straßen, um zu demonstrieren für Völkerfrieden und Achtstundentag, und viele Hunderttausende versammelten sich in froher Feststimmung in den Lokalen. Kein Gegner wagte es, irgendwo auf der Straße oder in den Lokalen sich über die rote Nelke oder das Arbeiterzeichen lustig zu machen. In einzelnen Versammlungen versuchten kommunistische Jünglinge durch Zwischenrufe sich wichtig zu machen, aber sie wurden überall, wie der Berliner sagt, „in Schwung gebracht". Nicht, daß man sie an die Luft beförderte; das war nicht nötig, sie bekamen nur etwas den Kopf zurechtgesetzt.

Die Kommunisten sammelten ihre Anhänger an einem Punkte — im Lustgarten — und brachten so auch noch einen bemerkbaren Aufmarsch zustande. Aus andern Orten liegen noch folgende Meldungen vor:

Leipzig: Die Maifeier der Sozialdemokratischen Partei Leipzigs gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung. Die eigentliche Feier fand auf dem Meßhallengelände statt. Leider kam es am Eingang des Festplatzes zu Zusammenstößen mit den Kommunisten, die erst ihre Feier für sich veranstalten wollten, jedoch infolge schwacher Beteiligung sich in den Festzug der Sozialdemokraten hineindrängten. Durch Umsicht der Ordner wurden größere Ausschreitungen verhindert. Die Feier endete mit einem imposanten Fackelzug nach dem Innern der Stadt. —

Hamburg: Hamburg hat sich als einziges Land der deutschen Republik den 1. Mai als Feiertag erhalten. An 21 Stellen der Stadt formierten sich um die Mittagszeit Züge, die alle eine bisher nicht dagewesene Beteiligung aufwiesen. Sie marschierten zur Festwiese im Hamburger Stadtpark, wo sich weit über 100 000 Männer und Frauen zur Kundgebung versammelten. —

München: Auch in diesem Jahre wurde die Maifeier in München von den freien Gewerkschaften veranstaltet. 40 gewerkschaftliche Organisationen und fast ebensoviel sozialistische und kommunistische Parteisektionen bildeten einen Riesenzug, der zur Theresienwiese marschierte, wo sich etwa 20 0000 bis 25 000 Demonstranten einfanden. Die Ausführungen der Referenten vom Deutschen Verkehrsbund waren auf den kommenden Volksentscheid eingestellt. —

Köln: Die Beteiligung der Arbeiterschaft an den Maifeierveranstaltungen war in diesem Jahre bedeutend stärker als in den Vorjahren. Ueber 20 000 Personen mit vielen Hunderten roter Fahnen beteiligten sich an dem Umzug. Im Anschluß an diesen Aufmarsch fand in den Riesenhallen der Kölner Messe eine Massenversammlung statt, in der Abgeordneter Grumbach (Paris) über die Forderungen der internationalen Arbeiterschaft sprach.

Auch aus Aachen, Bonn und Koblenz werden sehr stark besuchte Maiveranstaltungen gemeldet. —

Bremen: Der Mai-Umzug der Bremer freien Gewerkschaften zeigte in diesem Jahre erheblich größere Beteiligung als früher. Der farbenfrohe Festzug zählte rund 20 000 Teilnehmer, worunter besonders stark die Kinderfreunde und die politischen Jugendorganisationen vertreten waren. —

Stuttgart: Die Maifeier nahm einen glänzenden Verlauf. Die Zahl der Feiernden betrug 15 000. Bei der Kundgebung im Freilichttheater sprach Abg. Levi über die notwendige Einigung der Arbeiterschaft. Die Kommunisten haben sich seit Jahren zum erstenmal beteiligt. Auch im Lande fanden starke Kundgebungen statt. —

Kiel: Ein gewaltiger Demonstrationszug der Arbeiterschaft wälzte sich am Sonnabend vormittag durch die Stadt. Der Einmarsch in die Waldwiese dauerte allein eine Stunde. Die Teilnehmerzahl an der Demonstration beträgt über 10 000. Am Nachmittag veranstaltete der Sozialistische Erziehungsverein einen großen Kinderumzug, wobei 5000 Kinder demonstrierten. Abends fanden in allen Stadtteilen Maifeiern statt, die einen guten Besuch zeigten. —

Zentraltheater.

Immer wieder hofft man, mit einer neuen Operette wenn auch nicht hervorragend Gutes, so doch wenigstens etwas Neues kennen zu lernen. Immer wieder wird diese Hoffnung zuschanden.

Da wohnt in Wien ein Musikus mit Namen Robert Stolz. Er ist in der Tanzbranche sehr bekannt durch seine Schlagerkompositionen wie „Die schöne Peruanerin", „Salome" und viele andere. Als Beispiel dafür, wie in der Kunst die irdischen Güter verteilt werden, ist folgende kleine Feststellung wohl nicht uninteressant: Robert Stolz hat mit einem dieser Kaffeehausschlager mehr Geld verdient, als Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert zusammen jemals besessen haben. In seiner Rechtfertigung wollen wir jedoch anerkennen, daß die Schnulzen dieses [illegible] nicht das Schlechteste auf diesem Gebiete sind; sie sind bei aller Seichtigkeit doch immerhin musikalisch empfunden.

Nun hat sich dieser Robert Stolz von Gustav Beer und Fritz Lunzer einen Operettentext schreiben lassen mit dem Titel „Der Hampelmann". Zunächst denkt man auf ... „Hampelmann", das klingt so [illegible], nach Satire und [illegible] tieferer Bedeutung. Vielleicht hat man doch einmal einen Gedanken für dieses Libretto gefunden? — Nee, nee! Der Titel gilt nur für das Thema [illegible]. Es handelt sich um einen wirklichen Hampelmann, nicht etwa um einen solchen des Lebens, der Liebe, der Gesellschaft. Nein, nein, nur nicht literarisch sein!"

Ein [illegible] Peggy, ist mit einem [illegible] Marquis von Bellière verheiratet. Im Warenhaus lernt sie einen jungen Schauspieler kennen, der sich a tempo in sie verliebt. [illegible] — und das ist die einzige [illegible] der Herren Beer und Lunzer — [illegible] Puppe, einen Hampelmann [illegible] Der Schauspieler [illegible] als Hampelmann in das Schlafzimmer [illegible]

[illegible]

der eigenen Courage lassen die Tagdichter den Hampelmann hinausschaffen. Die [illegible] aber legt sich — eine moderne Zigeunerin — mit ihrem großen Tanzbären ins Bett. Man wünscht ihr viel Vergnügen und wartet auf den dritten Akt, der dann das junge Paar in allen Sitten und Ehren vermittels eines „geschiedenen" Scheidungsgrundes zusammenführt.

Besser als dieser mildgahme Text ist die Stolzsche Musik. Die Terminologie einer [illegible] Kritik hat uns ein [illegible] Wort zur Kennzeichnung in die Hand gegeben: „einschmeichelnd". Die Weisen, die im „Hampelmann" ertönen, sind „einschmeichelnd"; sie regen nicht auf und langweilen nicht gerade. Die Instrumentierung ist geschickter als man es bei Operetten gewohnt ist, weil sie sich im allgemeinen mit kleinen Mitteln begnügt. Einen Anlauf zum kunstvollen Satz nimmt Robert Stolz in dem Quartett „Ich muß, du lieber Hampelmann".

Die Aufführung unter Langhofers Leitung war wieder straff und munter. Emil Schroers als lebendiger Hampelmann spielte frei und schwungvoll. Stimmlich war auch sein Gesang, besonders in der hohen Lage. Seine Partnerin Tilly Helline war ihm darstellerisch, leider aber auch gesanglich ebenbürtig: wenn ihre Stimme auch nicht so stimmlich ist, so ist sie doch nicht besser. Sehr flott und witzig machte Walter Leopold seinen alten Marquis von Bellière. Heinz-Joachim Langwitz als Frauenmehrmann Chevalier sorgte in seiner bewährten Weise für Heiterkeit. Lizzy Römer verkörperte in der Rolle des Stubenmädchens Josette einen Grad von „Keckheit", der die Anmut schon hinter sich läßt. (C., Ella Pearl?).

Kapellmeister Franz Henburger nahm die leichte Partitur nicht auf die leichte Achsel. In dynamischen Abschattierungen leistete er Vorzügliches. Daß seine Arbeit nicht immer gelungen, lag weniger an ihm, als an den Kräften auf der Bühne. Wenn Henburger wirklich musikalische Sänger hätte, würde er selbst mittelmäßige Operetten interessant und irgendwie kunstvoll herausbringen.

Ecke.

Filmschau.

Abenteuer über Abenteuer gibt es in dieser Woche zu sehen. In den Kammerlichtspielen läuft „Die Ratte von Paris", ein Streifen, in dem sich zwei irgendwie verwandte Welten begegnen: die düsteren Elemente der Nachtstadt Paris, die Apachen und die elegante Demimonde, die im Luxus schwelgende Sphäre der Kurtisanen. Am Theaterhafen und Apachentanz ist die Rede, von der Verworfenheit und Brutalität der reichen Schwelger. Die Milieuschilderung ist recht interessant und lebendig, Sensationen sorgen für Spannung, auch die Darstellung ist flott und annehmbar. Die soziale Idee wird als Nebensache behandelt, und das ist gut so, denn gesellschaftliche Tendenzen mißglücken den Filmonkels doch allemal. — Auch der Streifen „Die abenteuerliche Hochzeit" lebt von Sensationen, die elegante Leute mit Amateurverbrechern zusammenführen. Die Sache ist etwas ungeschickt aufgezogen, aber sie unterhält leidlich.

Im Zirkus läuft ein Film, dessen Handlung nach Tunis versetzt. „Parocco" ist ein einsam lebender europäischer Arzt, der bis zum Schluß als gefährlicher Schurke angesehen wird, in Wirklichkeit aber ein unglücklicher Weltflüchtling ist, der keinen Weibern-Harem, sondern ein Frauensanatorium in seiner geheimnisvollen „Kabra" beherbergt. Seine geistesgestörte Frau schickt ihm ihren Geliebten auf den Hals: beide Männer machen sich das Leben schwer, bis der wahre Sachverhalt ans Tageslicht kommt. Die Aufnahmen aus Tunis sind sehr interessant, die Handlung ist außerordentlich spannend, weil sie bis zum Schluß im Unklaren läßt. — Noch besser aber haben uns Buster Keatons Abenteuer im Kampf mit der „blutigen Hand" gefallen. Verbrecherromantik ist am schmackhaftesten, wenn sie grotesk behandelt wird. Man sieht allerlei schreckliche Dinge, ohne sie jedoch ernst nehmen zu müssen. Im Gegenteil: man lacht Tränen, wenn der unentwegt ernsthafte Buster Keaton von einer Gefahr in die andere gerät und schließlich doch durch seine Unbekümmertheit und fabelhafte Fixigkeit über alle Feinde triumphiert. —

Ein feiner Sensationsstreifen ist im „Panorama" zu sehen. Neben einer tüchtigen Portion waschechter Texas-Abenteuer gibt es hier sehr interessante Aufnahmen vom Reitsport der Westamerikaner zu bewundern. Die Bilder stammen höchstwahrscheinlich von einer regelrechten sportlichen Veranstaltung der Cowboys und Indianer. Die Burschen reiten alle wie die Teufel. — Amerika ist in der Tat das Land der Gegensätze: nirgendwo ist das Automobil so vorherrschend und lebenswichtig geworden wie in den Vereinigten Staaten. Dennoch gibt es wohl kaum ein Land der Welt, in dem man noch so viel Sinn für Pferde hat, in dem man sich auch noch so auf Pferde versteht, wie gerade in den Weststaaten. — Die Handlung des Streifens ist sehr munter, mit unglaublichen Reiterkunststückchen gespickt und spannend vom ersten bis zum vorletzten Bild. (Das letzte bringt ja immer das endlich vereinte Paar in herzlicher Umschlingung.) Der Held des Stückes, vermutlich ein von den Filmonkels aufgegabelter Cowboy, Hoot Gibson, macht dem Titel alle Ehre: „Er kam — sah — siegte" sowohl bei den halsbrecherischen Rennen als auch bei den Frauen. Es ist beinahe ärgerlich, daß er am Ende statt seiner tatkräftigen und besonnenen Beschützerin das launische und verspielte Texas-Girl heimführt. Aber die Amerikaner haben nun einmal an dem Englischen Frauentyp einen Narren gefressen. — Das übrige Beiprogramm paßt sehr gut zu dem amerikanischen Hauptfilm.

S.

Königsberg: Die Maifeier hat auch in diesem Jahre trotz wirtschaftlicher Depression und trotz Drohung des ostpreußischen Arbeitgeberverbandes, jeden Feiernden zu entlassen, eine ungeheure Zahl von Teilnehmern gehabt. Der Vorbeimarsch des Demonstrationszuges dauerte eine Stunde. Etwa 25 000 Menschen haben an ihm teilgenommen. —

Mannheim: Die diesjährigen Maidemonstrationen der Mannheimer Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften verliefen eindrucksvoll und würdig. Der Zug am Nachmittag umfaßte gegen 8000 Personen. Der Maikundgebung im Luisenpark, in deren Mittelpunkt ein Sprechchorspiel „Europa" von Alfred Auerbach stand, wohnten gegen 20 000 Personen bei. Am Abend wurden im Rosengarten künstlerische Darbietungen und im Nationaltheater als geschlossene Vorstellung „Die heilige Johanna" gegeben. Die Kommunisten, die getrennt ihre Kundgebungen abhielten, brachten ungefähr ein Drittel der Teilnehmer in ihrem Zuge zusammen. —

Bochum: Die von herrlichem Frühlingswetter begünstigten Maidemonstrationen im Ruhrgebiet haben trotz der Arbeitskrise eine unerwartet große Beteiligung aufzuweisen. Die Veranstaltungen nahmen überall einen durchaus ruhigen Verlauf. In fast allen Städten fanden große Demonstrationszüge statt. So wird aus Essen, Dortmund, Bochum, Duisburg, Gelsenkirchen und andern Orten von überaus eindrucksvollen Straßenkundgebungen berichtet. In den Massenversammlungen behandelten die Redner naturgemäß die im rheinisch-westfälischen Industriegebiet herrschende Wirtschaftskrise. —

*

Die Internationale.

Brüssel: Die Maifeier in Brüssel nahm einen großartigen Verlauf. In den Festreden wurde der Achtstundentag gefordert und gegen den Krieg, besonders aber gegen den Fascismus, protestiert. Der Umzug, an dessen Spitze Vandervelde marschierte, dauerte eine Stunde. Es ereigneten sich keine Zwischenfälle. —

Wien: Am Sonnabend fanden vor dem großen Rathausplatz gegenüber dem Parlamentsgebäude in Wien große Massenveranstaltungen statt. Am Nachmittag war von den Arbeitersportvereinen vor dem Rathaus ein großes Schauturnen veranstaltet worden. Der Abend brachte auf dem Sportplatz ein großes Kunstfeuerwerk zur Feier des 1. Mai. —

Paris: Die Maifeier hat in Frankreich einen guten Verlauf genommen. Die Arbeitsruhe war in diesem Jahre größer als in den vorhergehenden Jahren. Nur das fahrende Personal der Eisenbahn war vollständig auf seinem Posten. Von den 10 000 Mietautos war keins ausgefahren. Alle größern Fabriken der Umgebung hatten geschlossen. Die meisten linksstehenden Blätter sind nicht erschienen. —

London: Die Maifeiern in England standen unter dem Zeichen des großen Arbeitskampfes im Bergbau und waren außerordentlich gut besucht. Es kam zu verschiedenen kleineren Zwischenfällen mit Fascisten. —

Prag: Die Maifeier gestaltete sich in Prag unter starker Beteiligung aller Bevölkerungsschichten vollkommen ruhig. In dem Verkehr herrschte fast Sonntagsruhe. Die Straßenbahn hatte ihren Betrieb völlig eingestellt. Auch die Geschäfte waren durchweg geschlossen. Die Zeitungen hatten ebenfalls ihre Tätigkeit eingestellt. Auch aus der Provinz wird starke Beteiligung an den Maifeiern gemeldet. —

Bern: Die Maifeiern der schweizerischen Arbeiterschaft gingen bei gutem Wetter unter der üblichen Beteiligung bei ähnlichen Demonstrationen vor sich. Die Veranstaltungen waren überall stark besucht. —

Mexiko: In Mexiko ruhte die Arbeit aus Anlaß des 1. Mai vollkommen. In der Hauptstadt des Landes demonstrierten 70 000 Arbeiter. Sie besetzten die Kathedrale und ließen während der Demonstration alle Glocken läuten. Störungen sind nicht zu verzeichnen. —

*

Blutige Zusammenstöße mit Kommunisten.

Anläßlich der Maifeier kam es in Warschau zu blutigen Zusammenstößen zwischen der demonstrierenden sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiterschaft. Dieser Zusammenstoß war von den Kommunisten planmäßig vorbereitet worden. Die Polizei erhielt schon am Vortage entsprechende Mitteilungen und schritt zur Verhaftung von 100 jungen Kommunisten. Der weitere Erfolg der kommunistischen Aktion war, daß die Polizei in höchster Alarmbereitschaft gehalten wurde, um jederzeit einschreiten zu können.

Die sozialdemokratische Demonstration wurde, wie alljährlich, auf dem Theaterplatz abgehalten. Schon hier kam es zu den ersten Schlägereien, die sich aber zu einem regelrechten Gefecht entwickelten, als der sozialdemokratische Demonstrationszug sich durch die Hauptstraßen nach der Krakauer Vorstadt bewegte. Der Kampf wurde mit Stöcken und Fäusten und schließlich mit Revolvern geführt. Anfänglich schritt die sozialdemokratische Miliz allein zur Abwehr; die Polizei griff erst in der Krakauer Vorstadt ein. Als sie erschien, wurde sie von den Kommunisten mit Steinen beworfen, so daß die Beamten gezwungen waren, von ihren Tränengasgranaten, mit denen sie in Erwartung der Zusammenstöße ausgerüstet waren, Gebrauch zu machen. Es gelang schließlich, die Ruhe in der Krakauer Vorstadt wiederherzustellen. Bald aber kam es auf der Neuen Welt und am Dreikreuz-Platz zu neuen minutenlangen Schießereien, durch die fünf Personen schwer verletzt wurden. Insgesamt wurden vier Tote und über 30 Verletzte als Opfer der kommunistischen Provokationen festgestellt.

Auch an der Universität kam es zu einem kleinen Zusammenstoß, als fascistische Studenten den Versuch machten, sozialistische Arbeiter zu verprügeln. Der Erfolg war, daß die Studenten die Prügel erhielten und die Flucht ergreifen mußten. Es ist übrigens bemerkenswert, daß die polnischen Monarchisten sich am 1. Mai zum erstenmal seit Jahren wieder an die Oeffentlichkeit gewagt und auf Plakaten zu Gegendemonstrationen aufriefen.

Die Maidemonstrationen im Lande verliefen mit geringen Ausnahmen ruhig. In Renhof kam es z. B. zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, als die Kommunisten das Rathaus stürmen wollten. Die Polizei gab eine Salve ab, durch die eine Person getötet wurde. Aus Wilna werden ebenfalls Schlägereien gemeldet, die aber keine ernstern Folgen hatten. —

Die letzte Etappe.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Reichstag hat am Freitag gegen die Opposition der vereinigten Rechten den zum Volksentscheid gestellten Antrag auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten nebst den Abändrungsanträgen des Zentrums und der Demokraten dem Rechtsausschuß überwiesen. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte sich wieder einmal die völlige Unzulänglichkeit der volksparteilichen Fraktionsführung und die Unzuverlässigkeit der Partei des Herrn Stresemann überhaupt. Die Regierungsparteien waren sich vor der Abstimmung einig geworden, die Anträge des Zentrums und der Demokraten an den Ausschuß zu überweisen. Als er aber soweit war, erklärte der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Wunderlich, daß seine Fraktion gegen die Ueberweisung stimmen würde. Dieser Zwischenfall, der für die Schwäche der gegenwärtigen Regierungskoalition charakteristisch ist, veranlaßte das Zentrum zu einer Erwiderung, aus der man endlich offiziell erfuhr, daß der von ihm gestellte Antrag als Abändrungsantrag zu dem Gesetzentwurf auf entschädigungslose Enteignung zu betrachten ist und

mit zum Volksentscheid gestellt

werden soll.

Die sozialdemokratische Fraktion stimmte nach altem Brauch auch für die Ueberweisung an den Ausschuß. Sie konnte das leichten Herzens tun, weil ihre Forderung nach einer baldigen Ausschreibung des Volksentscheids durch die Ueberweisung der Anträge an den Ausschuß nicht verzögert wird. Da sich der Reichstag am Freitag auf Dienstag vertagte und für diesen Tag bereits die zu erledigenden Arbeiten festgesetzt sind, ist es frühestens Ende dieser Woche möglich, die dritte Lesung des Gesetzentwurfs auf entschädigungslose Enteignung vorzunehmen. Sie ist Voraussetzung für die

Festsetzung des Termins.

Es ist aber zu erwarten, daß bis dahin auch die Ausschußberatungen über die Wünsche des Zentrums und der Demokraten erledigt sind. Jedenfalls wird die Sozialdemokratie ganz entschieden dahin wirken, und daß ihr dieser Wille bitterernst ist, dürften die Regierungsparteien aus der am Freitag abgegebenen Erklärung Hermann Müllers entnommen haben. Im übrigen aber wird sich wahrscheinlich ein schnelles Ende der Ausschußberatungen von selbst ergeben; denn es ist nicht anzunehmen — und das wird sich schon in der nächsten Sitzung zeigen —, daß der Ausschuß in der Abfindungsfrage selbst zu positiven Ergebnissen kommt, nachdem er in 36 Sitzungen vergeblich versucht hat, eine Einigung herbeizuführen.

Die Reichsregierung hat angekündigt, daß sie von sich aus einen Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung einbringen werde. Dieser

Gesetzentwurf der Reichsregierung

ist nichts andres als der Ausdruck einer großen Sorge um den positiven Abschluß einer großen Volksbewegung.

Der neue Regierungsentwurf liegt zwar noch nicht vor, aber man weiß von ihm schon jetzt, daß er in Wirklichkeit nicht andres sein wird, als ein Flickwerk, das sich aus den Kompromißentwürfen der bürgerlichen Parteien zusammensetzt. Von ihnen konnte keiner eine Mehrheit im Rechtsausschuß finden. Es scheint sogar, daß man nicht einmal entschlossen ist, die letzten Vorschläge des Zentrums und der Demokraten zu berücksichtigen. Wie die Regierung unter diesen Umständen die notwendige Zweidrittelmehrheit erreichen will, ist ein Rätsel. Geht der Regierungsentwurf nicht über den Inhalt aller bisherigen Kompromisse mit ihren Mängeln hinaus, dann ist

die Haltung der Sozialdemokratie gegeben.

Immerhin mag die Regierung planen was sie will. Auch sie wird nichts an der Tatsache ändern, daß die letzte Etappe vor dem Volksentscheid erreicht ist. Das Volk drängt nach diesem Entscheid, und wehe, wenn ein Parlament, das sich bisher unfähig und nicht gewillt zeigte, die Rechte des Volkes gegenüber den Fürsten zu verteidigen, versuchen wollte, sich dem Volkswillen länger in den Weg zu stellen. —

Lausbubenstreich.

Das in Schönau befindliche Grabmal Schlageters ist in der Nacht zum Sonnabend mit roter Oelfarbe angestrichen und völlig unkenntlich gemacht worden.

Es handelt sich hier zweifellos um einen Unfug politischer Hanswurste, die von einem sonderbaren „Tatendrang" beseelt waren. Der Reichskanzler hat das Attentat auf das Grabmal in Schönau zum Anlaß eines Entrüstungstelegramms an den Vater Schlageters genommen. Es ist eine andre Frage, aus welchem Grunde der Reichskanzler der Republik glaubte, Schlageter in diesem Telegramm gleichzeitig als Nationalhelden feiern zu müssen. Schlageter war und ist kein Vorbild für unser Volk. Es wäre besser gewesen, wenn sich der Reichskanzler auf seine Entrüstung beschränkt und so eine neue Erörterung des Falles Schlageter vermieden hätte. Im übrigen dürfte ihm das Telegramm allein die verlorene, aber scheinbar wieder stark ersehnte Freundschaft der Deutschnationalen auch nicht einbringen.

Die Prinzessin in der Badehose.

Der „Uferweg" der frühern Kronprinzessin durch den Charlottenhof in Potsdam war Gegenstand einer Unterredung des Potsdamer Verkehrsvereins mit der „Allerhöchsten Frau".

Die Kronprinzessin gab zu, daß den Spaziergängern an dem Uferweg viel gelegen sei, bat aber die Herren zu bedenken, daß mit der Wegnahme dieses Weges dem Charlottenhof „der Lebensfaden abgeschnitten" wird. Man habe früher, als der Weg noch frei war, mit Operngläsern nach dem Charlottenhof geguckt und selbst die kleine Badeanstalt am Strande sei nicht unbenützt geblieben.

Selbstverständlich verzichtete der internationale Potsdamer Verkehrsverein auf dieses durchschlagende Argument hin. Die Kronprinzessin im Badeanzug? Es könnte ein Meinungsstreit in den Kreisen der unentwegten Anhänger über die Wirkung des Anblicks entstehen. Darum tut man im Interesse der „nationalen" Sache gut daran, auf die Benutzung des „Uferwegs" zu verzichten. —

Die Schinken der Gerichtsbeamten.

Am dritten Verhandlungstag wurde in dem Beleidigungsprozeß des Oberstaatsanwalt du Roi gegen den Redakteur Thielemann vom „Volksfreund" in Braunschweig von dem Oberstaatsanwalt ein neuer Vergleichsvorschlag gemacht. Strafantrag und Nebenklage sollten zurückgenommen werden, wenn der Redakteur Thielemann folgende Erklärung abgeben würde:

> Der Angeklagte hat den Aufsatz im „Volksfreund" vom 6. Februar 1924 im guten Glauben an die Richtigkeit von dessen Unterlagen veröffentlicht. Durch die Beweisaufnahme, insbesondere durch das Gutachten des Präsidenten Muntau (Celle) hat er sich überzeugt, daß die erhobenen Beschuldigungen sich nicht aufrechterhalten lassen. Er nimmt sie daher zurück und verpflichtet sich zur Erstattung der entstandenen Prozeßkosten.

Diese Erklärung wurde von Thielemann nicht abgegeben, infolgedessen nahm die Verhandlung ihren Fortgang. Es wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß der Oberstaatsanwalt und die Beamten alle möglichen Vorteile gehabt haben.

So ließ der Oberstaatsanwalt Anstaltsobst in seinen Keller schaffen, seine Tochter ließ in der Anstaltsbäckerei backen und im Kreisgefängnis wurden auch Schinken für hohe Gerichtsbeamten geräuchert. Der Gefangenenwagen wurde auch ständig zum Gemüsefahren nach dem Generalstaatsanwalt benutzt. Es wurde ferner bewiesen, daß in der Inflationszeit du Roi die Waren fast geschenkt erhalten hat.

Bis jetzt sind 37 Zeugen vernommen. Die Verhandlung ist vorläufig auf 2 Tage vertagt. —

Notizen.

Vorbereitende Wirtschaftskonferenz. Die vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz in Genf, die am Freitag ihre Arbeiten beendet hatte, fand am Sonnabend durch eine feierliche Tagung ihren offiziellen Abschluß. Der Vorsitzende der Konferenz, Theunis, wies darauf hin, daß sich die Arbeiten der vorbereitenden Konferenz in drei Etappen einteilen lassen, und zwar 1. in die Aufgabe zur Sammlung des notwendigen Materials, 2. in die Prüfung dieses Materials und die Aufstellung des endgültigen Konferenzprogramms, und 3. in die Vorbereitung und Verpflichtung der öffentlichen Weltmeinung zur Mitarbeit. —

Rede des deutschen Finanzministers. Der Reichsfinanzminister sprach am Freitag im Hamburger Ueberseeklub über „Wirtschaftspolitik und Staatsfinanzen". Er kündigte bei dieser Gelegenheit an, daß Deutschland notgedrungen Maßnahmen zur Stützung seiner Kohlenwirtschaft vornehmen würde, falls England auch nach dem 1. Mai Kohlensubventionen gewähren sollte.

Die Reichsregierung werde unter keiner Bedingung eine neue Erschütterung der Währung zulassen. Sie nehme deshalb gegen das Volksbegehren für die Aufwertung Stellung. Jede neue Aufrollung der Aufwertung gefährde die Wirtschaft. —

Stresemann verteidigt. Reichsaußenminister Stresemann hat in den letzten Tagen eine Generaloffensive gegen die ausländische Kritik an dem deutsch-russischen Vertrag eingeleitet. Er äußerte sich über die Bedenken in einzelnen Ententeländern gegenüber einem Vertreter der Berliner Presse und ergänzte diese Ausführungen am 1. Mai durch eine Rede in der Berliner Funkstunde, die auf den Deutschland-Sender in Königswusterhausen übertragen wurde und so in der ganzen Welt vernehmbar war.

Die Ausführungen des Reichsaußenministers waren durchaus sachlich. Das Wesentlichste an seinen Erklärungen war ein neues Bekenntnis zu Locarno und die nochmalige Versicherung, daß der deutsch-russische Vertrag mit keinem Geheimabkommen verbunden ist. —

Depeschen.

Notwohnungen niedergebrannt.

Wb Quedlinburg, 3. Mai. Heute morgen brannte eine zu Notwohnungen hergerichtete ehemalige Krankenbaracke, in der acht minderbemittelte Familien wohnten, vollständig nieder. Es konnte nichts gerettet werden. Die Bewohner flüchteten, nur notdürftig bekleidet, ins Freie. Es liegt Brandstiftung vor. Die Familien waren zum größten Teile nicht versichert. —

Vorgetäuschter Raub.

Wb. Hamm, 3. Mai. Bei dem großen Lohngelder-Raub auf dem Hammer Hauptbahnhof handelt es sich um einen fingierten Einbruch. Die Gelder sind von dem Vorsteher der Kasse, einem Eisenbahnoberinspektor, unter Mithilfe eines ihm befreundeten Tiefbauunternehmers entwendet worden. Die beiden Täter konnten bereits gestern verhaftet werden. Die gestohlenen 166000 Mark sind bis jetzt noch nicht wieder beschafft worden. —

Schweres Autounglück.

Wb. Topper, 3. Mai. Sonntag früh gegen 5 Uhr fuhr aus noch unbekannter Ursache auf der Chaussee Spiegelberg-Koritten ein mit 156 Kommunisten besetztes Lastauto gegen einen Chaussee-Prellstein und kippte um. Acht Personen wurden schwer, 24 leicht verletzt. —

Erdstöße in Baden.

Wb. Freiburg, 3. Mai. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden im Hanauer Lande (Amtsbezirk Kehl) mehrere Erdstöße verspürt, die von donnerartigem Rollen und explosionsartigen Schlägen begleitet waren. Die Erderschütterung war so stark, daß in der Gemeinde Odelshofen ein Heuschober zusammenstürzte. Vielfach wurde Zittern der Möbelstücke beobachtet. Im ganzen wurden drei Stöße bemerkt. In den letzten 14 Tagen sind auch im südlichen Schwarzwald, namentlich in der Gegend von Waldshut mehrfach leichte Erdstöße, jedoch nur vereinzelt, beobachtet worden. —

Eine Familie ermordet.

Wb. Sassari (Sardinien), 3. Mai. In der nahegelegenen Ortschaft Mulvi ermordeten Einbrecher in der Nacht einen Müller, seine Frau und zwei kleine Kinder. Nur das jüngste, 1½ Jahre alte Kind blieb am Leben. Als Ursache der Bluttat wird persönliche Rachsucht angenommen. —

Bruderkampf im Ausland.

Wb. Paris, 3. Mai. Wie Havas aus Neuyork berichtet, drangen gestern nachmittag in das Lokal, in dem zu einer armenischen Gesellschaft der frühere Präsident der armenischen Republik, Oharanian, sprechen sollte, armenische Kommunisten ein. Es kam zu einer Schlägerei und die Polizei mußte den Saal räumen. Der Kampf unter den Armeniern wurde auf der Straße fortgesetzt. Revolverschüsse wurden abgefeuert. Ein Armenier wurde durch einen Messerstich getötet. —

Große Geld-Ersparnis

bietet Ihnen der

Einzel- und Engros-

Ausverkauf

unserer bedeutenden

WebwarenGroßhandlung

Unsere Preise sind fabelhaft billig

und finden grosse Anerkennung!

Wir empfehlen in nur besten Qualitäten

Große Posten

Waschstoffe
als: Baumwoll-Musseline — Waschkrepps Waschkrepons — Voiles — Zephire — Perkale — Dirndl-Stoffe — Satins — Knaben-Waschstoffe und Seidenbatist —

Kleider-Stoffe
als: Wollbatist — Popeline — Rips — Epinglé — Schotten — Blusen-Stoffe, einfarbige gemusterte Kleiderstoffe usw.

Große Posten

Wollmusseline
in Riesen-Auswahl, in jeder Geschmacksrichtung, einfarbig und gemustert

Waschseide
herrliche Neuheiten, gestreift u. gemustert Einfarbige Seidenstoffe usw.

Ein Posten **Sportflanelle** für Knabenblusen, Sporthemden usw. prima Qual 75 cm breit . . . . . Meter nur **58** ₰

Große Posten

Wäschestoffe als Hemdentuche, Linon, Renforcé, Hemdtuch, Madapolame, Damaste, 80 cm breit . . . . . Meter von **48** ₰ an

Große Posten

Bettuch-Stoffe Damaste, Leinen, Hemdtuch 140 bis 160 cm breit . . . . . Meter von **1.65** Mk. an

Große Posten

Bettbezüge mit 2 Kissen

			Linon	Bettjeine	Bettdamast
weiß	4.10	130 cm breit	von **7.20**	**11.45**	**14.85** Mk. an
eingepackt	3.50	80 cm breit			

Große Posten

Bettbezüge mit 2 Kissen

			gestickt	farbig	
bunt	4.10	130 cm breit	**10.35**	**9.90** an	bunte Meter 80 cm breit gestickt Meter n. **68** ₰ an
eingepackt	3.50	80 cm breit			

Große Posten

Fertige Bettwäsche in bester vollkommener Verarbeitung, als: weiße u. bunte Bezüge mit Kissen, weiße Bezüge m. Perkalbett., weiße Kissenüberlegl. m. Perkalbett., weiße Satin-Bettbezüge. **Sehr billig!**

Große Posten

Kaffeedecken 130×160 Druckdeck nur bestickt, gestickt, kreuzstichmust. neue Muster **5.45** **9.45** | 85×85 bestickt nur **5** ₰

Große Posten

Handtücher Drell Bettenkattun Jacquard Damast gesäumt und gebändert, Stück abgepaßt nur Stück **68 75 88 98 1.15** bis **1.65**

Große Posten

Tischzeuge als Baumwolle, Zwirn: Tischtücher, Tischdecken, Servietten, Kaffeetücher, Teegedecke, Gardinen | Damaste: **Gedecke** in schweren Leinen, Qualitäten

Große Posten

Taschentücher weiß, weiß, mit bunter Kante, Schweizer bestickte Tücher für Damen, Herren und Kinder | in Baumwolle, Batist, Halbleinen, Reinleinen

Gardinen
Klettergardinen
Stubengardinen
Stallgarnituren
Bettdecken
Bettdamaste
Bettbezüge
Bettfedern und Daunen

Eigene Fabrikation von Damen- und Kinderwäsche, Damen-Tag- und -Nachthemden, Damen- und Kindernachthemden, Damen- und Kinderschlüpfern, Damenhemden jeder Art

Moderne Damen-Unterwäsche Flor, Kunstseide etc., in großer Auswahl.

Bestickte Unterhemdchen
Frauen-Wäsche
Bade-Mäntel
Trikotagen
Farbige Oberhemden
Einsatzhemden
Strümpfe
Bettbezüge
Mützen und Jacken

Wilhelm Stolze

Inhaber: Albert Stolze, Otto Miser

Karlstraße 1 **MAGDEBURG** Karlstraße 1

Ecke Otto-von-Guericke-Straße, gegenüber Große Münzstraße

Pfand-Versteigerung!

Am Dienstag den 18. Mai 1926 nachmitt. 2 Uhr alle Pfandsachen von dem Monat

Februar 1926

Nr. 96480 bis Nr. 97332.

und die Nr. 93581, 95670 und 96443.

Erneurungen

nur bis Montag, 17. Mai 1926, mittags 12 Uhr.

Leihhaus A. Hülfenhaus,
Weinfaßstraße 5a, 1 Tr.

Homöopathie! Biothemie!

Krankenbehandlung v. Männer-, Frauen- u. Kinder-Krankheiten nach Dr. W. Schwabe. Spezial-Behandl. v. Frauen-Unterleibs- und Hautkrankheiten. Harn- u. Blasenleid.

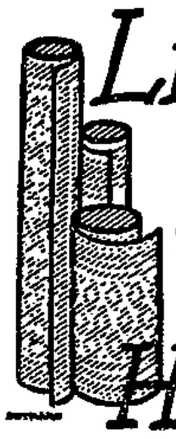
E. Altmann,
Gr. Münzstr. 4, 1 Tr.
Sprechst. 9-1, 3-6, Sonnt. 11-1.
Augendiagnose. Harnuntersuchung!

Zurückgekehrt
Dr. med. Goldberg.

Einf. möbl. frdl. Vorderz., ev. 2 Betten, z. vm. Zu erfr. C. Kasche, Pappelallee 20.

Dixin
Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!



Linoleum
Läufer — Stückware
Teppiche — Wachstuche
Wachstuchdecken — Reste
besonders billig.

Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

Wilhelm der Ausreißer

ist von seiner Luftschiffreise heil zurückgekehrt. Er hat sich glücklich von der silbernen Hochzeitsfeier gedrückt.

Es gratulieren trotzdem
die Freunde und Kollegen der schwarzen Kunst.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 30. April Gußputzer Heinrich Girmann, 63 J. Schneidermeister August Gerloff, 58 J. Marta geb. Bethge, Ehefrau des Telegraphenarbeiters Karl Bannefried, 27 J. Erika geb. Bauer, Ehefrau des Bankboten Richard Stage, 25 J. Ingenieur Kurt Preuß, 29 J. Tischlermeisterswitwe Amalie Kobelt geb. Bazrer 43 J. Gerd, Sohn des Kaufmanns Ernst Klimand, 1 T. —

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme bei der Bestattung unsers lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Neuhaldensleben, 30. April.

Witwe Anna Kuhlmey
geb. Rüdriem
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme bei der Bestattung unsrer unsern Entschlafenen sagen wir allen, besonders auch dem Verein Männer-Vereinigung für sein zahlreiches Erscheinen sowie Herrn Dr. Kästlin für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank. 1361

Fr. Jülich nebst Tochter und Schwiegersohn.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 28. April starb unser Mitglied

Otto Krellwitz

Drucker, an Lungenentzündung. 44 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt.

35 Die Verwaltung.

Nachruf.

Am 29. April starb nach kurzem Krankenlager unser Mitglied, der Schlosser 35

Otto Wolf

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Montag dem 3. Mai in Magdeburg statt.

Die Verwaltung.

Nachruf.

Am Donnerstag nachts 11 Uhr verschied unser Vater, Groß- und Urgroßvater

Theodor Mohr.

Im Namen der Hinterbliebenen
Richard Marschall.

Die Trauerfeier findet am 4. Mai, nachmittags 1½ Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Nachruf.

Am 27. April 1926 wurde der Drucker

Ernst Genge

nach kurzem Leiden durch den Tod aus unserer Mitte gerissen. Sein aufrichtiges, geradlinig Wesen hat ihm unser Bestreben gewonnen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Magdeburg-N., 28. April 1926.

Die Vertrauensleute u. Vorgesetzten d. Firma Gebr. Kirchner & Co.

Nachruf.

Am 29. d. M. erlag einer tückischen Krankheit

der unbesoldete Stadtrat

Herr Otto Wolf.

Im besten Mannesalter hat ihn der Tod aus unserer Mitte gerissen. Nachdem er seit 4. Mai 1924 der Stadtverordneten-Versammlung angehört hatte, ist er am 23. Mai 1925 zum Stadtrat gewählt worden und hat dieses Ehrenamt mit großem Interesse und selbstlos zu führen gewußt.

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Tangermünde, den 30. April 1926.

Der Magistrat. Lenz.

Nachrichten aus der Provinz.

Die Maifeier im Bezirk.

Es war ein herrlicher Maientag! Ueberall ein Grünen und Blühen in Wald und Feld. Das stimmte die zahllosen Scharen der Männer, Frauen und Kinder froh und festlich am Weltfeiertag der Arbeit. Das Leuchten der Natur drang in ihre Herzen, in denen sonst die Sorge um die Familie bei Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit, bei Not und Entbehrung zu Hause war. An diesem sonnenhellen Maifeiertag waren die trüben Gedanken, die trostlose Stimmung bei vielen zurückgedrängt; mit Gleichgesinnten waren sie zusammen beim Feste der Arbeit, marschierten in Reih' und Glied mit andern Kämpfern für die Sache des Proletariats. Da wurde so manchem der von Sorge Bedrückten und durch die Not Verzagten neue Lebenshoffnung eingeflößt, neue Kraft zum Kampfe für den Sozialismus gegeben und neuer Opfermut geweckt. Jeder wurde sich bewußt, daß er nicht allein und verlassen dasteht, daß er Genossinnen und Genossen im Kampfe um die Erringung eines menschenwürdigen Daseins hat, daß die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen die Machtfaktoren sind, die den Willen und die Kraft der einzelnen Klassengenossen zusammenfassen zum Kampfe gegen den Unterdrücker Kapitalismus. Je mehr Proletarier sich in diesen Organisationen zusammenfinden zum gemeinsamen Handeln, desto erfolgreicher kann der Kampf um die Rechte des arbeitenden Volkes geführt werden.

Diese Erkenntnis ist so manchen am Festtag der Arbeit wieder so recht zum Bewußtsein gekommen. Das Solidaritätsgefühl ist wieder gestärkt worden. Und gerade auf dem Lande ist es so dringend notwendig. Dort ist der Terror der Unternehmer, besonders in der Landwirtschaft, ärger denn je. Geringe Entlohnung bei verlängerter Arbeitszeit. Verschlechterung der sozialen Fürsorge, wirtschaftliche Abhängigkeit und politische Bevormundung, darbende Arbeiter bei vollen Scheunen, willfährige Knechtsseelen, die nach der Pfeife der Unternehmer tanzen, das ist das Ziel der Besitzenden.

Gegen diese reaktionären Bestrebungen wendet sich die organisierte Arbeiterschaft in Stadt und Land. In Demonstrationen und Versammlungen gab sie am Weltfeiertag der Arbeit den Willen kund, nicht nachzulassen im Kampfe gegen die Unterdrücker und Ausbeuter, protestierte sie gegen den Raubzug der ehemaligen Fürsten und deren Lakaien und Knechte im bürgerlichen Lager. Mit einer Scheinheiligkeit sondergleichen unterstützen die Monarchisten, die offnen und verkappten, die Volksausplünderungsabsichten der Fürsten, angeblich um das Recht und die Verfassung zu wahren. Empörung hat sich der arbeitenden Schichten des Volkes bemächtigt über diese schändlichen Pläne. „Dem Volksentscheid freie Bahn" lautet die Parole.

Diesem Verlangen des Volkes wurde auch bei den Maifeiern Ausdruck verliehen. Die Beteiligung an den Maiveranstaltungen war überall weit stärker als in den letzten Jahren. Wir veröffentlichen hierunter die uns bis jetzt eingesandten Berichte über die Maifeiern in unserm Verbreitungsgebiet:

Burg. Der 1. Mai stand im Zeichen der Arbeitsruhe. Die Beteiligung an den Veranstaltungen der Partei war sehr stark. Vormittags um 8.30 Uhr marschierten die Kinder nach den Klängen der Musik nach dem „Eichhörnchen". Eine imposante Beteiligung war hier zu verzeichnen. Im „Eichhörnchen" wurden die Kinder mit Kakao und Brötchen von der Arbeiterwohlfahrt bewirtet. Dem lustigen Treiben der Kinder wurde durch den Abmarsch ein allzufrühes Ende bereitet. Um 9.45 Uhr versammelten sich die Parteigenossen und die Frauen zu einer besonderen Feier. Im geschmückten Saale der „Zentralhalle" stand in der Mitte eine mit Blumen geschmückte Tafel für die Veteranen der Partei. 90 Genossen konnten auf eine Mitgliedschaft von 25 und mehr Jahren zurückblicken. Jedem Jubilar wurde ein Bild August Bebels mit Widmung überreicht. Auch in den schwersten Jahren haben sie der Partei die Treue gehalten. Der Jugend sind die Veteranen leuchtende Vorbilder. Die Morgenfeier war eine erhebende Weihestunde. Der Volkschor, das Quartett der Kaiserschen Kapelle und als Rezitatoren die Genossin Lisow und Genosse Schulze gestalteten die Feier wirkungsvoll aus. Die Festrede hielt Genosse Breunig (Berlin). In einstündiger Rede behandelte er „was war, was ist und was werden soll". Er gedachte ehrend der Jubilare und übergab die vom Genossen Magnus Gebhart der Partei geschenkte neue Fahne an den Parteiverein. Der Vorsitzende, Genosse Fissel, stattete den Jubilaren den Dank der Partei für ihre Treue ab. Genosse Stollberg erwiderte im Namen der Veteranen und betonte, daß jeder nur seine Pflicht getan habe und sie auch in Zukunft tun werde. Mit dem Gesang der Internationale fand die Vormittagsfeier ein Ende. Am Nachmittag wurde ein Gartenkonzert veranstaltet und am Abend fand unter Mitwirkung der Arbeitersportvereine ein geselliges Beisammensein statt. Alle Veranstaltungen waren gut besucht. —

Gommern. Der Weltfeiertag der Arbeit verlief in schönster Harmonie. In fast allen Betrieben in Gommern und Umgegend war die Arbeitsruhe durchgeführt. Es waren auch rabiate Firmeninhaber dabei, die den großen Gedanken des Maientages für die Arbeiterschaft nicht kannten und auf ihrem Herrenstandpunkt verharrten, trotzdem sie früher auch mit der Kiepe ihr Dasein fristen mußten. Die Beamten- und die Angestelltenschaft beteiligte sich durchweg nicht an der Arbeitsruhe. Die Sozialdemokratische Partei, die Gewerkschaften und der Arbeitersportverein veranstalteten gemeinsam auf dem Sportplatz eine Maifeier in Form eines Volksfestes. In vielen Straßen wehten die roten und schwarzrotgoldenen Fahnen. Am Morgen wurde ein Ausflug im Interesse der schulfrei gemachten Arbeiterkinder nach dem Sauring unter Führung von Parteigenossen unternommen. Hier fanden Spiele aller Art statt, Leckereien wurden unentgeltlich verteilt. Am Nachmittag um 2 Uhr bewegte sich der Maifestzug von der „Sonne" mit Musik der Reichsbannerkapelle, voran die Knaben- und Mädchenabteilungen der freien Turnerschaft, dann folgten die Parteigenossen und Gewerkschafter mit ihren Frauen, vorweg die rote Parteifahne. Auf dem Sportplatz war bald ein lustiges Treiben. Die freie Turnerschaft zeigte Freiübungen. Besonders gefielen auch die Leistungen der Knaben- und Mädchenriegen. Dann wurde ein Dauerwettlauf nach Plötzky—Haberlandsbrücke—Waldesruhe und zurück zum Sportplatz (etwa 5000 Meter) von 8 Arbeitersportlern unternommen. Der Turner Karl Keller ging als erster mit 28 Minuten durchs Ziel, als zweiter Erich Hagendorf mit 26, Willi Götze mit 26, Ernst Hoffmann mit 27 und Fritz Eichelmann mit 31 Minuten. Jeder bekam einen wertvollen Preis. Auch 10 Turnerinnen unternahmen einen Dauerwettlauf (1600 Meter). Hier ging als erste Hedwig Rode mit 15, Fräulein Schmidt mit 15½, Else Rührig mit 16, Erna Seewitz, Arend, Luzie Lerche, Else Bringer, Anni Ebel, Buhlmann und Guttge mit 20 Minuten durchs Ziel. Auch hier wurden Preise verteilt. Für alle Kinder wurden allerlei Unterhaltungen geboten und Apfelsinen, Zuckersachen usw. verteilt. Die Arbeitersänger verschönten durch Gesang den Tag. Die Reichsbannerkapelle konzertierte. Um 5 Uhr hielt Genosse Hermann Gerke (Schönebeck) eine kräftige Maifestrede, die großen Beifall fand. Um 7 Uhr wurde zum Abmarsch nach dem Bismarckplatz angetreten, hier löste sich der Zug auf. In der „Sonne" versammelten sich die Festteilnehmer um 8 Uhr wieder, um gemütlich noch längere Zeit beisammen zu sein. Die Arbeiterradfahrer verschönten den Abend durch ein Saalfahren und Radballspiel. — Die Kommunisten führten eine eigne Maifeier auf dem Sauring durch, die Beteiligung war sehr schwach, 45 Festteilnehmer zählte man. —

Plötzky. Hier wurde das Maifest am Sonntag im Schmidtschen Lokal begangen. Am 1. Mai beteiligte sich die Arbeiterschaft gemeinsam an der Veranstaltung in Gommern auf dem Sportplatz und ließ die Arbeit ruhen. —

Dannigkow. Die Maifeier wurde am 1. Mai abends durch ein gemütliches Beisammensein im Kampffenkelschen Lokal gefeiert. Die Arbeitsruhe wurde durchgeführt. —

Pretzien. Der 1. Mai wurde durch Arbeitsruhe begangen. Vereinzelt nahmen Arbeiter an der Veranstaltung in Gommern teil. —

Parchau. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Maifeier hier. Gewerkschaftler, Reichsbanner, Turnverein und die Schuljugend schlossen sich dem Zuge an mit ihren Vereinsfahnen. Besondrer Dank gebührt den Mitgliedern der Reichsbannerkapelle von Burg samt ihrem Führer Paul Bennin, die sich zur Verfügung gestellt hatte. Da leider der bestellte Redner nicht pünktlich zur Stelle sein konnte, übernahm Genosse Otto Klenz das Wort und wies auf die Bedeutung des Tages hin. An dieser Kundgebung werden die Spießbürger im Orte gesehen haben, daß der republikanische Gedanke in Parchau marschiert. —

Hohendodeleben. Unsre Maifeier verlief in würdiger Weise. Genosse Franz Lange (Magdeburg) hielt die Festrede. Viel Beifall fanden die Freiübungen der Damenabteilung des Arbeiter-Turnvereins. Auch die Arbeitersänger ernteten Beifall.

Ebendorf. Die Beteiligung an der Maifeier kann als gut bezeichnet werden. Die Kapelle des Arbeitersportkartells sorgte für gute Unterhaltung, wofür Anerkennung zu zollen ist. Etliche Lücken waren noch offen, in denen mancher Geschäftsmann Platz gefunden hätte, mit Ausnahme von denen, die innerhalb der Partei organisiert sind und die mit uns halten. Leider sind es nicht viele, denn die meisten sind Gegner von uns. Diese lassen sich wohl die Waren von den Arbeiterfrauen abholen, für die Arbeiterschaft hat man nichts übrig. Deshalb wird darauf hingewiesen daß Waren gekauft werden müssen bei denen, die für die Arbeiterschaft etwas übrig haben. —

Calbe. Der Weltfeiertag verlief in allen Teilen nach Wunsch. Früh 8 Uhr begab sich eine Deputation zum Friedhof, um am Grabe des verstorbenen Genossen Karl Ritter einen Kranz niederzulegen, um zum Ausdruck zu bringen, daß das Andenken des Verstorbenen weiter fortlebt und der Verdienste gedacht wurde, die er sich um die Arbeiterschaft erworben hatte. Anschließend erfolgte ein gemeinsamer Ausmarsch nach den Wartenbergsanlagen, woselbst ein Treffen mit den Genossen der benachbarten Ortschaften stattfand. Hier verging die Zeit wie im Fluge. Jung und alt kamen auf ihre Kosten. Der Rückmarsch erfolgte über Brumby. Abends fand bei Krebs und Heinze die Maifeier einen würdigen Abschluß. —

Eickendorf. Proletarische Kampflieder weckten in früher Morgenstunde unser stilles Dorf. Sie kündeten den Besitzenden Kampf an, waren den Säumigen und Wankelmütigen ein Mahnruf. Bei schönstem Maienwetter zog dann eine stattliche Zahl Männer, Frauen und Kinder hinaus, um mit den Genossen der nähern Umgebung den Weltfeiertag in den schönen Wartenberganlagen zu feiern. Wie ein lebendes Symbol trug die Arbeiterjugend ihre rote Fahne dem Zuge voran: „Mit uns zieht die neue Zeit!" Herzlichste Fröhlichkeit ging von der frohen Kinderschar aus, die nachmittags festlich gekleidet zum Kinderfest gekommen war. Vor zahlreicher Zuhörerschaft sprach am Abend der Genosse Kunzemann markige Worte zum Gedenken des Maientages und dem Kampf um die Befreiung der Arbeit. Der anschließende Festball verlief in schönster Harmonie. Für die örtliche Parteiorganisation war die Maifeier ein voller Erfolg. Auch einige Neuaufnahmen konnten gemacht werden. Die Beteiligung war ausgezeichnet, obwohl von den Agrariern alles zur Verhinderung der Beteiligung der Landarbeiter unternommen worden war. —

Schönebeck. Unsre Maifeier, veranstaltet von der Partei, wies beim Demonstrationszug nach Grünewalde eine sehr starke Beteiligung auf. Besonders ist die Teilnahme der Schulkinder zu begrüßen. Auf dem Marktplatz in Grünewalde hielt Genosse Wilh. Peters (Magdeburg) eine kurze, kernige Ansprache und wies auf die Bedeutung des 1. Mai hin. Die Arbeitergesangvereine mit ihren gemischten Chören ließen ihre Weisen erklingen. In beiden Sälen (Jägerhof und Brauner Hirsch) wurde nachdem das Tanzbein geschwungen. Die Abendveranstaltungen im Stadtpark hatten sich sehr guten Besuches zu erfreuen. Die Arbeiter-Sportvereine sowie die Sänger sorgten wiederum für gute Unterhaltung. Genosse Kasten hielt hier eine kurze Ansprache unter starkem Beifall. Der Ball trat nunmehr in seine Rechte. Die gesamte Arbeiterschaft hat wiederum gezeigt, daß, wenn Partei und Gewerkschaften rufen, sie geschlossen aufmarschiert. Trotz der Wirtschaftskrise haben die meisten Fabriken geschlossen. —

Staßfurt. Die Maifeier, von schönem Wetter begünstigt, ist gut verlaufen, die Arbeitsruhe war fast allgemein. Von größeren Betrieben haben nur die „Buckauer" und „Malchow" gearbeitet. Demzufolge war auch der Festzug nach dem Leopoldshaller „Volkspark" Eindruck erweckend. Hier hielt der Vorsitzende des Ortsausschusses des A. D. G. B. eine Festansprache; die Kinder wurden mit Spielen unterhalten, die Erwachsenen unterhielten sich selbst und lauschten den Klängen des Konzerts. Das schöne Wetter gestattete das Lagern auf dem Rasen, was bei der etwas beschränkten Sitzgelegenheit recht erwünscht war. Bald folgte die Rückkehr und abends traf man sich in den beiden Festlokalen „Hofjäger" und „Fürstenhof". Es war nur natürlich, daß dabei die Sozialdemokraten den „Hofjäger" bevorzugten und die Kommunisten den „Fürstenhof". In beiden Lokalen wurde das fast gleiche Programm abgespielt, was zur Folge hatte, daß die Spieler und Mitwirkenden von einem Lokal zum andern sich begeben mußten. Insbesondere im „Hofjäger" war das Programm sehr gut zusammengestellt und wurde auch gut, zum Teil ganz besonders gut durchgeführt, so daß es an Beifall nicht fehlte. Nachher beherrschten die Tanzlustigen in beiden Lokalen das Feld. —

Aschersleben. Die Maifeier verlief in diesem Jahr in äußerst imposanter Weise. Die Mehrzahl der Betriebe, auch der größern, war geschlossen. Früh 8 Uhr war großes Gesangskonzert auf dem Marktplatz. Um 9 Uhr stellte sich der Festzug auf der Herrenbreite auf. Es nahmen mehrere tausend Personen an ihm teil. Wären alle diejenigen, die mit Maifestzeichen versehen in den Straßen herumstanden, mitgegangen, wäre der Zug noch einmal so lang gewesen. Im „Burghaus", wo sich der Zug auflöste, hielt Gewerkschaftssekretär Genosse Weise die Festrede. Die nächsten Stunden brachten noch Konzert des Arbeitersängerbundes und einiger Musikkapellen. Am Abend fanden in mehreren Sälen Abendunterhaltungen statt. Auch dabei war die Beteiligung sehr stark. —

Stendal. Trotz der Unternehmerwillkür begingen am 1. Mai die freien Gewerkschaften und die Partei unter guter Beteiligung den Weltfeiertag. Lachender Himmel begrüßte die Maifestdemonstranten. In einer Stadt wie der unsrigen war es ein Erfolg für die Idee des internationalen Sozialismus, für Frieden und Völkerverständigung. Am Morgen kündeten Trommlerkorps und Musikkapellen den Tag des Proletariats an. Gewerkschaften und Sportvereine zogen hinaus zu einem Ausflug, Lieder erklangen. Um 9 Uhr hatte sich alles im Stadtpark versammelt, wo bei Konzert, Liedern der freien Sängerschaft und heitern Gesprächen die Alltagssorgen vergessen wurden. Genosse Winter hielt in seiner Festrede den Gedanken des Maifestes. Nach Demonstrationen wurde am Nachmittag der Umzug mit seinen 1500 Teilnehmern. Im Garten der Parkstraße hatten sich schon vor Eintreffen des Zuges Frauen und Kinder eingefunden. Lehrer Genosse Meschke (Magdeburg) hielt hier eine begeisternde Festrede. Seine Worte klangen in ein brausendes Hoch auf den Sozialismus aus. Der Abend hielt die Beamten und Gewerkschaftler mit ihren Angehörigen beim Tanze zusammen. —

Fürsorgetagung.

Die Vorschriften der Fürsorgepflichtverordnung sehen ein engeres Zusammenarbeiten der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege vor. Um diesen Zwecken weiter die Wege zu ebnen, fand am 29. und 30. April eine Zusammenkunft von Vertretern der amtlichen Fürsorgeverbände und von freien privaten Wohlfahrtsorganisationen in den Reinstedter Anstalten statt. Sie war vom Landesfürsorgeverband für die im Westen und Süden von Magdeburg liegenden Kreise einberufen und von 160 Vertretern von öffentlichen und privaten Körperschaften der Wohlfahrtspflege besucht. Nach Begrüßung durch den Leiter des Landesfürsorgeverbandes, Landesrat Bauerschmidt (Merseburg), sprach Stadtamtmann Erich Müller (Berlin) über die Amtsvormundschaft. Weiterhin erörterte er die Vorschriften des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes, namentlich die automatische Vormundschaft für uneheliche Kinder. Diese neuen Einrichtungen seien sehr vorteilhaft. Der Schutz der unehelichen Kinder sei eine sittliche Maßnahme, bedeute er doch eine Förderung der Familie. Sind gute Einzelvormünder vorhanden, so kann die Vormundschaft durch das Jugendamt auf diese übertragen werden.

Im Anschluß hieran sprach Wohlfahrtspflegerin Brandt (Merseburg) über den Ausbau des Pflegestellenwesens: Wir besitzen eine gesetzliche Regelung im Reichsjugendwohlfahrtsgesetz. Sehr groß ist namentlich die Zahl der unterzubringenden unehelichen Kinder. Die Rednerin erörterte die Frage, ob der Unterbringung in Heimen oder in Familien das Wort geredet werden soll. Gute private Pflegestellen seien sehr schwer zu erlangen. Meist werden Pflegekinder angenommen entweder des Pflegegeldes wegen oder aber um eine unentgeltliche Arbeitskraft zu erhalten. Deshalb können auch besonders leicht ältere Mädchen untergebracht werden.

Die Aussprache über beide Vorträge war sehr lebhaft. Landesrat Bauerschmidt will den größern Nachdruck auf die Anstaltspflege legen. Allerdings lernen hier die Zöglinge oft hygienische und andre Einrichtungen kennen, die sie später im Leben nicht haben können. Das mache sie dann mit ihrer Lage unzufrieden. Von den weitern Rednern brachte besonders bemerkenswerte Ausführungen Genosse Meier-Bärwigk (Groß-Ottersleben). Er sprach sich für die Unterbringung in Heimen aus, obgleich auch diese noch Mängel besitzen. Es müsse in den Anstalten mehr

der Gemeinschaftsgedanke gepflegt

werden. Der konfessionelle und kirchliche Geist müsse auch mehr zurücktreten. Bei der Unterbringung der Kinder in Familienpflege werden sie oft der größten Ausbeutung übergeben. In seinem Schlußwort wies Müller darauf hin, daß Pflegekinder von sogenannten „bessern" Familien so gut wie gar nicht angenommen werden, während in diesen Kreisen die Zahl der Hunde, namentlich der großen, ständig zunehme.

Die hauswirtschaftliche Ausbildung der schulentlassenen Volksschülerinnen wurde sodann von drei Berichterstatterinnen behandelt; von Frau Dr. Zibseler, Provinzialverwaltungsrätin, dann von Fräulein Breuer, Referentin bei der Landwirtschaftskammer Halle a. d. S. und schließlich von Frau Oberin Görling, Kriegerhinterbliebenenheim Annaburg. Sie alle halten die hauswirtschaftliche Ausbildung der Arbeiterfrau für ungenügend. Daran sei die Entwicklung der Fabrikarbeit schuld. Viele Fälle von Hilfsbedürftigkeit seien darauf zurückzuführen, daß die Frau nicht wirtschaften kann. Wenn man bedenke, daß die Frau die Verwalterin des geldlichen Besitzes des Arbeiters sei, könne man sich vorstellen, welche große volkswirtschaftliche Bedeutung die Frage hat.

In der Aussprache verlangte Bürgermeister Genosse Kleeis (Aschersleben) in längern Ausführungen obligatorischen Haushaltungsunterricht in den beiden letzten Mädchen-Volksschulklassen und

allgemeine Berufsschulpflicht

bis zum 18. Lebensjahr auch der Mädchen mit überwiegendem Haushaltungsunterricht. Da es schwer sei, entsprechende ortsgesetzliche Vorschriften zu schaffen, müsse das allgemein gesetzlich geregelt werden.

Am zweiten Tage hielt Stadtarzt Dr. Morgenstern (Quedlinburg) einen vorzüglichen Vortrag über die vorbeugende Tuberkulosebekämpfung. Er wünschte mehr Aufklärung in den Schulen, Vervollkommnung der Zwangsmaßnahmen zur Isolierung Kranker mit offener Tuberkulose usw. Dann sprach Provinzialverwaltungsrat Sernau (Merseburg) über die Unterbringung lungenkranker Schwerkriegsbeschädigter im Erwerbsleben. In der Provinz Sachsen sind 22 000 Schwerbeschädigte vorhanden. Davon sind 2600 lungenkrank. In der Aussprache wurde vom Oberregierungsrat Kutscher eine Verbesserung des Gesetzes zur Bekämpfung der Tuberkulose gefordert. Das Reichsseuchengesetz ist leider der Kostenfrage wegen nicht zustande gekommen. Medizinalrat Krimple forderte größere Reinlichkeit, namentlich in Arbeiterfamilien. Der Vertreter der Kriegsbeschädigten, Werchan (Halle), verlangte bessere Kriegsbeschädigtenfürsorge. Es sprachen noch Rektor Ringel, Stadtrat Ebermann (Schönebeck) und zum Schlusse wurde noch von der Gewerbepflegerin Henne (Magdeburg) ein Referat über die Zusammenarbeit zwischen staatlicher Gewerbeaufsicht und den Bezirksfürsorgeverbänden gehalten. Sie berührte dabei besonders die Wöchnerinnenfürsorge, den Heimarbeiter- und den Kinderschutz. Auch hieran knüpfte sich eine interessante Aussprache. Mit einer Besichtigung der Reinsteder Anstalten fand die Tagung ihr Ende. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Für richtigen Behandlung der Wäsche ist eine Seifenlauge erforderlich, die frei von allen schädlichen Bestandteilen ist und durch ihren großen Fettgehalt den Schmutz fast ohne Ihr Zutun entfernt.
Verwenden Sie daher hierfür nur
Dr. Thompson's Seifenpulver

Kreis Wanzleben.

Gohrendorf bei Calbe. Parteiversammlung am Sonnabend den 8. Mai beim Genossen Gaunt. Sehr wichtige Tagesordnung. Der Delegierte zum Unterbezirkstag muß bestimmt werden. Keiner darf fehlen. —

Kreis Jerichow I.

Gommern. Gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Konsumgenossenschaft am 5. Mai, abends 8 Uhr, im Geschäftszimmer. — Parteiversammlung am Dienstag den 11. Mai, abends 8 Uhr, in der „Sonne". Die andern Arbeiterorganisationen mögen zu diesem Abend keine Versammlung anfetzen. — Die Taufe der 12jährigen Kinder findet am Pfingstmonat den 5. Mai nachmittags im großen Saale des „Kaiserhofes" statt. —

Stadtkreis Burg.

Gefunden. Bei der Vormittagsfeier am 1. Mai wurde eine Damen-Geldtasche gefunden. Die Eigentümerin wird gebeten, sich beim Genossen Reimelt jun., Bürgermeisterstraße 24, zu melden. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Uchtdorf. Ein Urnenfeld, das ein Alter von 3000 Jahren haben soll, ist in einer Kiesgrube bei Ausgrabungen entdeckt worden. Es wurden Scherben und Bernsteinperlen gefunden. —

Neuhaldensleben. Stahlhelmsängerei des Lehrergesangvereins. In den bürgerlichen Blättern wurde vom Lehrergesangverein ein Konzert angekündigt, das aber nicht für alle hiesigen Einwohner gedacht wird, denn ausdrücklich wird angekündigt, daß die hiesige Stahlhelmkapelle mitwirkt. Daß gerade der Lehrergesangverein die Kunst nicht zum Deckmantel seiner politischen Ziele benutzen kann, ist bedauerlich. Wir sind nicht in der Lage, den uns nahestehenden Kreisen den Besuch dieses Konzertes zu empfehlen. — Der Frauen-Unterhaltungsabend kann heute (Montag) abend nicht stattfinden. —

Kreis Calbe.

Barby. Die Versammlung der Frauengruppe war gut besucht. Genossin Viktorf (Magdeburg) sprach über soziale Rechte und Pflichten der Frauen. Neue Lehrerinnen. Die Regierung übermies der Stadtschule als zweite Lehrerin die Schulamtsbewerberin Frl. Klingmann aus Königsberg i. Pr., als wissenschaftliche Lehrerin die Schulamtsbewerberin Frl. Lein aus Grabzig i. Anh. Nun kann in dieser Woche endlich der volle Schulbetrieb aufgenommen werden. Anstatt 15 Klassen im letzten Jahre sind es jetzt 16 Klassen und eine Hilfsklasse. Vom 1. Mai an ist Sanitätsrat Dr. Kabelitz als Schularzt genommen. Die Hilfsklasse wird sofort eingerichtet. Der Werkunterricht kann aufgenommen werden, sobald die Arbeitstische geliefert sind. Werkzeuge aller Art und eine Hobelbank sind schon besorgt. Koch- und Waschunterricht werden eröffnet, wenn die Räume die notwendigste Einrichtung gefunden haben. Einige Wochen werden allerdings noch darüber hingehen. Man darf nicht vergessen, wie mager die jüdischen Kassen sind. Die Unterstützung durch die Regierung ist notwendig. Barby hat in diesem Jahre viel an seiner Volksschule getan. Es steht unter den gebefreudigen Städten an guter Stelle und muß in allernächster Zeit noch weitere Kosten übernehmen. Das Schuldach ist äußerst reparaturbedürftig und alle Räume sind jetzt besetzt, so daß infolge der stark wachsenden Schülerzahl die Frage des Baues eines neuen Schulgebäudes oder der Erweiterung des Verbandsschulhauses an die Stadtväter herantritt. Auch sind eine Turnhalle und ein Schulgarten notwendig. — Die Elternbeiratswahl findet am 13. Juni von 8 bis 1 Uhr in der Aula statt. Die Wahllisten liegen vom 4. bis 17. Mai während der Dienststunden des Rektors im Amtszimmer aus, oder können nachher bei der Hausmeisterin eingesehen werden. 13 Mitglieder des Elternbeirats sind zu wählen. Die Wahlvorschläge müssen mindestens 13 Namen und 20 Unterschriften enthalten. Die erste Elternversammlung ist am 15. Mai, abends 8 Uhr, die zweite am 29. Mai in der Aula. — Gutes Kirschenjahr. Man erwartet für dieses Jahr eine prachtvolle Kirschenernte. —

Barby. Die Explosion in Glinde ist noch nicht aufgeklärt. Die Polizei, die die Unglücksstätte noch einmal besichtigte, konnte sich noch kein abschließendes Urteil bilden. Man nimmt jetzt an, daß mit der Feuerung versehentlich ein Sprengkörper in das Feuer gekommen ist. Eine andre Vermutung ist die, daß in dem alten Schornstein Munitionsvorräte verborgen waren. Die Untersuchung wird weitergeführt. —

Calbe. Straßensperre. Der Fahrdamm der Kreisstraße Calbe—Barby von Kilometer 2,2 +68 bis 2,5 + 20 vor dem Mägdesprung ist auf etwa 3 Wochen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Fahrzeuge, deren Ladung 2,4 Meter Breite und 4 Meter Höhe nicht übersteigt, können während dieser Zeit den Sommerweg benutzen, sie dürfen jedoch nur im Schritte fahren. — Zu Hilfsfischereiaufsehern sind auf die Dauer von 3 Jahren bestellt worden: vom Sportfischereiverein Calbe für die Saalestrecke von Calbe (Saale) Ost bis zur anhaltischen Grenze 1. Bäckermeister Karl Erxleben, 2. Landwirt Willi Reckleben, 3. Privatmann Hermann Drittel. —

Eickendorf. Gemeindevertreter-Sitzung heute (Montag) abend ½8 Uhr im Gemeindebureau. Unsre Anhänger werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. —

Groß-Salze. Stadtverordneten-Sitzung heute (Montag) abend ½8 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen einige sehr interessante Punkte und die Einführung des Bürgermeisters Dr. Cyprian. — Die Parteiversammlung war wieder sehr gut besucht. Parteisekretär Genosse Peters (Magdeburg) sprach über „Sozialdemokratie und Volksentscheid". Er fand anerkennende Worte für die rege Arbeit der Parteimitglieder. Den Stadtverordnetenbericht gab Genosse Willert. Es wurde vor allem die Verpachtung der Molkerei an den bisherigen Verwalter kritisiert; denn es konnte niemand recht einleuchten, daß jetzt auf einmal 5000 Mark Pacht herausgewirtschaftet werden können, während im vergangenen Jahre die Molkerei nur einen Ueberschuß von etwa 80 Mark brachte. Es will scheinen, als ob Herr Ruschfeld nicht der richtige Mann als Verwalter der Molkerei gewesen ist. Aber die bürgerliche Stadtverordneten-Mehrheit tut alles, was sie will. Genosse Schwolbe sprach eingehend über die vielen Anfragen auf dem Sportplatz und Sportfeld. Es ist noch vieles geplant, was im Interesse unsrer Jugend und der Volksgesundheit liegt. Genosse Jacke sprach eingehend über die Bürgermeisterwahl. Man kann da offenbar erbauliche Dinge hören, die den „Demokraten" Schätze und Stadtverordneten-Vorsteher Rodecke wirklich nicht zur Ehre gereichen. —

Schönebeck. Eine prügelnde Lehrerin. In der Heidelgrundschule ist die Lehrerin Songe tätig, über die schon oft Klagen laut geworden sind. Jetzt liegt wieder ein Fall vor, in dem sie sich als Prügelpädagogin betätigt hat. Das erst 6jährige Kind unsrer Genossen Dörge wurde am Donnerstag von der Lehrerin dermaßen geschlagen, daß der Vater sich veranlaßt gesehen hat, beim Kreisschulrat Anzeige zu erstatten. Ein deftiges Urteil ist beabsichtigt worden. Solche Lehrerin darf an der Volksschule nicht mehr geduldet werden. — Zur Bezirkskonferenz am 9. Mai in Berlin fahren die Delegierten um 5.20 Uhr mit dem Nachtschnellzug vom Bahnhof (Schönebeck-Frankfurter-Straße) ab. —

Staßfurt. Auf dem Abbenbachwerk ist die Sonntagsarbeitszeitverkürzung in der Weise gemacht, daß die Nachtschicht in Wegfall gekommen ist und je ein Drittel der Belegschaft einen Monat feiern, um dann wieder 2 Monate zu arbeiten. Hoffen wir, daß bald wieder die Möglichkeit zur vollen Beschäftigung sich ermöglicht. — Die Zahl der Erwerbslosen in Staßfurt betrug am 26. April immer noch 956 mit 654 Angehörigen, außerdem 227 ausgesteuerte Erwerbslose. Von der Arbeitslosigkeit sind noch 65% Bergarbeiter der Kaliindustrie betroffen. — Wenn der Flieder blüht — heimelte man sich nach dem alten Friedhof am Burgerlieb, Eingang während der Blütezeit nur durch das Tor an diesem Weg. Es ist in Staßfurt und Umgebung jeder viel zuwenig bekannt, welche Zierde dieser Friedhof während der Blütezeit des Flieders aufweist. Man suche ihn auf und wird erkennen und bejahen sein. Uebrigens dürfte eine zweckmäßige Bestimmung dieser alten Friedhofsfläche einmal angebracht sein. — Verschwunden sind seit dem 28. April der Kaufmannslehrling Otto Sonnie, geboren am 28. Mai 1912, 1,50 bis 1,55 Meter groß, bekleidet mit Windjacke und Wettscheiner-Sportschuhe, sowie seit dem 30. April Werner Körber, geboren am 6. August 1912, 1,50 Meter groß, bekleidet mit schwarzem Jackett, gestreiftem Sportanzug und braunen Schuhe. Zweckdienliche Mitteilungen sind an die Polizeiverwaltung in Staßfurt zu richten. — Oeffentliche Impfungen finden im „Schlagmann" statt, und zwar für Erstimpflinge am 6., 7. und 8. Mai mit Nachschau am 20. und 21. Mai, für Wiederimpflinge am 6., 7. und 8. Mai mit Nachschau am 14. und 15. Mai, jedesmal nachmittags 11 Uhr. — Eine Stadtverordneten-Sitzung findet am Dienstag den 4. Mai statt. — Die Spielerkorps des Reichsbanners aus dem Kreise Calbe hielten am Sonntag eine Uebungsstunde im „Hofjäger" ab und machten nach ihrer Beendigung einen reizvollen Umgang durch die Stadt. —

Stadtkreis Aschersleben.

Das jüdische Freibad ist von der Bezirksstelle untersucht und als völlig einwandfrei erklärt worden. Auch das Chemische Untersuchungsamt in Halberstadt hat Wasserproben genommen und das Wasser „in chemischer und bakteriologischer Begutachtung als Badewasser tadellos brauchbar" gefunden. —

Jugendheim. ■ Oeffentliche Volksbücherei
Knabenschule Lindenstr. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

Altmark.

Der „blinde Johann".

Die Polen, die von den Großgrundbesitzern als Landarbeiter nach Deutschland geholt werden, müssen nach Beendigung der Erntearbeiten wieder in ihre Heimat zurückkehren. Viele befolgen diese Vorschrift nicht, sie werden deshalb von der Polizei gesucht, um als „lästige Ausländer" über die Grenze abgeschoben zu werden. Eine Anzahl von ihnen hatte im vorigen Jahre aber der Polizei ein Schnippchen geschlagen, es bildeten sich Banden der zurückgebliebenen Polen, die insbesondere Pommern und die Altmark heimsuchten.

Durch Diebstahl, Raub und sogar Mord machten sie die Landstraßen und Dörfer unsicher. Als auch ein Landjäger niedergeschossen wurde, veranstaltete die Polizei eine große Streife in der Altmark nach den Verbrechern. Dabei wurde der Mörder des Wachtmeisters und zahlreiche andre Polen, die alle mehr oder weniger auf dem Kerbholz hatten, gefaßt und in Kasernen Sicher gebracht. In Osterburg und andern Orten sitzen eine ganze Anzahl Polen hinter Schloß und Riegel.

Einen aber konnte man trotz der angestrengtesten Bemühungen nicht dingfest machen. Und das ist der „blinde Johann". Nicht weniger als sieben Morde und Raubüberfälle werden ihm zur Last gelegt und an zahlreichen andern Verbrechen soll er beteiligt gewesen sein, oder sie arrangiert haben.

Mit der Polizei ist auch die Landbevölkerung auf der Suche nach dem polnischen Bandenführer. Jede Woche kommen Meldungen, daß der blinde Johann in irgendeiner Gegend gesehen worden ist; mal im Thüringischen oder Hannöverschen, dann wieder im Harz oder östlich der Havel, immer aber verschwand er wieder. Oft war er umstellt, man schoß auf ihn, aber jedesmal glückte es ihm, aus der Falle zu entschlüpfen. Und dann war er eine Zeitlang wieder spurlos verschwunden, bis er wieder in einer ganz andern Gegend auftauchte, wieder verfolgt wurde und wieder entwich. Um die Arbeit seiner Verfolger zu erschweren, verkleidet sich der „blinde Johann" oft als Frau.

Jetzt will man angeblich dem geriebenen Burschen endlich habhaft geworden sein. Im Fahndungsblatt ist die Photographie eines in Dresden verhafteten Mannes enthalten, der der „blinde Johann" sein soll. Alle Kennzeichen des Verhafteten sollen mit denen des Schwerverbrechers übereinstimmen. Auch im Gefängnis sitzende Polen seiner Bande wollen ihren Führer auf der Photographie erkannt haben.

Dem steht die Mitteilung Hallischer Blätter entgegen, daß der blinde Johann in einer Scheune bei Plötzkau erwischt worden sei. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß der dort Verhaftete nicht auf einem Auge blind ist und auch auf der Ohr eine Taube hat, daß er aber nicht der lang gesuchte blinde Johann ist. Auch der in Dresden verhaftete Mann ist so nicht der „blinde Johann" sein, denn man will der Verbrecher noch so lange in Gefängnis sitzen lassen, bis man ihn gründlich kennen lernen. Gleichzeitig mit der Meldung über seine Verhaftung in Dresden wurde auch die Nachricht verbreitet, daß in der Nähe von Gommern im Kampf ein Feuergefecht geführt wurde, in dem der „blinde Johann" und Polizeibeamten, wobei durch Sonderkommandos, die für Schutzleute gehalten wurden, Verwundete gemacht, aber es sei auch diesmal wieder nicht gelungen, ihn zu verhaften.

Es wird nun sicherlich bald wieder aus einer andern Gegend die Meldung kommen, daß der „blinde Johann" zum gefährlichen wieder unangenehm bemerkbar gemacht ist. Einmal aber wird auch dem Treiben der Bande kein Geschick, und wenn die Bande [illegible] keine Verbrechen ernten. —

*

Stadtlagen. Mieterverein [illegible] (Dienstag) abend 8 Uhr im „Stadt Hamburg" Generalversammlung. [illegible] soll und andre wichtige Angelegenheiten [illegible]. —

Tangermünde. Einen schnellen Tod hat der Genossenschaftsbäcker Otto Wolff gefunden. Genosse Wolff war [illegible] Bezirksleiter der R. V. D., als aber die Partei der R. V. D. [illegible] Partei jede politische Arbeit im Interesse des [illegible] unmöglich machte, fand er den Weg zur Sozialdemokratie [illegible] Junge Arbeitslosigkeit und harte persönliche Anfeindungen [illegible] Kollegen Bundesfreunde haben [illegible] seine politische Gesinnung [illegible] Jahren [illegible]. Diese Dinge [illegible] Verhältnisse haben sicherlich auch einen großen Teil Schuld [illegible] seinem Kummerkind und seinem frühen Tode. Genosse Wolff [illegible] erst am 12. Februar [illegible] und seine andern Verhältnisse [illegible] noch lange und traurig in der Arbeiterbewegung [illegible] können. Die Beerdigung der Leiche (Montag) in Sommerfeld [illegible] zu Magdeburg stattgefunden. —

Stadtkreis Stendal.

Jugendgruppenverband. Heute (Montag) abend 8 [illegible] Sitzung bei Tante. —

Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend kosteten je Pfund: Mindfleisch 0,90 bis 1,20, Rollfleisch 1 bis 1,20, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, Gehacktes 1,30, Schinkenspeck 1,60, Speck 1,40, [illegible] 1,20, Kochwurst 1,20, Schlachtwurst 1,20, Mettwurst 1,[illegible], Schmalz 1,10, Talg 0,60, Eier, Stück 0,[illegible], Hühner, Pfund 1, [illegible] Butter 1,50, eine Kolle Käse 1, Speckseil, je Pfund 0,[illegible], Weißkohl 0,[illegible], Rotkohl 0,25, Wirsingkohl 1, Junghühner 0,[illegible]

Fundbüchsen. Auf dem Fundbüro sind folgende Sachen gefunden gemeldet: eine Brille mit Futteral, ein Kinderwagen, ein Korb mit zwei Kinderjäckchen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Oschersleben. Außerordentliche Mitgliederversammlung Mittwoch abend 8 Uhr bei Tenecke. Mitglieder müssen erscheinen. —

Kreis Jerichow I. Einige Ortsvereine haben noch nicht die Liste der Jugendkameraden dem Kreisjugendleiter gemeldet. Demnächst finden Kreisjugendtreffen in Bülzer statt, um die Kameradschaft für das neugebildete Jugendheim in Magdeburg am 5. August zu [illegible]. Die hiesigen Ortsgruppen sind verpflichtet, Jugendabteilungen zu gründen und einen Jugendleiter zu bestimmen und, um noch keine Jugendabteilung aufgebaut, einen Jugendkameraden zu bestellen. Die Leute sind mit dem Kreisjugendleiter in engster Fühlung bleiben müssen, um die organisatorischen Jugendarbeiten fortsetzen zu ermöglichen. —

Wittenberg. Mittwoch den 5. Mai, abends 8½ Uhr, Versammlung Bezirksleitung. — Sonnabend den 5. Mai, abends 8 Uhr, Kinderfest mit Bewirtung Bergzien. —

Stendal. In der Jahresversammlung wurden die Vorbereitungen zur Jahrestagung am Sonntag besprochen. Die Zahlen der Jugendabteilung Bezirkes wurden hier eingereicht. Am Sonnabend abend findet der Jahrestag statt. [illegible] Kapelle der Abteilung Werne Magdeburg wird mit weiter Kapelle beim Festzug und am Sonntag früh seine Weisen blasen. Der Festzug [illegible] der Stadtverwaltung ist als Sonntag mittag 12 Uhr [illegible] Dom [illegible] der Dom (Große Magdeburg) eingerichtet. Am Montag findet ein Kinderfest statt, bei dem Geschenke für die Kinder zur Verteilung kommen, deren Eltern sich in die Listen eintragen lassen. Die Ortsgruppe hat das Reichsbannerfest gut vorbereitet. Die Kameraden der Umgegend werden gebeten, an dem Feste teilzunehmen. —

Vereinskalender.

Eisenbahnphilatelisten-Ausfluggerbude in Gnadau-Calbe und Calbe-Schönebeck beginnen am 4. und 7. Mai, abends 8 Uhr, in der Oberschule Aschersleben, Langestraße. Kassenöffnung [illegible].

Reichsbahnlehrlinge. Versammlung am Mittwoch den 5. Mai, abends 8 Uhr, in den „Apollo-Sälen" unter Saal. Direktor Nessing gibt Bericht vom Prozeß Berlin. Erscheint in Massen!

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Bülzer. Am Donnerstag, 6. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung in „Café Park", Arndtstr. 7. Erscheinen Pflicht.

Wasserstände.

	Elbe.		Saale.			Mulde.		Saale.	
Pirna	2. 5.	+ 0,62	—	—	Döbeln	3. 5.	+ 0,10	0,04	—
Brandeis	„	+ 0,30	—	—	**Unstrut und Saale.**				
Melnik	„	0,00	—	—	Groß Jena	2. 5.	+ 1,22	0,08	—
Leitmeritz	„	+ 0,58	—	—	Freiburg Unt.	3. 5.	+ 1,96	0,06	—
Aussig	„	+ 0,08	—	—	Naumburg Unt.	„	+ 1,18	0,04	—
Dresden	„	— 1,22	—	—	Calbe Oberpeg.	„	+ 1,29	0,05	—
Torgau	3. 5.	+ 0,54	0,05	—	Calbe Unterpeg.	„	+ 0,89	0,06	—
Wittenberg	2. 5.	+ 1,07	0,13	—	Grizehne	„	+ 0,82	0,06	—
Roßlau	3. 5.	+ 0,94	0,36	—	**Havel.**				
Aken	„	—	—	—	Brandenburg Oberpegel	2. 5.	+ 2,00	—	—
Barby	„	+ 1,26	0,24	—	Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,30	0,02	—
Magdeburg	„	+ 1,00	0,08	—	Rathenow Oberpegel	„	+ 1,56	—	—
Tangermünde	2. 5.	+ 1,93	0,02	—	Rathenow Unterpegel	„	+ 0,85	0,05	—
Wittenberge	„	+ 1,86	—	—	Havelberg	„	+ 2,36	0,02	—
Lenzen	„	—	—	—					
Dömitz	„	+ 1,31	0,07	—					
Dalchau	„	—	—	—					
Boizenburg	„	—	—	—					
Hohnstorf	„	+ 1,23	0,08	—					

Wetterbericht. (Nachdruck verboten.)

Aussichten für Dienstag: Bei nördlichen Winden zeitweise heiteres, vorwiegend trockenes, kaltes Wetter, vielerorts Nachtfrost. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Zur Blutreinigung und Auffrischung der Körpersäfte haben sich die Segrega-Pillen bewährt. — 1.25 und 2.00 Mk.
Hof-Apotheke Magdeburg, Breiter Weg 158.

Moderne illustrierte Sonder-Inserate nach künstlerischen Entwürfen

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Mai 1926

Was die Ausstellungsgesellschaft bringt.

Nachdem die für diesen Sommer geplante Deutsche Theater-Ausstellung „Maste Magdeburg" auf 1927 verschoben werden mußte, ist die Mitteldeutsche Ausstellungsgesellschaft herangegangen, ein Programm für diesen Sommer zusammenzustellen, das Magdeburg wieder eine gewisse Zugkraft sichert. Hierbei mußten natürlich in erster Linie die Verpflichtungen berücksichtigt werden, die wegen der Deutschen Theater-Ausstellung bereits eingegangen waren.

Es ist bekannt, daß im Rahmen der „Maste Magdeburg" ein längeres Gastspiel Berliner Künstler im Ausstellungstheater vorgesehen war, und daß zu besondern Gastvorstellungen bereits eine Reihe Prominenter verpflichtet waren, als die Verhältnisse dazu zwangen, die „Maste Magdeburg" auf 1927 zu verschieben. Diese Gastspiele werden von der Ausstellungsgesellschaft in der geplanten Weise durchgeführt. Man hat sich entschlossen, zu diesem Zwecke das Viktoria-Theater zu renovieren und vom 1. Pfingstfeiertag an bis Ende Juli dort das Ensemble Berliner Künstler zu beschäftigen. Oberspielleiter Hans Beckow, dem die künstlerische Leitung der Ausstellungstheater übertragen ist, plant die Aufführung einer Reihe von Novitäten, die in völlig neuer Inszenierung herausgebracht werden. Es sollen u. a. „Die letzte Gelichte" von Ossip Dymow, „Mrs. Eveneys Ende" von Fredrik Lonsdale, „Eva Bonteur" von Hermann Heijermans, „Gesellschaft" von John Galsworthy, „Ein Spiel von Tod und Liebe" von Romain Rolland, die Uraufführung „Großreinemachen" von Hjalmar Bergmann und „Der Schatten" von Dario Niccodemi über die Bretter des Viktoria-Theaters gehen.

Außerdem sind ältere Stücke, so Ibsens „Volksfeind" und Sternheims „Hose" und ein Schwank vorgesehen. Im Rahmen der Aufführungen des Berliner Künstlerensembles werden ferner Eugen Klöpfer, Jacob Tiedtke, Tilla Durieux, Ilka Grüning, Erika von Thellmann, Toblina Gondy und Herta Ruß in wiederholten Gastspielen mitwirken.

Das Fort 12 auf dem Rotehorngelände wird bereits in diesem Jahre zur Freilichtbühne umgestaltet und u. a. Shakespeares „Sommernachtstraum", Kleists „Penthesilea", Hauptmanns „Florian Geyer" und Schillers „Braut von Messina" bringen.

Der Umbau des Lichtspielhauses auf dem Ausstellungsgelände in eine Kammerspielbühne, der ursprünglich geplant war, mußte zunächst noch zurückgestellt werden, da dieses Gebäude für die Aufführungen des Marionettentheaters Münchner Künstler, das gleichfalls für die Deutsche Theater-Ausstellung verpflichtet war, benötigt wird. Paul Brann und seine Künstlerschar werden dort auf einer Marionettenbühne ihre Puppen das Faustspiel in seiner ursprünglichen Form, die Goethe die ersten Anregungen zu seinem „Faust" gab, spielen lassen, werden Opernspiel von Offenbach und Pergolese, Gluck und Adam, Andersensche Märchen und Märchenspiel von dem bekannten Grafen Pocci geben. Der Weltruhm, den sich das Marionettentheater Münchner Künstler auf seinen zahlreichen Gastspielreisen durch Amerika und Asien, Niederländisch-Indien und schließlich durch alle europäischen Staaten erworben hat, und der erst kürzlich auf der Tournee durch Holland erneut befestigt wurde, gibt Gewähr für hervorragende Leistungen und hat nicht zuletzt dazu beigetragen, daß das Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht in Berlin dessen Vorsitz der preußische Kultusminister innehat, diese Marionettenbühne für den kommenden Winter nach Berlin verpflichtete.

Neben diesen künstlerischen Veranstaltungen wird der Sommer noch eine große Schau bringen, die diesmal nach Asien versetzt. Süd- und Ostasien sollen in ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung gewürdigt werden. Zahlreiche völkerkundliche Institute und private Sammlungen sind zur Teilnahme an dieser Ausstellung aufgefordert, und viele Export- und Importhäuser werden die wirtschaftlichen Fäden zeigen, die uns mit Indien, China und Japan verknüpfen. Die Vielzahl der Dinge, die wir täglich brauchen und die jenen Gebieten entstammen, in die die Asienschau versetzt, demonstriert zugleich die Wichtigkeit eines deutschen Exporteur- und Importeurstandes und zeigt, was wir durch den Verlust unsrer Kolonien eingebüßt haben. Im Rahmen dieser Süd- und Ostasienschau wird außerdem eine für Magdeburg durch Vermittlung der bekannten Firma Karl Hagenbeck (Stellingen) angeworbene Völkertruppe das Leben und die Gebräuche indischer Volksstämme zeigen. —

Himmelserscheinungen im Mai.

Am 21. Mai zieht die Sonne aus dem Zeichen des Stiers in das Zeichen der Zwillinge hinüber. Tatsächlich aber durchläuft sie in diesem Monat das Sternbild des Stiers und wandert am 30. etwa 5½ Grad oberhalb des Hauptsterns Aldebaran dahin. Den Abendhimmel, der sich uns wegen der rasch anwachsenden Tageszunahme immer später darbietet, beherrscht im Mai der einzigartig schöne Saturn mit seinem Ringsystem. Am 14. steht er der Sonne gerade gegenüber, d. h. in Opposition, so daß er um Mitternacht durch den Meridian geht und darum die ganze Nacht über zu beobachten ist. Zurzeit bewegt er sich rückläufig (wie jeder Planet in der Oppositionsstellung), und zwar zwischen Wage und Skorpion.

Von seinen 10 Monden ist der größte, Titan, bereits kleinen Fernrohren zugänglich, wenn er sich am weitesten östlich (links) bzw. westlich (rechts) vom Planeten befindet. Man spricht hier genau so von östlichen bzw. westlichen Elongationen wie bei Merkur und Venus in bezug auf die Sonne. Im Mai ist Titan am 1. und 17. östlich und am 9. und 25. westlich zu suchen; man findet ihn in vier (großen) Ringdurchmessern Abstand, von dem betreffenden Ringhenkel aus gerechnet. Als zweiter Planet ist Neptun abends sichtbar; er steht bei Sonnenuntergang am Südwesthimmel, und zwar immer noch nahe Regulus, dem Hauptstern im Löwen.

Mit den übrigen fünf Planeten ist der Morgenhimmel reich besetzt. Am besten zu beobachten ist Jupiter im Wassermann, der anfangs gegen 2 Uhr, schließlich aber bald nach Mitternacht aufgeht. — Wenig später erscheint Mars ebenfalls im Wassermann, der sich aufwärts dem Aequator nähert. — Gleichfalls in ein und demselben Sternbild, nämlich in den Fischen, finden wir Uranus und Venus. Am 4. Mai kommen sie in Konjunktion, wobei Uranus nur eine halbe Vollmondbreite höher steht, so daß die beiden Planeten gemeinsam im Gesichtsfeld des Feldglases oder eines kleinen Fernrohres zu sehen sind. Der Farbengegensatz (grün und weißgelb) macht den Anblick des „Planeten-Doppelsterns" besonders anziehend. Beide Planeten stehen dicht unter dem Aequator, den Venus am 6. überschreitet. — Merkur kommt etwa 1 Stunde vor Sonnenaufgang über den Horizont und ist dann tief im Osten zu suchen.

Der Mond ist in der ersten Maihälfte abnehmend, und zwar erreicht er am 5. sein letztes Viertel, um am 11. als Neumond unsichtbar zu sein. Erstes Viertel haben wir am 19., und am 27. Vollmond. — Am Fixsternhimmel erfüllt die Sommergruppe der Sternbilder mit Schwan bis Bootes bereits das Südostviertel, während die letzten Winterbilder im Untergang stehen. Die Milchstraße liegt, ganz unauffällig, dem Nordhorizont angeschmiegt. —

Die Maifeier in Magdeburg.

Trotz der schweren, wirtschaftlichen Sorgen, trotz der Not, die in ungezählten Arbeiterfamilien durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit ihren Einzug gehalten hat, drückte die Maifeier auch in diesem Jahre der Stadt das Gepräge auf. In den frühen Morgenstunden gingen die Scharen der Arbeitenden nicht wie sonst in die Fabriken, Werkstätten und Kontore. Es waren nur wenige, die auch am Weltfeiertag ihr Werk nicht ruhen ließen.

Trotzdem die Arbeitgeber und die Unternehmerpresse nichts unversucht gelassen hatten, schon wochenlang vor dem Maitag die Oeffentlichkeit gegen die Arbeiterschaft aufzubringen, gelang es ihnen nicht, eine Massenbeteiligung der Arbeiterschaft zu verhindern. Nur die bürgerlichen Zeitungsverleger hatten es verstanden, ihre Arbeiter an den Betrieb zu fesseln. Sie hatten angedroht, daß sie den Verband der deutschen Buchdrucker wegen Schadenersatz verklagen würden, wenn dieser seinen Aufruf zur Arbeitsruhe am 1. Mai auch für die Zeitungsbetriebe aufrechterhalte. So gelang den Unternehmern durch Stockschläge auf den Magen der Arbeiter, die Maifeier zu verhindern, denn die ganz enorme Summe, die der Verband als Schadenersatz hätte zahlen müssen, konnte er nur aufbringen, wenn er seine Mitglieder wieder dann belastet hätte. Daß sich ein deutsches Gericht gefunden hätte, das den Verband etwa nicht schadenersatzpflichtig machen würde, glaubt wohl kein Mensch. Darum erschienen auch in Magdeburg seit Jahren zum ersten Male wieder die bürgerlichen Zeitungen am 1. Mai.

An dem Gesamtaufmarsch der Arbeiterschaft zum 1. Mai konnten jedoch diese kleinen Schikanen des Unternehmertums nichts ändern. Etwas später als an den Arbeitstagen, verließen die Menschen am Morgen ihre Wohnungen. Sie waren festlich gekleidet und hatten die Arbeitskleider in den Schrank gehängt. Frauen, Männer und Kinder gingen in Feiertagsstimmung hinaus zu den Sammelplätzen. Auch sonst war wohl in vielen Familien der Tag gekennzeichnet durch einen Festtagskuchen, den man schon früh am Morgen probiert hatte und von dem man eine gehörige Portion mit zur Feier nahm. In den Straßen des Proletariats wehten die roten und schwarzrotgoldenen Fahnen, und gar manches Haus war auf Stunden fast seiner ganzen Bewohner ledig. Alle marschierten sie im Zuge des Arbeitsvolkes dem jungen Maitag entgegen.

Es war ein schöner sonniger Tag, der so recht zum Feiern geeignet war. Die Morgensonne hatte das Grau der Wolken schon durchbrochen, als die Scharen der Feiernden sich auf den Sammelplätzen trafen. An 17 Stellen kamen die Massen zusammen. Fast überall fand dort schon Platzkonzert statt, ehe die Züge sich in Bewegung setzten. In der Gartenstadt Reform wurde durch den Landtagsabgeordneten Genossen Brandenburg vor dem Abmarsch die neue rote Fahne des Bezirks geweiht.

Am Staatsbürgerplatz trafen die Züge aus den Stadtteilen zusammen. Von hier bis zur „Wilhelma" bildete sich nun eine Kette von Zügen, die ununterbrochen 1½ Stunden lang zum Festlokal marschierten. Nach genauen Schätzungen auf Grund des Kettenverkehrs und polizeilicher Mitteilung beteiligten sich am Zug allein annähernd 30 000 Menschen. Diese Tausende waren aber schon vorher mit der Straßenbahn nach der „Wilhelma" gefahren oder pilgerten noch später hinterher.

Die Kommunisten hatten ihre Anhänger zum großen Teil an die gleichen Sammelplätze beordert. Es waren aber nur kleine Häufleins, die sich ihnen anschlossen, trotz ihrer Falschmünzerplakate, auf denen sie gemeinsame Maifeier der S. P. D. und K. P. D.-Arbeiter verkündeten. Zu ihrem Gesamtumzug mögen kaum ein Zehntel der Massen gesammelt gewesen sein, die der Festzug der Sozialdemokraten vereinigte. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Arbeiterschaft Magdeburgs sich von den Moskauern nicht an der Nase herumführen läßt, daß ihr Einfluß auf die Massen der Arbeiter dahingeschwunden ist. Es wird die Zeit kommen, wo es der Kommunisten aus Scham vor einer Blamage nicht mehr wagen dürfen, aufzumarschieren. Dafür sorgen sie ebenso wie auch die vernünftigen Kreise der Arbeiterschaft.

Die Mitteilnahme an der sozialdemokratischen Maifeier, die der des Vorjahres um mehr als das Doppelte überlegen war, hatte denn auch zur Folge, daß das Festlokal die Massen nicht fassen konnte. Im Nu waren alle verfügbaren Plätze besetzt. Zwischen den Tischen, in allen Gängen drängten und schoben sich die die vielen, für die ein Platz nicht mehr zu haben war. Auch die großen Steinbruchanlagen waren von Menschen überfüllt. Auf den Wiesen lagerten jung und alt. Die Kinder und die Jugend spielten im Kreis und lachten die Zuschauer an. In beiden Gärten gab es Konzert bis zum Mittag. Die Fülle hielt jedoch an bis zum Nachmittag und wurde wieder stärker, als die Gäste gegen Abend wiederkamen. Man blieb in froher Festesstimmung bis in die späten Abendstunden beieinander.

Es gab am Sonnabend aber auch noch sehr viele, die an der offiziellen Feier nicht teilnahmen. Die fuhren mit dem Rade hinaus ins Freie oder unternahmen einen Spaziergang in den jungen Mai. Die Natur hatte sich ja auch zum festlichen Empfang gerüstet. Ueberall Blühen und Grünen in einem Maße, wie es nur selten im Jahre zu so früher Zeit schon zu finden ist. Darum war nicht nur in den Straßen der Stadt Feiertagsstimmung, sondern auch in der Natur. Man konnte überall gestutzten und fröhlichen Menschen begegnen, die zur Feier des Maitags in die weite, grüne Frühlingswelt hinausgepilgert waren. Die drinnen und die draußen, sie werden alle auf ihre Rechnung gekommen sein.

Der Maitag wurde in diesem Jahre in Magdeburg zu einer Feier, wie sie nur selten dagewesen ist. Vom schönsten Wetter begünstigt, mit riesiger Beteiligung hat sie gezeigt, daß die Arbeiter ihren Feiertag heilig halten, daß sie ihn verteidigen und um ihn kämpfen, trotz aller Widerstände mit größtem Erfolg. —

Kampf mit einem Schwerverbrecher.

Eine mehrköpfige Einbrecherbande treibt seit etwa 1½ Jahren in Magdeburg und den umliegenden Ortschaften bis nach Halberstadt und Staßfurt ihr Unwesen, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Vor etwa 8 Tagen gelang es dem Kriminalkommissar ten Holt, sechs Mitglieder der Bande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der Anführer der Bande, der entwichene Zuchthausgefangene Willi Schumann, ein äußerst gefährlicher Berufsverbrecher, der noch 8 Jahre Zuchthaus zu verbüßen und seit seinem Ausbruch mindestens hundert neue Einbrüche begangen hat, konnte bisher nicht festgenommen werden. Es war bekannt, daß Schumann sich nicht so ohne weiteres festnehmen lassen würde; der Verbrecher trug stets eine geladene Armeepistole 08 schußbereit bei sich. Er hatte sich mehrfach geäußert, daß die ersten 7 Schuß für die ihn festnehmenden Beamten „reserviert" seien, den letzten behalte er „für sich". Mehrere in der Neustadt vorgenommene Durchsuchungen brachten zwar einen größeren Posten Diebesgut — sogar Sprengpatronen — zutage, Schumann wurde indessen nicht angetroffen.

Am Sonnabend den 1. Mai 1926 unternahmen Beamte der Landeskriminalpolizei Magdeburg — und zwar Kriminalkommissar ten Holt und die Kriminalassistenten Jordan und Meklenburg — in einem Kraftwagen eine Streife nach Altenweddingen und Gröningen. In Gröningen stießen sie mitten in der Stadt auf Schumann, der auf seiner in Hecklingen gestohlenen Rennmaschine durch den Ort fuhr. Da Schumann auf Anruf sofort die Flucht ergriff, wurde auf ihn geschossen. Auf der Flucht selbst versuchte er noch, von seiner Armeepistole Gebrauch zu machen. Die Beamten kamen ihm aber zuvor und schossen ihn vom Rade herunter. Nur sehr langsam und nach energischer Aufforderung der Beamten ergab sich Schumann, aus zwei Oberschenkelwunden heftig blutend. Er wurde im Kraftwagen zum Krankenhaus in Gröningen gebracht, woselbst ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er in die Krankenheilanstalt des Gerichtsgefängnisses Sudenburg transportiert. Bei seiner ersten Vernehmung hat er bereits eine größere Anzahl Einbrüche zugegeben. Auch die hiesige Eisenbahnüberwachungsstelle suchte Schumann wegen einer Reihe von Einbrüchen, darunter Geldschrankeinbrüche unter Verwendung von Sprengstoff.

Mit der Festnahme Schumanns ist nunmehr das Haupt der Einbrecherbande, die den Regierungsbezirk seit langem beunruhigte, unschädlich gemacht. —

Geburtenfrage als Bevölkerungsproblem.

Am Sonnabend sprach im Rahmen der Reichsgesundheitswoche in der Guericke-Oberrealschule Genossin Fürth (Frankfurt a. M.) über das Thema „Die Geburtenfrage als soziales und gesundheitliches Bevölkerungsproblem". Sie führte aus: Der in allen Kulturstaaten zu beobachtende Rückgang der Geburten stellt uns vor eins der schwierigsten soziologischen Probleme. Es gibt Fanatiker der Zahl, die im Geburtenrückgang eine schwere Bedrohung unsrer Wehrfähigkeit und wirtschaftspolitischen Stoßkraft erblicken. Im Gegensatz dazu weisen andre darauf hin, daß Deutschland heute nicht in der Lage sei, eine zahlreiche Nachkommenschaft zu ernähren und menschenwürdig großzuziehen. Sie weisen auf die Not der Kinderreichen, den Jammer vielgebärender Mütter, das unsagbare Elend proletarischer Kindheit hin. Wir wollen, bevor wir zur eignen Urteilsbildung kommen, die Zahlen reden lassen. Nach einem großen Bevölkerungsaufschwung zwischen 1871 und 1910, der aber trotz hoher Ueberschußzahlen von einer bedenklich hohen Säuglingssterblichkeit begleitet war, setzt ein langsameres Tempo ein. Trotzdem und trotz der hohen Kriegsopfer hat sich die deutsche Bevölkerung zwischen 1910 und 1925 von rund 57,8 Millionen auf 62½ Millionen oder um rund 4,7 Millionen erhöht. Darin ist eine reine Zunahme durch Geburten von 4½ Millionen oder von 7,8 Prozent der Bevölkerung enthalten oder pro Jahr und Tausend von 5,2. Das ist aufs Tausend das Doppelte dessen, was Frankreich in der Zeit ruhiger Entwicklung zwischen 1872 und 1910 zugenommen hat. So enthält der auch bei uns in die Erscheinung getretene wesentliche Geburtenrückgang keinerlei besorgniserregendes Moment. Und dies um so weniger, als gleichzeitig die Säuglingssterblichkeit zurückgegangen ist. In der Zeit von 1871 bis 1875 belief sie sich auf 24,4 Prozent. 1913 betrug sie 15,1 und in 1923 13,7 Prozent. Sogar im Grippejahr 1918 ergab sich nur eine Säuglingssterbeziffer von 15,8 Prozent.

Als begründend für diese erfreuliche Wandlung haben mehr noch als der Geburtenrückgang die mit dem Krieg stark einsetzende Mütter- und Säuglingsfürsorge zu gelten. Als Beweis für den engen Zusammenhang zwischen Säuglingssterblichkeit und Fürsorge sei auf die Tatsache hingewiesen, daß die Sterblichkeit der schlecht versorgten unehelichen Säuglinge um 1½ bis 2½mal höher ist als die der ehelichen. Mit dieser Feststellung sind neben den sozialen, wirtschaftliche Wesenheiten gekennzeichnet, die sich ebenso bei der unbemittelten übrigen Bevölkerung auswirken. Die im ersten Lebensjahr wegsterbenden Säuglinge beeinflussen die Bevölkerungsbilanz in nur ungünstiger Weise. Sie haben während der kurzen Zeit ihres vergeblichen Daseins Ausgaben für Hebamme, Arzt, Arznei, Pflege, Wartung und Begräbnis verursacht. Sie haben den Geschwistern, die schon da sind, das Brot vom Munde und Licht und Luft aus der Stube weggenommen. Eine Berliner Erhebung, die sich einerseits auf Gemeindeschulen, anderseits auf Gymnasien erstreckte, ergab zwischen beiden Kategorien von Schülern im Alter von 6 und 14 Jahren Gewichtsunterschiede von 4 bis 4½ bzw. von 7 bis 7¼ Pfund und Längenunterschiede von 5 bzw. 10 Zentimeter. Kinderarbeit und Verwahrlosung als Folge überreichen Kindersegens schließen sich an. In der Frankfurter psychiatrischen Klinik wurde bei 55 Prozent der Fürsorge bedürftigen Kinder mangelnde Aufsicht als Ursache ermittelt. Wohnungsenge mit all ihren psychischen Degenerationserscheinungen, mit ihrem Gefolge von Tuberkulose, Rachitis, sittlicher Entgleisung und Niedergang runden das schreckhafte Bild erschütternd ab.

Andres kommt hinzu. Da ist die Tatsache, daß wir unter dem Druck der Wirtschaftskrise nicht mehr in der Lage sind, unsre Menschen zu ernähren. Während vor dem Krieg die Auswanderungsziffer auf ein Minimum zurückgegangen war, wanderten im Jahr 1923 115 416 Menschen aus, von denen 64,7 Prozent der männlichen und 78 Prozent der weiblichen im schaffenskräftigen Alter von 17 bis 50 Jahren standen. Das ist nur natürlich, da nur die tüchtigsten Elemente Aussicht haben, sich draußen in der Welt durchzuleben. Solange wir aber Menschen abgeben müssen, für deren Aufzucht wir bezahlt haben, deren

Nachrichten aus der Provinz.

Die Maifeier im Bezirk.

Es war ein herrlicher Maientag! Ueberall ein Grünen und Blühen in Wald und Feld. Das stimmte die zahllosen Scharen der Männer, Frauen und Kinder froh und festlich am Weltfeiertag der Arbeit. Das Leuchten der Natur drang in ihre Herzen, in denen sonst die Sorge um die Familie bei Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit, bei Not und Entbehrung zu Hause war. An diesem sonnenhellen Maifeiertag waren die trüben Gedanken, die trostlose Stimmung bei vielen zurückgedrängt; mit Gleichgesinnten waren sie zusammen beim Feste der Arbeit, marschierten in Reih' und Glied mit andern Kämpfern für die Sache des Proletariats. Da wurde so manchem der von Sorge Bedrückten und durch die Not Verzagten neue Lebenshoffnung eingeflößt, neue Kraft zum Kampfe für den Sozialismus gegeben und neuer Opfermut geweckt. Jeder wurde sich bewußt, daß er **nicht allein und verlassen** dasteht, daß er Genossinnen und Genossen im Kampfe um die Erringung eines menschenwürdigen Daseins hat, daß die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen die Machtfaktoren sind, die den Willen und die Kraft der einzelnen Klassengenossen zusammenfassen zum Kampfe gegen den Unterdrücker Kapitalismus. Je mehr Proletarier sich in diesen Organisationen zusammenfinden zum gemeinsamen Handeln, desto erfolgreicher kann der Kampf um die Rechte des arbeitenden Volkes geführt werden.

Diese Erkenntnis ist so manchen am Festtag der Arbeit wieder so recht zum Bewußtsein gekommen. Das Solidaritätsgefühl ist wieder gestärkt worden. Und gerade auf dem Lande ist es so dringend notwendig. Dort ist der Terror der Unternehmer, besonders in der Landwirtschaft, ärger denn je. Geringe Entlohnung bei verlängerter Arbeitszeit, Verschlechterung der sozialen Fürsorge, wirtschaftliche Abhängigkeit und politische Bevormundung, darbende Arbeiter bei vollen Scheunen, willfährige Knechtsseelen, die nach der Pfeife der Unternehmer tanzen, das ist das Ziel der Besitzenden.

Gegen diese reaktionären Bestrebungen wendet sich die organisierte Arbeiterschaft in Stadt und Land. In Demonstrationen und Versammlungen gab sie am Weltfeiertag der Arbeit den Willen kund, nicht nachzulassen im Kampfe gegen die Unterdrücker und Ausbeuter, protestierte sie gegen den Raubzug der ehemaligen Fürsten und deren Lehnen und Knechte im bürgerlichen Lager. Mit einer Schamlosigkeit sondergleichen unterstützen die Monarchisten, die offenen und verkappten, die Volksverhetzungsgeschäfte der Fürsten, angeblich um das Recht und die Verfassung zu wahren. Empörung hat sich der arbeitenden Schichten des Volkes bemächtigt über diese schändlichen Pläne. „Dem Volksentscheid freie Bahn" lautet die Parole.

Diesem Verlangen des Volkes wurde auch bei den Maifeiern Ausdruck verliehen. Die Beteiligung an den Maikundgebungen war überall weit stärker als in den letzten Jahren. Wir veröffentlichen hierunter die uns bis jetzt eingesandten Berichte über die Maifeiern in unserem Verbreitungsgebiet.

Burg. Der 1. Mai stand im Zeichen der Arbeitsruhe. Die Beteiligung an den Veranstaltungen der Partei war sehr stark. Vormittags um 8.30 Uhr marschierten die Kinder nach dem Klüsgen der Musik nach dem „Entenfang". Eine imposante Bewegung war hier zu verzeichnen. Im „Entenfang" wurden die Kinder mit Kaffee und Brötchen von der Arbeiterwohlfahrt bewirtet. Dem lustigen Treiben der Kinder wurde durch den Regen ein allzufrühes Ende bereitet. Um 2.45 Uhr versammelten sich die Teilnehmer und die Frauen zu einer besonderen Feier. In prächtiger Sonne der „Zentralhalle" stand in der Mitte einer mit Blumen geschmückten Tafel für die Veteranen der Partei. 35 Genossen konnten auf eine Mitgliedschaft von 25 und mehr Jahren zurückblicken. Jedem Jubilar wurde ein Bild August Bebels mit Widmung überreicht. Auch in den schwersten Jahren haben sie der Partei die Treue gehalten. Der Jugend sind die Veteranen leuchtende Vorbilder. Die Morgenfeier war eine erhebende Weihestunde. Der Vorsitzer, des Quartetts der Kreisparteischule und alt Magdeburger die Genossen Tiefem und Genosse Schulze gestalteten die Feier wirkungsvoll aus. Die Festrede hielt Genosse Brennig (Berlin). In ausdrucksvoller Rede charakterisierte er „was war, was ist und was werden soll". Er gedachte ebenso der Jubilare wie übergab er dem Genossen Eugen Gebhardt der Partei geschenkte neue Fahne zu treuen Händen. Der Vorsitzende, Genosse Zeisel, dankte den Jubilaren für den Dank der Partei für ihre Treue ab. Genosse Grollberg überbrachte im Namen der Veteranen und bekannte, daß jeder nur seine Pflicht getan habe und sie auch in Zukunft tun werde. Mit dem Gesang der Internationale fand die Veranstaltung ihr Ende. Am Nachmittag wurde ein Gartenkonzert veranstaltet und am Abend fand unter Mitwirkung der Arbeitergesangvereine ein geselliges Beisammensein statt. Alle Veranstaltungen waren gut besucht. —

Gardelegen. Der Weltfeiertag der Arbeit verlief in schönster Harmonie. In fast allen Betrieben in Gardelegen und Umgegend war die Arbeitsruhe durchgeführt. Es waren auch andere Frauen- und Mädchen dabei, die der großen Gedanken des Vereinigens für die Allgemeinheit nicht kennen und auf diesem Gesamtfundament vereinigen, trotzdem sie früher auch mit der Kette für Tarifen kämpfen mußten. Die Kommunisten und die Kommunistische Jugend hielten sich in der Arbeiterstadt. Die Sozialdemokratische Partei, die Gewerkschaften und die Arbeiterwohlfahrt veranstalteten gemeinsam auf dem Sportplatz eine Maifeier in Form eines Volksfestes. In vielen Ansprachen wurden die alten und schwierigen Aufgaben. Am Morgen wurde ein Ausflug im Interesse der Schulkinder gemachten Arbeiterkinder nach dem Sauring unter Führung der Parteigenossen unternommen. Über hundert Kinder aller Alt- und Jungsozialisten wurden unentgeltlich verpflegt. Am Nachmittag um 2 Uhr bewegte sich der Marschzug von der „Sonne" zum Markt der Arbeiterschaft, unter die Kinder- und Mädchenabteilungen der Freien Turnerschaft, denen folgten die Vereinsvereine und Gewerkschaften mit ihren Fahnen, unter die man Vorbeimarsch. Auf dem Sportplatz nahm ein lustiges Treiben. Die freie Turnerschaft zeigte Darbietungen. Besonders gefielen noch die Leistungen der Knaben- und Mädchenvereinen. Dann wurde ein Tauziehkampf und Kinder-Fußballwettbewerb — Mädchenspiele und gemischt zum Schluß ein Tanz. Der Turner Karl Feller ging als Sieger mit 28 Metern hervor, als zweiter Erich Engelhardt mit 26, Willi Gäge mit 25, Erich Gottmann mit 27 und Fritz Schlichtmann mit 27 Metern. Jeder besaß einen wertvollen Preis. Auch 18 Turnerinnen unternahmen einen Tauziehkampf (Alte Mädchen). Hier ging als sehr Sieger Alte mit 15, Fräulein Schmidt mit 16, Alte mit 16, Frau Gaertner, Jüngst, Jüngste, Alte Dreyer, Alte Bock, Lichtenhain und Gertige mit 20 Metern Zeit. Auch hier wurden Preise verteilt. Für alle Kinder wurden Erfrischungen gereicht und Apfelsinen, Kuchenkuchen usw. verteilt. Die Arbeitersänger verschönten durch Gesang den Tag. Die Kreiskapellenmusikkapelle konzertierte. Um 5 Uhr hielt Genosse Grimm-Berlin eine kräftige Maifestrede, die großen Beifall fand. Um 7 Uhr wurde zum Abmarsch nach dem Kreuzkrug angetreten. Um 8 Uhr hielt der Zug auf

In der „Sonne" versammelten sich die Festteilnehmer um 8 Uhr wieder, um gemütlich noch längere Zeit beisammen zu sein. Die Arbeiterradfahrer verschönten den Abend durch ein Saalfahren und Radballspiel. — Die Kommunisten führten eine eigne Maifeier auf dem Sauring durch, die Beteiligung war sehr schwach, 35 Festteilnehmer zählte man. —

Pölzig. Hier wurde das Maifest am Sonntag im Schmidtschen Lokal begangen. Am 1. Mai beteiligte sich die Arbeiterschaft gemeinsam an der Veranstaltung in Gommern auf dem Sportplatz und ließ die Arbeit ruhen. —

Dannigkow. Die Maifeier wurde am 1. Mai abends durch ein gemütliches Beisammensein im Kampfhenkelschen Lokal gefeiert. Die Arbeitsruhe wurde durchgeführt. —

Pretzien. Der 1. Mai wurde durch Arbeitsruhe begangen. Vereinzelt nahmen Arbeiter an der Veranstaltung in Gommern teil. —

Parchau. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Maifeier hier. Gewerkschaftler, Reichsbanner, Turnverein und die Schuljugend schlossen sich dem Zuge an mit ihren Vereinsfahnen. Besondrer Dank gebührt den Mitgliedern der Reichsbannerkapelle von Burg samt ihrem Führer Paul Bonnin, die sich zur Verfügung gestellt hatte. Da leider der bestellte Redner nicht pünktlich zur Stelle sein konnte, übernahm Genosse Otto Kleye das Wort und wies auf die Bedeutung des Tages hin. An dieser Kundgebung werden die Spießbürger im Orte gesehen haben, daß der republikanische Gedanke in Parchau marschiert. —

Hohendodeleben. Unsre Maifeier verlief in würdiger Weise. Genosse Franz Lange (Magdeburg) hielt die Festrede. Viel Beifall fanden die Freiübungen der Damenabteilung des Arbeiter-Turnvereins. Auch die Arbeitersänger ernteten Beifall.

Ebendorf. Die Beteiligung an der Maifeier kann als gut bezeichnet werden. Die Kapelle des Arbeitersportkartells sorgte für gute Unterhaltung, wofür Anerkennung zu zollen ist. Etliche Lücken waren noch offen, in denen mancher Geschäftsmann Platz gefunden hätte, mit Ausnahme von denen, die innerhalb der Partei organisiert sind und die mit uns halten. Leider sind es nicht viele, denn die meisten sind Gegner von uns. Diese lassen sich wohl die Waren von den Arbeiterfrauen abholen, für die Arbeiterschaft hat man nichts übrig. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß Waren gekauft werden müssen bei denen, die für die Arbeiterschaft etwas übrig haben. —

Calbe. Der Weltfeiertag verlief in allen Teilen nach Wunsch. Früh 8 Uhr begab sich eine Deputation zum Friedhof, um am Grabe des verstorbenen Genossen Karl Ritter einen Kranz niederzulegen, um zum Ausdruck zu bringen, daß das Andenken des Verstorbenen weiter fortlebt und der Verdienste gedacht wurde, die er sich um die Arbeiterschaft erworben hatte. Anschließend erfolgte ein gemeinsamer Ausmarsch nach den Barrenbergsanlagen, woselbst ein Treffen mit den Genossen der benachbarten Ortschaften stattfand. Hier verging die Zeit wie im Fluge. Jung und alt kamen auf ihre Kosten. Der Rückmarsch erfolgte über Brumby. Abends fand bei Krebs und Heinze die Maifeier einen würdigen Abschluß. —

Eickendorf. Proletarische Kampflieder weckten in früher Morgenstunde unser stilles Dorf. Sie kündeten den Besitzenden Kampf an, waren den Sinnigen und Wankelmütigen ein Mahnruf. Bei schönstem Maienwetter zog dann eine stattliche Zahl Männer, Frauen und Kinder hinaus, um mit den Genossen der näheren Umgebung den Weltfeiertag in den schönen Barrenbergsanlagen zu feiern. Wie ein lebendes Symbol trug die Arbeiterjugend eine rote Fahne dem Zuge voran: „Mit uns zieht die neue Zeit!" Herzliche Fröhlichkeit ging von der frohen Kinderschar aus, die nachmittags festlich geschmückt zum Kinderfest gekommen war. Vor zahlreicher Zuhörerschaft sprach am Abend der Genosse Kungemann markige Worte zum Gedenken des Maientages und dem Kampf um die Befreiung der Arbeit. Der anschließende Festball verlief in schönster Harmonie. Für die frische Vorbereitungsarbeit war die Maifeier ein voller Erfolg. Auch einige Neuaufnahmen konnten gemacht werden. Die Beteiligung war ausgezeichnet, obwohl von den Gegnern alles zur Verhinderung der Teilnahme der Unselbständigen unternommen wurde. —

Schönebeck. Unsre Maifeier, veranstaltet von der Partei, wies beim Demonstrationszug nach Grünewalde eine sehr starke Beteiligung auf. Besonders ist die Teilnahme der Schulkinder zu begrüßen. Auf dem Marktplatz in Grünewalde hielt Genosse Willi Peters (Magdeburg) eine kurze, kernige Ansprache und wies auf die Bedeutung des 1. Mai hin. Die Arbeitergesangvereine mit ihren gemischten Chören sangen ihre Weisen erklingen. In beiden Sälen (Jägerhof und Brauner Hirsch) wurde nachdem das Tanzbein geschwungen. Die Abendveranstaltungen im Stadtpark hatten sich sehr guten Besuches zu erfreuen. Die Arbeiter-Sportvereine sowie die Sänger sorgten wiederum für gute Unterhaltung. Genosse Kuhen hielt hier eine kurze Ansprache unter lautem Beifall. Der Ball trat nunmehr in seine Rechte. Die gesamte Arbeiterschaft hat wiederum gezeigt, daß, wenn Partei und Gewerkschaften rufen, sie geschlossen aufmarschiert. Trotz der Wirtschaftskrise haben die meisten Betriebe geöffnet. —

Stadtfeld. Die Maifeier, vom schönsten Wetter begünstigt, ist ganz vorzüglich, die Arbeitsruhe war fast allgemein. Von größeren Betrieben haben nur die „Buckauer" und „Mulcheim" gearbeitet. Tonangebend war auch der Festzug nach dem Sportplatz „Volksmut". Eindruck erwartend. Hier hielt der Vorsitzende des Ortsausschusses des A. D. G. B. eine Festansprache; die Kinder wurden mit Spielen unterhalten, die Erwachsenen unterhielten sich selbst auch beim Tanzen dem Klingen des Konzerts. Das schöne Wetter gestattete das Bequem auf dem Rasen, was bei der etwas beschränkten Sitzgelegenheit recht erwünscht war. Bald folgte die Mitteilung und abends traf man sich in den beiden Restaurationen „Hofjäger" und „Fürstenhof". Es war nur natürlich, daß dabei die Sozialdemokraten den „Hofjäger" bevorzugten und die Kommunisten den „Fürstenhof". In beiden Lokalen wurde das fast gleiche Programm abgespielt, was zur Folge hatte, daß die Spieler und Mitwirkenden von einem Lokal zum andern sich begeben mußten. Insbesondere im „Hofjäger" war das Programm sehr gut zusammengestellt und wurde auch gut, zum Teil ganz hervorragend zur Durchführung, so daß es an Beifall nicht fehlte. Nachdem Tanzgenüssen die Tanzlustigen in beiden Lokalen das Feld —

Wolmirstedt. Die Maifeier verlief in diesem Jahr in äußerst imposanter Weise. Die Mehrzahl der Betriebe, auch der größten, war geschlossen. Früh 5 Uhr war großes Gesangskonzert auf dem Marktplatz. Um 9 Uhr stellte sich der Festzug auf der Hermannstraße auf. Es nahmen mehrere tausend Personen an ihm teil. Wieder alle diejenigen, die mit Maifestgedanken verbunden in den Straßen herumstanden, mitgegangen, wieder der Zug noch einmal so lang gewesen. Im „Burgkeller" um sich der Zug auflöste, hielt Genosse Schulz-Magdeburg die Festrede. Die nächsten Stunden brachten noch Konzert des Arbeitergesangvereins und einiger Musikvereine. Am Abend fanden in mehreren Sälen Abendunterhaltungen statt. Auch dabei war die Beteiligung sehr stark. —

Stendal. Trotz der Unternehmerwillkür begingen am 1. Mai die freien Gewerkschaften und die Partei unter guter Beteiligung den Weltfeiertag. Nachdem Sonntag begrüßte die Maifeiertagsmusikanten. In einer Stadt wie der unseren war es ein Beweis für die Idee des internationalen Sozialismus, für Freiheit und Völkerverbrüderung. Am Morgen Kinderfest und Musikvorspiel den Tag des Proletariats an. Gewerkschaften und Sportvereine zogen hinaus zu einem Ausflug, Lieder erklangen. Um 9 Uhr hatte sich alles im Schützenhaus versammelt zum Konzert, Reden der freien Gewerkschaft und heiteren Gesprächen die Stunden vergingen. Genosse Müller feierte in seiner Festrede den Gedanken des Maifestes. Noch demonstrativer wirkte am Nachmittag der Umzug mit seinen 1400 Teilnehmern. Im Garten der Petersburg hatten sich schon vor Eintreffen des Zuges Frauen und Kinder eingefunden. Lehrer Genosse Meschkat (Premnitz) hielt hier eine begeisternde Festrede. Seine Worte klangen in ein brausendes Hoch auf den Sozialismus aus. Der Abend hielt die Genossen und Gewerkschaftler mit ihren Angehörigen beim Tanze zusammen. —

Fürsorgetagung.

Die Vorschriften der Fürsorgepflichtverordnung sehen ein engeres Zusammenarbeiten der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege vor. Um diesen Zwecken weiter die Wege zu ebnen, fand am 29. und 30. April eine Zusammenkunft von Vertretern der amtlichen Fürsorgeverbände und von freien privaten Wohlfahrtsorganisationen in den Reinstedter Anstalten statt. Sie war vom Landesfürsorgeverband für die im Westen und Süden von Magdeburg liegenden Kreise einberufen und von 160 Vertretern von öffentlichen und privaten Körperschaften der Wohlfahrtspflege besucht. Nach Begrüßung durch den Leiter des Landesfürsorgeverbandes, Landesrat Baurschmidt (Merseburg), sprach Stadtamtmann Erich Müller (Berlin) über die Amtsvormundschaft. Besonders erörterte er die Vorschriften des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes, namentlich die automatische Vormundschaft für uneheliche Kinder. Diese neuen Einrichtungen seien sehr vorteilhaft. Der Schutz der unehelichen Kinder sei eine sittliche Maßnahme, bedeute er doch eine Förderung der Familie. Sind gute Einzelvormünder vorhanden, so kann die Vormundschaft durch das Jugendamt auf diese übertragen werden.

Im Anschluß hieran sprach Wohlfahrtspflegerin Brandt (Merseburg) über den Ausbau des Pflegestellenwesens: Wir besitzen eine gesetzliche Reglung im Reichsjugendwohlfahrtsgesetz. Sehr groß ist namentlich die Zahl der unterzubringenden unehelichen Kinder. Die Rednerin erörterte die Frage, ob der Unterbringung in Heimen oder in Familien das Wort geredet werden soll. Gute private Pflegestellen seien sehr schwer zu erlangen. Meist werden Pflegekinder angenommen entweder des Pflegegeldes wegen oder aber um eine unentgeltliche Arbeitskraft zu erhalten. Deshalb können auch besonders leicht ältere Mädchen untergebracht werden.

Die Aussprache über beide Vorträge war sehr lebhaft. Landesrat Baurschmidt will den größern Nachdruck auf die Anstaltspflege legen. Allerdings lernen hier die Zöglinge oft hygienische und andre Einrichtungen kennen, die sie später im Leben nicht haben können. Das mache sie dann mit ihrer Lage unzufrieden. Von den weitern Rednern brachte besonders bemerkenswerte Ausführungen Genosse Rektor Ringel (Groß-Ottersleben). Er sprach sich für die Unterbringung in Heimen aus, obgleich auch diese noch Mängel besitzen. Es müsse in den Anstalten mehr

der Gemeinschaftsgedanke gepflegt

werden. Der konfessionelle und kirchliche Geist müsse auch mehr zurücktreten. Bei der Unterbringung der Kinder in Familienpflege werden sie oft der größten Ausbeutung übergeben. In seinem Schlußwort wies Müller darauf hin, daß Pflegekinder von sogenannten „bessern" Familien so gut wie gar nicht angenommen werden, während in diesen Kreisen die Zahl der Hunde, namentlich der großen, ständig zunehme.

Die hauswirtschaftliche Ausbildung der schulentlassenen Volksschülerinnen wurde sodann von drei Berichterstatterinnen behandelt; von Frau Dr. Zihseler, Provinzialverwaltungsrätin, dann von Fräulein Breuer, Referentin bei der Landwirtschaftskammer Halle a. d. S. und schließlich von Frau Oberin Görling, Kriegerhinterbliebenenheim Annaburg. Sie alle halten die hauswirtschaftliche Ausbildung der Arbeiterfrau für ungenügend. Daran sei die Entwicklung der Fabrikarbeit schuld. Viele Fälle von Hilfsbedürftigkeit seien darauf zurückzuführen, daß die Frau nicht wirtschaften kann. Wenn man bedenke, daß die Frau die Verwalterin des geldlichen Besitzes des Arbeiters sei, könne man sich vorstellen, welche große volkswirtschaftliche Bedeutung die Frage hat.

In der Aussprache verlangte Bürgermeister Genosse Kleeis (Aschersleben) in längern Ausführungen obligatorischen Haushaltungsunterricht in den beiden letzten Mädchen-Volksschulklassen und

allgemeine Berufsschulpflicht

bis zum 18. Lebensjahr auch der Mädchen mit überwiegendem Haushaltungsunterricht. Da es schwer sei, entsprechende ortsgesetzliche Vorschriften zu schaffen, müsse das allgemein gesetzlich geregelt werden.

Am zweiten Tage hielt Stadtarzt Dr. Morgenstern (Quedlinburg) einen vorzüglichen Vortrag über die vorbeugende Tuberkulosebekämpfung. Er wünschte mehr Aufklärung in den Schulen, Vervollkommnung der Zwangsmaßnahmen zur Isolierung Kranker mit offener Tuberkulose usw. Dann sprach Provinzialverwaltungsrat Serman (Merseburg) über die Unterbringung lungenkranker Schwerkriegsbeschädigter im Fürsorgeheim. In der Provinz Sachsen sind 2000 Schwerbeschädigte vorhanden. Davon sind 2600 lungenkrank. In der Aussprache wurde vom Oberregierungsrat Kutscher eine Verbesserung des Gesetzes zur Bekämpfung der Tuberkulose gefordert. Das Reichsseuchengesetz ist leider der Kostenfrage wegen nicht zustande gekommen. Medizinalrat Krimpke forderte größere Reinlichkeit, namentlich in Arbeiterfamilien. Der Vertreter der Kriegsbeschädigten, Werchan (Halle), verlangte bessere Kriegsbeschädigtenfürsorge. Es sprachen noch Rektor Ringel, Stadtrat Ebermann (Schönebeck) und zum Schlusse wurde noch von der Gewerbepflegerin Hemme (Magdeburg) ein Referat über die Zusammenarbeit zwischen staatlicher Gewerbeaufsicht und den Bezirksfürsorgeverbänden gehalten. Sie berührte dabei besonders die Wöchnerinnenfürsorge, den Heimarbeiter- und den Kinderschutz. Auch hieran knüpfte sich eine interessante Aussprache. Mit einer Besichtigung der Reinstedter Anstalten fand die Tagung ihr Ende. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Für richtigen Behandlung der Wäsche
ist eine Seifenlauge erforderlich, die frei von allen schädlichen Bestandteilen ist und durch ihren großen Fettgehalt den Schmutz fast ohne Ihr Zutun entfernt.
Verwenden Sie daher hierfür nur
Dr. Thompson's Seifenpulver

Große Geld-Ersparnis

bietet Ihnen der

Einzel- und Engros-

Ausverkauf

unserer bedeutenden

WebwarenGroßhandlung

Unsere Preise sind fabelhaft billig

und finden grosse Anerkennung!

Wir empfehlen in nur besten Qualitäten

Große Posten **Waschstoffe** als: Baumwoll-Musseline — Waschkrepps Waschkrepons — Voiles — Zephire — Perkale — Dirndl-Stoffe — Satins — Knaben-Waschstoffe und Seidenbatist —

Kleider-Stoffe als: Wollbatist — Popeline — Rips — Epinglé — Schotten — Blusen-Stoffe, einfarbige gemusterte Kleiderstoffe usw.

Große Posten **Wollmusseline** in Riesen-Auswahl, in jeder Geschmacksrichtung, einfarbig und gemustert

Waschseide herrliche Neuheiten, gestreift u. gemustert Einfarbige Seidenstoffe usw

Ein Posten **Sportflanelle** für Knabenblusen, Sporthemden usw. prima Qual 75 cm breit . . . . . Meter nur **58** ₰

Große Posten **Wäschestoffe** als Hemdentuche, Linon, Renforcé, Haustuch, Makonuche, Damas, 80 cm breit . . . . . Meter von **48** ₰ an

Große Posten **Bettuch-Stoffe** Damas, Leinen, Haustuch 140 bis 160 cm breit . . . . . Meter von **1.65** Mk. an

Große Posten **Bettbezüge mit 2 Kissen**

			Linon	Bettsatin	Bettdamast
weiß	4.10	130 cm breit	von **7.20**	**11.45**	**14.85** Mk. an
abgepaßt	3.50	80 cm breit			

Große Posten **Bettbezüge mit 2 Kissen**

			geblümt	kariert	vom Meter 80 cm breit
bunt	4.10	130 cm breit			geblümt
abgepaßt	3.50	80 cm breit	b. **10.35**	**9.80** an	Meter b. **68** ₰ an

Große Posten **Fertige Bettwäsche** in bester vollkommener Verarbeit. als: weiße u. bunte Bezüge mit Kissen, weiße Bezüge m. Paradek., weiße Ueberschlaglak. m. Paradek., weiße Hohls.-Bettuch. **Sehr billig!**

Große Posten **Kaffeedecken** bedruckt, gewebt, broschiert 130×160 Druckdeck. nur herrl. Muster **5.45** **9.45** | 85×85 bedruckt nur **95** ₰

Große Posten **Handtücher** abgepaßt vom Stück Drell Gerstenkorn Jacquard Damast gesäumt und gebändert, Stück **68 75 88 98 1.15** bis **1.65**

Große Posten **Tischzeuge** Baumwolle, Leinen als Tischtücher Tafeltücher Hohlsaumtischzeuge Tischgedecke Teegedecke Serbietten | Brochierte **Gedecke** in schweren lein. Qualitäten

Große Posten **Taschentücher** für Damen, Herren und Kinder weiß, weiß, mit bunter Kante Hohlsaum u. bestickte Tücher in Baumwolle Batist Halbleinen Reinleinen

Gardinen
Künstlergardinen
Madrasgardinen
Halbstores
Bettdecken
Rouleaustoffe
Künstlersatins
Möbelkattun und Krepp

Eigen-Fabrikation
von
Damen- und Kinderwäsche
Herren-Tag- und -Nachthemden
Damen- und Kinderschürzen
Bettwäsche jeder Art

Moderne Damen-Unterwäsche
Flor, Kunstseide etc., in großer Auswahl.

Bettinlette
Unterbettdrelle
Frottier-Wäsche
Bade-Mäntel
Trikotagen
Farbige Oberhemden
Einsatzhemden
Strümpfe
Barchenthemden
Männerhosen und Jacken

Wilhelm Stolze

Inhaber: Albert Stolze, Otto Näser

Karlstraße 1 MAGDEBURG Karlstraße 1

Ecke Otto-von-Guericke-Straße, gegenüber Große Münzstraße

Pfand-Versteigerung!

Am Dienstag den 18. Mai 1926 nachmitt. 2 Uhr alle Pfandscheine vom dem Monat

Februar 1926

Nr. 96480 bis Nr. 97332.

und die Nr. 92531, 95670 und 96442.

Versteigerungen

nur bis Montag, 17. Mai 1926, mittags 12 Uhr.

Leihhaus A. Hüttenhain,

Weinbergstraße 5a, 1 Tr.

Homöopathie! Biochemie!

Krankenbehandlung v. Männer-, Frauen- u. Kinder-Krankheiten nach Dr. W. Schwabe Spezial-Behandl. v. Frauen-Unterleibs- und Hautkrankheiten, Harn- u. Blasenleid.

E. Illmann,

Kl. Münzstr. 4, 1 Tr.

Sprechst. 9-1, 3-6, Sonnt. 11-1.

Augendiagnose. Harnuntersuchung!

Zurückgekehrt

Dr. med. Goldberg.

Einf. möbl. frdl. Vorderz., ev. Mitbenutz., z. vm. Zu erfr. C. Kranke, Pappelallee 20.

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

Linoleum

Läufer — Stückware
Teppiche — Wachstuche
Wachstuchdecken — Reste
besonders billig.

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2

Wilhelm der Ausreißer

ist von seiner Luftschiffreise heil zurückgekehrt. Er hat sich glücklich von der silbernen Hochzeitsfeier gedrückt.

Es gratulieren trotzdem

die Freunde und Kollegen der schwarzen Kunst.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 30. April Gastwirt Heinrich Girmann, 63 J. Schneidermeister August Gerloff, 58 J. Marta geb. Bethge, Ehefrau des Telegraphenarbeiters Karl Bannefried, 27 J. Erika geb. Bauer Ehefrau des Bankboten Richard Stage, 25 J. Ingenieur Kurt Preuß, 39 J. Tischlermeisterswitwe Amalie Noveli geb. Bozrer 48 J. Gerd, Sohn des Kaufmanns Ernst Allmand, 1 T. —

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme bei der Bestattung unsers lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Neuhaldensleben, 30. April.

Witwe Anna Kuhlmey
geb. Rückriem
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme bei der Bestattung unsrer teuern Entschlafenen sagen wir allen, besonders auch dem Verein Römer-Vereinigung für sein zahlreiches Erscheinen sowie Herrn Dr Köstlin für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank 1851

Fr. Jülich nebst Tochter
und Schwiegersohn.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 29. April starb unser Mitglied

Otto Krellwitz

Dreher, an Lungenentzündung. 44 Jahre alt Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt.

56 **Die Verwaltung.**

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet traf uns die Nachricht, daß unser lieber Freund, Kollege und Mitarbeiter der Dreher

Otto Krellwitz

am Donnerstag verstorben ist.

Seinen offenen und liebevollen Charakter werden wir stets in Ehren halten.

Die Beamten und Arbeiter der Walzendreherei des Krupp-Grusonwerkes.

Am Donnerstag nachts 11 Uhr verschied unser Vater, Groß- und Urgroßvater

Theodor Mahr.

Im Namen der Hinterbliebenen

Richard Marschall.

Die Trauerfeier findet am 4. Mai, nachmittags 1½ Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt

Kranzspenden dankend verbeten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Tangermünde.

Nachruf.

Am 29. April starb nach kurzem Krankenlager unser Mitglied, der Schlosser 33

Otto Wolf

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Montag den 3. Mai in Magdeburg statt

Die Verwaltung.

Nachruf.

Am 27. April 1926 wurde der Dreher

Ernst Hanse

nach kurzem Leiden durch den Tod aus unsrer Mitte gerissen. Sein aufrechtes, gerades Wesen hat ihm nur Freunde geworben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Magdeburg-N., 30. April 1926.

Die Arbeiter u. Angest. d. Firma H. Lichtenberg.

Bernstein-Fußboden-Lackfarbe 3814

Qual. 1 kg = 2.— Mk
„ 1 kg = 1.60 „

Firnis, Terpentinöl, Schlämmkreide, Leim, Farben, Pinsel

Drogerie Oswaldt
am Hasselbachplatz

Nachruf.

Am 29. d. M. erlag einer tückischen Krankheit

der unbesoldete Stadtrat

Herr Otto Wolf.

Im besten Mannesalter hat ihn der Tod aus unsrer Mitte gerissen. Nachdem er seit 4. Mai 1924 der Stadtverordneten-Versammlung angehört hatte, ist er am 28. Mai 1925 zum Stadtrat gewählt worden und hat dieses Ehrenamt mit großem Interesse und selbstlos zu führen gewußt

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Tangermünde, den 30. April 1926.

Der Magistrat. Lentz.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Mai 1926

Was die Ausstellungsgesellschaft bringt.

Nachdem die für diesen Sommer geplante Deutsche Theater-Ausstellung „Maske Magdeburg" auf 1927 verschoben werden mußte, ist die Mitteldeutsche Ausstellungsgesellschaft herangegangen, ein Programm für diesen Sommer zusammenzustellen, das Magdeburg wieder eine gewisse Zugkraft sichert. Hierbei mußten natürlich in erster Linie die Verpflichtungen berücksichtigt werden, die wegen der Deutschen Theater-Ausstellung bereits eingegangen waren.

Es ist bekannt, daß im Rahmen der „Maske Magdeburg" ein längeres Gastspiel Berliner Künstler im Ausstellungstheater vorgesehen war, und daß zu besondern Gastvorstellungen bereits eine Reihe Prominenter verpflichtet waren, als die Verhältnisse dazu zwangen, die „Maske Magdeburg" auf 1927 zu verschieben. Diese Gastspiele werden von der Ausstellungsgesellschaft in der geplanten Weise durchgeführt. Man hat sich entschlossen, zu diesem Zwecke das Viktoria-Theater zu renovieren und vom 1. Pfingstfeiertag an bis Ende Juli dort das Ensemble Berliner Künstler zu beschäftigen. Oberspielleiter Hans Beckow, dem die künstlerische Leitung der Ausstellungstheater übertragen ist, plant die Aufführung einer Reihe von Novitäten, die in völlig neuer Inszenierung herausgebracht werden. Es sollen u. a. „Die letzte Geliebte" von Ossip Dymow, „Mrs. Cheneys Ende" von Fredrik Lonsdale, „Eva Bonheur" von Hermann Heijermans, „Gesellschaft" von John Galsworthy, „Ein Spiel von Tod und Liebe" von Romain Rolland, die Uraufführung „Großreinemachen" von Hjalmar Bergmann und „Der Schatten" von Dario Niccodemi über die Bretter des Viktoria-Theaters gehen.

Außerdem sind ältere Stücke, so Ibsens „Volksfeind" und Sternheims „Hose" und ein Schwank vorgesehen. Im Rahmen der Aufführungen des Berliner Künstlerensembles werden ferner Eugen Klöpfer, Jacob Tiedtke, Tilla Durieux, Alfa Grüning, Erika von Thellmann, Tobina Gondy und Heria Luß in wiederholten Gastspielen mitwirken.

Das Zelt 12 auf dem Rotehorngelände wird bereits in diesem Jahre zur Freilichtbühne umgestaltet und u. a. Shakespeares „Sommernachtstraum", Kleists „Penthesilea", Hauptmanns „Florian Geyer" und Schillers „Braut von Messina" bringen.

Der Umbau des Lichtspielhauses auf dem Ausstellungsgelände in eine Sommerspielbühne, der ursprünglich geplant war, mußte zunächst noch zurückgestellt werden. Da dieses Gebäude für die Aufführungen des Marionetten-Theaters Münchner Künstler, das gleichfalls für die Deutsche Theater-Ausstellung verpflichtet war, benötigt wird, Paul Brann und seine Künstler werden dort auf einer Marionettenbühne ihre Version des Faustspiel in seiner ursprünglichen Form, die Goethe die ersten Anregungen zu seinem „Faust" gab, spielen lassen, werden Operetten von Offenbach und Bergolese, Glück und Mozart, Indianische Märchen und Märchenspiel von dem bekannten Grafen Pocci geben. Der Weltstadt, der es das Marionettentheater Münchner Künstler auf seinen zahlreichen Gastspielreisen durch Amerika und Asien, Nordafrika und Australien und durch alle europäischen Staaten angetan hat, und der erst kürzlich auf der Tournee durch Holland erneut bestätigt wurde, gilt Gewähr für hervorragende Leistungen und sie wird gerne dazu beitragen, daß das Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht in Berlin seinen Beschluß der monatlichen Ausstellungen rückgängig, diese Veranstaltungen für den kommenden Winter nach Berlin verpflichtet.

Neben diesen Hauptattraktionen werden der Sommer noch eine große Zahl Gäste bringen, die diesmal nach Ihnen herkommen. Süd- und Ostasien sollen in Ihrer Bedeutung und wirtschaftlichen Bedeutung gewürdigt werden. Zahlreiche volkstümliche Feiertage und andere Veranstaltungen sind zur Bereicherung dieser Ausstellung aufgerichtet, und viele Sport- und Jugendfeste werden die mannigfaltigen Bilder zeigen, die uns mit Jedem, Ohne und Jugend beschäftigen. Die Vielgestalt der Dinge, die wir täglich sehen und die jenen Gebieten entnommen, in die die Ausstellung reichen, demonstrieren zugleich die Wichtigkeit eines deutschen Sport- und Jugendtreffens und zeigt, was wir durch den Besuch unserer Kolonien eingetauscht haben. Zur Abrundung dieser Süd- und Ostasienschau wird außerdem eine Ausgestaltung durch Veranstaltung der bekannten Firma Karl Hagenbeck Stellingen angesehene Wildtiere aus Tausen und die Gebäude südlichen Vollblutrassen gegen. —

Himmelserscheinungen im Mai.

Am 21. Mai geht die Sonne aus dem Zeichen des Stier in das Zeichen der Zwillinge herüber. Astronomisch eine bedeutsame für in dieser Nacht der Sternbild des Stiers und verdeckt am 31. etwa 1½ Grad westlich des Sternbildes. Plejaden. Der Abendhimmel, der sich uns wegen der sehr ungünstigen Tagesumstände immer seltener darbietet, beherrscht im Mai der eingangs genannte Stern mit seinem Begleiter. Am 24. steht er der Sonne genau gegenüber, d. h. in Opposition, so daß er zur Mitternacht durch den Meridian geht und deshalb die ganze Nacht über zu beobachten ist. Jupiter bewegt sich rückläufig im jeder Bewegung in der Opposition stillstehen, und zwischen Wage und Skorpion.

Von seinen 12 Monden ist der größte, Titan, bereits Saturn Jupiter gegenüber, wenn er sich nur mehrere Stunden, nämlich nach vom Planeten befinden. Man sprach ihn gerade für nur östlichen Jupiter, nämlich Ganymedes und der Monde und Venus in Bezug auf die Sonne. Der Mond in Phasen am 1. und 17. Mai und am 9. und 25. nördlich zu finden, man findet sie in der geraden Abgrenzung Uranus, von dem Sternbilder Ringbereich aus gesehen. Es gegenüber Planet ist Neptun, dieses befindet sich in der Sonnenumgebung im Südwestbereich, und ganz nahe nach rechts Neptun, dem Gegenstand der Planet.

Mit den übrigen fünf Planeten ist der Morgenhimmel reich besetzt. Den besten zu beobachten ist Jupiter im Wassermann, der anfangs gegen 2 Uhr, schließlich aber bald nach Mitternacht aufgeht. — Saturn, dieser erscheint Anfangs im Wassermann, der sich anfangs dem Jupiter nähert. — Gleichzeitig in der und dunklen Zwischenzeit, nämlich in den Fischen, finden wir Merkur und Venus. Am 1. Mai kommen sie in Konjunktion, wobei Merkur nur eine halbe Vollmondscheibe hoch steht, so daß der helle Planet gewissermaßen im Gesichtsfeld des Fernglases oder eines kleinen Fernrohres zu sehen sind. Der Fortbewegungsgeschwindigkeit nach den Anblick des „Morgen-Sternes" beschleunigt. Beide Planeten stehen sehr nahe beieinander, der Venus am 6. Morgenstunde. — Merkur kommt etwa 1 Stunde vor Sonnenaufgang über den Horizont und ist dann nur im Glas zu finden.

Der Mond ist in den ersten Nachtstunden sichtbar, und zwar erscheint er am 1. Mai letzten Viertel, am 8. als Neumond unsichtbar zu sein. Erstes Viertel haben wir am 16., und am 23. Vollmond. — Der Frühlingsmond erfüllt die Sommergrenze der Sternbilder mit Schwan und Adler bereits das Sommerdreieck, während die letzten Wintersbilder im Untergang stehen. Die Milchstraße liegt, ganz unerfüllt, dem Nordhorizont angeschlossen. —

Die Maifeier in Magdeburg.

Trotz der schweren, wirtschaftlichen Sorgen, trotz der Not, die in ungezählten Arbeiterfamilien durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit ihren Einzug gehalten hat, drückte die Maifeier auch in diesem Jahre der Stadt das Gepräge auf. In den frühen Morgenstunden gingen die Scharen der Arbeitenden nicht wie sonst in die Fabriken, Werkstätten und Kontore. Es waren nur wenige, die auch am Weltfeiertag ihr Werk nicht ruhen ließen.

Trotzdem die Arbeitgeber und die Unternehmerpresse nichts unversucht gelassen hatten, schon wochenlang vor dem Maitag die Oeffentlichkeit gegen die Arbeiterschaft aufzubringen, gelang es ihnen nicht, eine Massenbeteiligung der Arbeiterschaft zu verhindern. Nur die bürgerlichen Zeitungsverleger hatten es verstanden, ihre Arbeiter an den Betrieb zu fesseln. Sie hatten angedroht, daß sie den Verband der deutschen Buchdrucker wegen Schadenersatz verklagen würden, wenn dieser seinen Aufruf zur Arbeitsruhe am 1. Mai auch für die Zeitungsbetriebe aufrechterhalte. So gelang den Unternehmern durch Stockschläge auf den Magen der Arbeiter, die Maifeier zu verhindern, denn die ganz enorme Summe, die der Verband als Schadenersatz hätte zahlen müssen, konnte er nur aufbringen, wenn er seine Mitglieder wieder damit belastet hätte. Daß sich ein deutsches Gericht gefunden hätte, das den Verband etwa nicht schadenersatzpflichtig machen würde, glaubt wohl kein Mensch. Darum erschienen auch in Magdeburg seit Jahren zum ersten Male wieder die bürgerlichen Zeitungen am 1. Mai.

An dem Gesamtaufmarsch der Arbeiterschaft zum 1. Mai konnten jedoch diese kleinen Schikanen des Unternehmertums nichts ändern. Etwas später als an den Arbeitstagen, verließen die Menschen am Morgen ihre Wohnungen. Sie waren festlich gekleidet und hatten die Arbeitskleider in den Schrank gehängt. Frauen, Männer und Kinder gingen in Feiertagsstimmung hinaus zu den Sammelplätzen. Auch sonst war wohl in vielen Familien der Tag gekennzeichnet durch einen Festtagskuchen, den man schon für am Morgen probiert hatte und von dem man eine gehörige Portion mit zur Feier nahm. In den Straßen des Proletariats wehten die roten und schwarzrotgoldenen Fahnen, und gar manches Haus war auf Stunden fast seiner ganzen Bewohner ledig. Alle marschierten sie im Zuge des Arbeitervolkes dem jungen Maitag entgegen.

Es war ein schöner sonniger Tag, der so recht zum Festefeiern geeignet war. Die Morgensonne hatte das Grau der Wolken schon durchbrochen, als die Scharen der Feiernden sich auf den Sammelplätzen trafen. An 17 Stellen konnen die Massen zusammen. Zum überall fand dort schon Platzkonzert statt, ehe die Züge sich in Bewegung setzten. In der Gartenstadt Reform wurde durch den Landtagsabgeordneten Genossen Brandenburg vor dem Abmarsch die neue rote Fahne des Bezirks geweiht.

Im Stadtzentrum trafen die Züge aus den Stadtteilen zusammen. Von hier bis zur „Wilhelma" bildete sich nun eine Kette von Zügen, die ununterbrochen 1½ Stunden lang zum Festlokal marschierten. Nach genauen Schätzungen auf Grund des Kartenverkaufs und polizeilicher Mitteilung beteiligten sich am Zug allein annähernd 80 000 Menschen. Diese Tausende waren aber schon vorher mit der Straßenbahn nach der „Wilhelma" gefahren oder pilgerten noch später hinterher.

Die Kommunisten hatten ihre Anhänger zum großen Teil an die gleichen Sammelplätze beordert. Es waren aber nur kleine Häuflein, die sich ihnen anschlossen, trotz ihrer Falschmünzerplakate, auf denen sie gemeinsame Maifeier der S. P. D. und K. P. D.-Arbeiter verkündeten. In ihrem Gesamtumzug mögen kaum ein Zehntel der Massen gesammelt gewesen sein, die der Festzug der Sozialdemokraten vereinigte. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Arbeiterschaft Magdeburgs sich von den Moskauern nicht an der Nase herumführen läßt, daß ihr Einfluß auf die Massen der Arbeiter dahingeschwunden ist. Es wird die Zeit kommen, wo es die Kommunisten aus Scheu vor einer Blamage nicht mehr wagen dürfen, aufzumarschieren. Dafür sorgen sie ebenso wie auch die vernünftigen Kreise der Arbeiterschaft.

Die Riesenbeteiligung an der sozialdemokratischen Maifeier, die der des Vorjahres um mehr als das Doppelte überlegen war, hatte denn auch zur Folge, daß das Festlokal die Massen nicht fassen konnte. Im Nu waren alle verfügbaren Plätze besetzt. Zwischen den Tischen, in allen Gängen drängten und schoben sich die die vielen, für die ein Platz nicht mehr zu haben war. Auch die großen Steinbruchsanlagen waren von Menschen überfüllt. Auf den Wiesen lagerten jung und alt. Die Kinder und die Jugend spielten im Kreis und lockten die Zuschauer an. In beiden Gärten gab es Konzert bis zum Mittag. Die Fülle hielt jedoch an bis zum Nachmittag und wurde wieder stärker, als die Gäste gegen Abend wiederkamen. Man blieb in froher Festesstimmung bis in die späten Abendstunden beieinander.

Es gab am Sonnabend aber auch noch sehr viele, die an der offiziellen Feier nicht teilnahmen. Sie fuhren mit dem Rade hinaus ins Freie oder unternahmen einen Spaziergang in den jungen Mai. Die Natur hatte sich ja auch zum festlichen Empfang gerüstet. Ueberall Blühen und Grünen in einem Maße, wie es nur selten im Jahre zu so früher Zeit schon zu finden ist. Darum war nicht nur in den Straßen der Stadt Feiertagsstimmung, sondern auch in der Natur. Man konnte überall geputzten und fröhlichen Menschen begegnen, die zur Feier des Maitags in die weite, grüne Frühlingswelt hinausgepilgert waren. Die drinnen und die draußen, sie werden alle auf ihre Rechnung gekommen sein.

Der Maitag wurde in diesem Jahre in Magdeburg zu einer Feier, wie sie nur selten dagewesen ist. Vom schönsten Wetter begünstigt, mit riesiger Beteiligung hat sie gezeigt, daß die Arbeiter ihren Feiertag heilig halten, daß sie ihn verteidigen und um ihn kämpfen, trotz aller Widerstände mit größtem Erfolg. —

Kampf mit einem Schwerverbrecher.

Eine mehrköpfige Einbrecherbande macht seit rund 1½ Jahren in Magdeburg und den umliegenden Ortschaften sich nach Heilsarmee und Stadtpark die Runde, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Vor einer 8 Tagen gelang es dem Kriminalkommissar von Holt, sechs Mitglieder der Bande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der Anführer der Bande, der erwähnte zuletzt aus Zuchthausgefangene Willi Schumann, ein äußerst gefährlicher Verbrecher, der nach 8 Jahre Zuchthaus zu verbüßen und für seinen Ausbruch mindestens hundert neue Einbrüche begangen hat, konnte bisher nicht festgenommen werden. Es war bekannt, daß Schumann sich nicht so ohne weiteres festnehmen lassen würde; der Verbrecher trug stets eine gefährliche Kriminalpistole 08 schußfertig bei sich. Es kann sich nicht ein, daß die ersten 7 Schüsse für die ihn festnehmenden Beamten „daneben" waren, den letzten behielt er „für sich". Mehrere in der Neustadt vorgenommene Durchsuchungen brachten zwar einer größeren Beute Diebesgut — sogar Sprengpatronen — zutage, Schumann wurde indessen nicht angetroffen.

Am Sonnabend den 1. Mai 1926 unternahmen Beamte der Kriminalkommissariats Magdeburg — und zwar Kriminalkommissar von Holt und die Kriminalassistenten Jordan und Meißenburg — in einem Kraftwagen eine Streife nach Klinkenbeddingen und Gröningen. In Gröningen machten sie wieder in der Stadt auf Schumann, der auf seinen in Gröningen gestohlenen Kraftrad durch den Ort fuhr. Da Schumann auf Anruf sofort die Flucht ergriff, wurde auf ihn geschossen. Auf der Flucht scheint versuchte er noch, von seiner Kriminalpistole Gebrauch zu machen. Die Beamten kamen ihm aber zuvor und schossen ihn vom Rade herunter. Nur sehr langsam und nach energischer Aufforderung der Beamten ergab sich Schumann, und zwar Oberschenkelwunden heftig blutend. Er wurde in Kraftwagen zum Krankenhaus in Gröningen gebracht, woselbst ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er in die Krankenhauszelle des Gerichtsgefängnisses Zilleruhrung transportiert. Bei seiner ersten Vernehmung hat er bereits eine größere Anzahl Einbrüche zugegeben. Auch die hiesige Eisenbahnüberwachungsstelle suchte Schumann wegen einer Reihe von Einbrüchen, darunter Geldschrankeinbrüche unter Verwendung von Sprengstoff.

Mit der Festnahme Schumanns ist nunmehr das Haupt der Einbrecherbande, die den Augenzeugenbericht sein langjähriges Treiben unschädlich gemacht. —

Geburtenrückgang als Bevölkerungsproblem.

Im Sommerhalbjahr sprach im Auftrag der Reichszentrale für Heimatdienst in der Guericke-Oberrealschule Genosse Friedrich Zahnfleisch (Frankfurt a. M.) über das Thema „Der Geburtenrückgang als soziales und gesundheitliches Bevölkerungsproblem". Er führte aus: Der in allen Kulturstaaten zu beobachtende Rückgang der Geburten stellt uns vor eins der schwierigsten soziologischen Probleme. Es gibt Fanatiker der Zahl, die im Geburtenrückgang eine schwere Bedrohung unserer Wehrfähigkeit und wirtschaftspolitischen Stoßkraft erblicken. Im Gegensatz dazu weisen andere darauf hin, daß Deutschland heute nicht in der Lage sei, eine zahlreiche Nachkommenschaft zu ernähren und menschenwürdig großzuziehen. Sie weisen auf die Not der Kinderreichen, den Jammer vielgebärender Mütter, das unsagbare Elend proletarischer Kindheit hin. Wir wollen, bevor wir zur eigenen Urteilsbildung kommen, die Zahlen reden lassen. Nach einem großen Bevölkerungsaufschwung zwischen 1871 und 1910, der aber trotz hoher Ueberschußzahlen von einer bedenklich hohen Säuglingssterblichkeit begleitet war, setzt ein langsameres Tempo ein. Trotzdem und trotz der hohen Kriegsopfer hat sich die deutsche Bevölkerung zwischen 1910 und 1925 von rund 57,8 Millionen auf 62¼ Millionen oder um rund 4,7 Millionen erhöht. Darin ist eine reine Zunahme durch Geburten von 4½ Millionen oder von 7,8 Prozent der Bevölkerung enthalten oder pro Jahr und Tausend von 5,2. Das ist aufs Tausend das Dreifache dessen, was Frankreich in der Zeit ruhiger Entwicklung zwischen 1872 und 1910 zugenommen hat. So entfällt der auch bei uns in die Erscheinung getretene wesentliche Geburtenrückgang keineswegs besorgniserregendes Moment. Und das um so weniger, als gleichzeitig die Säuglingssterblichkeit zurückgegangen ist. In der Zeit von 1871 bis 1875 betrug sie sich auf 24,4 Prozent. 1913 betrug sie 15,1 und in 1923 13,7 Prozent. Sogar im Grippejahr 1918 ergab sich nur eine Säuglingssterbeziffer von 15,8 Prozent.

Als begründend für diese erfreuliche Wandlung haben mehr noch als der Geburtenrückgang die mit dem Krieg stark einsetzende Mütter- und Säuglingsfürsorge zu gelten. Als Beweis für den engen Zusammenhang zwischen Säuglingssterblichkeit und Fürsorge hat auf die Tatsache hingewiesen, daß die Sterblichkeit der schlecht versorgten unehelichen Säuglinge um 1½ bis Mal höher ist als die der ehelichen. Mit dieser Feststellung sind neben den sozialen, wirtschaftlichen Wesenheiten gekennzeichnet, die sich ebenso bei der unbemittelten übrigen Bevölkerung auswirken. Die im ersten Lebensjahr wegsterbenden Säuglinge belasten die Bevölkerungsbilanz in nur ungünstiger Weise. Sie haben während der kurzen Zeit ihres vergeblichen Daseins Ausgaben für Hebamme, Arzt, Arznei, Pflege, Wartung und Begräbnis verursacht. Sie haben den Geschwistern, die schon da sind, das Brot vom Munde und Licht und Luft aus der Stube weggenommen. Eine Berliner Erhebung, die sich einerseits auf Gemeindeschulen, andererseits auf Gymnasien erstreckte, ergab zwischen beiden Kategorien von Schülern im Alter von 6 und 14 Jahren Gewichtsunterschiede von 4 bis 4½ bzw. von 7 bis 7½ Pfund und Längenunterschiede von 5 bzw. 10 Zentimeter. Kinderarbeit und Vernachlässigung als Folge überreichen Kindersegens schlagen sich an. In der Frankfurter psychiatrischen Klinik wurde bei 55 Prozent der fürsorgebedürftigen Kinder mangelnde Aufsicht als Ursache ermittelt. Wohnungsenge mit all ihren psychischen Degenerationserscheinungen, mit ihrem Gefolge von Tuberkulose, Rachitis, sittlichen Entgleisung und Verwahrlosung runden das schreckhafte Bild erschütternd ab.

Indes kommt hinzu. Da ist die Tatsache, daß wir unter dem Druck der Wirtschaftskrise nicht mehr in der Lage sind, unsere Menschen zu ernähren. Während vor dem Krieg die Auswanderungsziffer auf ein Minimum zurückgegangen war, wanderten im Jahre 1923 115 416 Menschen aus, von denen 54,1 Prozent der männlichen und 75 Prozent der weiblichen im schaffensfähigen Alter von 17 bis 50 Jahren standen. Das ist nur natürlich, da nur die tüchtigsten Elemente Aussicht haben, sich draußen in der Welt durchzusetzen. Solange nun aber Menschen abgeben müssen, für deren Aufzucht wir bezahlt haben, deren

Kreis Wanzleben.

Hohendodeleben. Parteiversammlung am Sonnabend den 8. Mai beim Genossen Coerot. Sehr wichtige Tagesordnung. Der Delegierte zum Unterbezirkstag muß bestimmt werden. Keiner darf fehlen. —

Kreis Jerichow 1.

Gommern. Gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Konsumgenossenschaft am 5. Mai, abends 8 Uhr, im Geschäftszimmer. — Parteiversammlung am Dienstag den 11. Mai, abends 8 Uhr, in der „Sonne". Die andern Arbeiterorganisationen mögen zu diesem Abend keine Versammlung ansetzen. — Die Impfung der 12jährigen Kinder findet am Mittwoch den 5. Mai vormittags im großen Saale des „Kaiserhofes" statt. —

Stadtkreis Burg.

Gefunden. Bei der Vormittagsfeier am 1. Mai wurde eine Damen-Geldtasche gefunden. Die Eigentümerin wird gebeten, sich beim Genossen Reimelt jun., Bürgermarkstraße 21b, zu melden. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Uchtdorf. Ein Urnenfeld, das ein Alter von 3000 Jahren haben soll, ist in einer Kiesgrube bei Ausgrabungen entdeckt worden. Es wurden Spangen und Bronzenadeln gefunden. —

Neuhaldensleben. Stahlhelmkonzert des Lehrergesangvereins. In den bürgerlichen Blättern wurde vom Lehrergesangverein ein Konzert angekündigt, das aber nicht für alle kunstliebenden Einwohner geboten wird, denn ausdrücklich wird angekündigt, daß die hiesige Stahlhelmkapelle mitwirkt. Daß gerade der Lehrergesangverein die Kunst nicht frei halten kann vom politischen Anstrich, ist bedauerlich. Wir sind nicht in der Lage, den uns nahestehenden Kreisen den Besuch dieses Konzertes zu empfehlen. — Der Frauen-Unterhaltungsabend kann heute (Montag) abend nicht stattfinden. —

Kreis Calbe.

Barby. Die Versammlung der Frauengruppe war gut besucht. Genossin Bittorf (Magdeburg) sprach über soziale Rechte und Pflichten der Frauen. Neue Lehrerinnen. Die Regierung überwies der Stadtschule als technische Lehrerin die Schulamtsbewerberin Frl. Klugmann aus Königsberg i. Pr., als wissenschaftliche Lehrerin die Schulamtsbewerberin Frl. List aus Gröbzig i. Anh. Nun kann in dieser Woche endlich der volle Schulbetrieb aufgenommen werden. Anstatt 15 Klassen im letzten Jahre sind es jetzt 16 Klassen und eine Hilfsklasse. Von 1. Mai an ist Sanitätsrat Dr. Kabelitz als Schularzt gewonnen. Die Hilfsklasse wird sofort eingerichtet. Der Werkunterricht kann aufgenommen werden, sobald die Arbeitstische geliefert sind. Werkzeuge aller Art und eine Hobelbank sind schon besorgt. Koch- und Waschunterricht werden eröffnet, wenn die Räume die notwendigste Einrichtung gefunden haben. Einige Wochen werden allerdings noch darüber hingehen. Man darf nicht vergessen, wie mager die städtischen Kassen sind. Die Unterstützung durch die Regierung ist notwendig. Barby hat in diesem Jahre viel an seiner Volksschule getan. Es steht unter den gebefreudigen Städten an guter Stelle und muß in allernächster Zeit noch weitere Kosten übernehmen. Das Schuldach ist äußerst reparaturbedürftig und alle Räume sind jetzt besetzt, so daß infolge der stark wachsenden Schülerzahl die Frage des Baues eines neuen Schulgebäudes oder der Erweiterung des Verbandsschulhauses an die Stadtväter herantritt. Auch sind eine Turnhalle und ein Schulgarten notwendig. — Die Elternbeiratswahl findet am 13. Juni von 8 bis 1 Uhr in der Aula statt. Die Wahllisten liegen vom 4. bis 17. Mai während der Dienststunden des Rektors im Amtszimmer aus, oder können nachher bei der Hausmeisterin eingesehen werden. 13 Mitglieder des Elternbeirats sind zu wählen. Die Wahlvorschläge müssen mindestens 13 Namen und 20 Unterschriften enthalten. Die erste Elternversammlung ist am 15. Mai, abends 8 Uhr, die zweite am 29. Mai in der Aula. — Gutes Kirschenjahr. Man erwartet für dieses Jahr eine prachtvolle Kirschenernte. —

Barby. Die Explosion in Glinde ist noch nicht aufgeklärt. Die Polizei, die die Unglücksstätte noch einmal besichtigte, konnte sich noch kein abschließendes Urteil bilden. Man nimmt jetzt an, daß mit der Feuerung versehentlich ein Sprengkörper in das Feuer gekommen ist. Eine andre Vermutung ist die, daß in dem alten Schornstein Munitionsvorräte verborgen waren. Die Untersuchung wird weitergeführt. —

Calbe. Straßensperre. Der Fahrdamm der Kreisstraße Calbe—Barby von Kilometer 2,2 + 68 bis 2,5 + 20 vor dem Mägdesprung ist auf etwa 3 Wochen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Fahrzeuge, deren Ladung 2,4 Meter Breite und 4 Meter Höhe nicht übersteigt, können während dieser Zeit den Sommerweg benutzen, sie dürfen jedoch nur im Schritte fahren. — Zu Hilfsfischereiaufsehern sind auf die Dauer von 3 Jahren bestellt worden: vom Sportfischereiverein Calbe für die Saalestrecke von Calbe (Saale) Ost bis zur anhaltischen Grenze 1. Bäckermeister Karl Erxleben, 2. Landwirt Willi Neckleben, 3. Privatmann Hermann Drizel. —

Eickendorf. Gemeindevertreter-Sitzung heute (Montag) abend ½8 Uhr im Gemeindebureau. Unsre Anhänger werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. —

Groß-Salze. Stadtverordneten-Sitzung heute (Montag) abend ½8 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen einige sehr interessante Punkte und die Einführung des Bürgermeisters Dr. Cyprian. — Die Parteiversammlung war wieder sehr gut besucht. Parteisekretär Genosse Peters (Magdeburg) sprach über „Sozialdemokratie und Volksentscheid". Er fand anerkennende Worte für die rege Arbeit der Parteimitglieder. Den Stadtverordnetenbericht gab Genosse Willert. Es wurde vor allem die Verpachtung der Molkerei an den bisherigen Verwalter kritisiert; denn es konnte niemand recht einleuchten, daß jetzt auf einmal 5000 Mark Pacht herausgewirtschaftet werden können, während im vergangenen Jahre die Molkerei nur einen Ueberschuß von etwa 80 Mark brachte. Es will scheinen, als ob Herr Nuschke nicht der richtige Mann als Verwalter der Molkerei gewesen ist. Aber die bürgerliche Stadtverordneten-Mehrheit tut eben, was sie will. Genosse Schwelbe sprach eingehend über die neuen Anlagen auf dem Sportplatz und Sporthaus. Es ist noch vieles geplant, was im Interesse unsrer Jugend und der Volksgesundheit liegt. Genosse Jocke sprach eingehend über die Bürgermeisterwahl. Man konnte da allerhand erbauliche Dinge hören, die den „Demokraten" Schütze und Stadtverordneten-Vorsteher Radecke wirklich nicht zur Ehre gereichen. —

Schönebeck. Eine prügelnde Lehrerin. In der Pestalozzischule ist die Lehrerin Lange beschäftigt, über die schon oft Klagen laut geworden sind. Jetzt liegt wieder eine Fall vor, in dem sie sich als Prügelpädagogin betätigt hat. Das etwa 10jährige Kind unsers Genossen Dörge wurde am Donnerstag von der Lehrerin derartig geschlagen, daß der Vater sich veranlaßt gesehen hat, beim Kreisschulrat Anzeige zu erstatten. Ein ärztliches Attest ist beschafft worden. Solche Lehrerin darf an der Volksschule nicht mehr geduldet werden. — Zur Bezirkskonferenz am 9. Mai in Barby fahren die Delegierten um 8.20 Uhr mit dem Verkehrsauto vom Bahnhof (Schillerstraßen-Ecke) ab. —

Staßfurt. Auf dem Achenbachwerk ist die Betriebseinschränkung in der Weise geregelt, daß die Nachtschicht in Wegfall gekommen ist und je ein Drittel der Belegschaft einen Monat feiert, um dann wieder 2 Monate zu arbeiten. Hoffen wir, daß bald wieder die Rückkehr zur vollen Beschäftigung sich ermöglicht. — Die Zahl der Erwerbslosen in Staßfurt betrug am 26. April immer noch 485 mit 654 Angehörigen, außerdem 227 ausgesteuerte Erwerbslose. Von der Arbeitslosigkeit sind rund 8½ Prozent der Einwohnerschaft betroffen. — Wenn der Flieder blüht — bemühe man sich nach dem alten Friedhof am Luisenplatz, Eingang während der Blütezeit nur durch das Tor an diesem Platz. Es ist in Staßfurt und Leopoldshall leider viel zuwenig bekannt, welche Reize dieser Friedhof während der Blütezeit des Flieders aufweist. Man suche ihn auf und wird erstaunt und befriedigt sein. Uebrigens dürfte eine zweckmäßige Beschneidung dieser alten Fliederbüsche einmal angebracht sein. — Verschwunden sind seit dem 29. April der Kaufmannslehrling Otto Haase, geboren am 29. Mai 1911, 1,50 bis 1,55 Meter groß, bekleidet mit Windjacke und Manchester-Sporthose, sowie seit dem 30. April Werner Körber, geboren am 6. August 1912, 1,50 Meter groß, bekleidet mit schwarzem Jackett, gesteiftem Sporthemd und brauner Hose. Zweckdienliche Mitteilungen sind an die Polizeiverwaltung in Staßfurt zu richten. — Oeffentliche Impfungen finden im „Salzgrafen" statt, und zwar für Erstimpflinge am 3., 4. und 5. Mai mit Nachschau am 10. und 11. Mai, für Wiederimpflinge am 6., 7. und 8. Mai mit Nachschau am 14. und 15. Mai, jedesmal vormittags 11 Uhr. — Eine Stadtverordneten-Sitzung findet am Dienstag den 4. Mai statt. — Die Spielerkorps des Reichsbanners aus dem Kreise Calbe hielten am Sonntag eine Uebungsstunde im „Hofjäger" ab und machten nach ihrer Beendigung einen wirkungsvollen Umzug durch die Stadt. —

Stadtkreis Aschersleben.

Das städtische Freibad ist von der Aerzteschaft untersucht und als völlig einwandfrei erklärt worden. Auch das Chemische Untersuchungsamt in Halberstadt hat Wasserproben geprüft und das Wasser „in chemischer und bakteriologischer Beziehung als Badewasser durchaus brauchbar" gefunden. —

Tangermünde. ▣ Oeffentliche Volksbücherei
Knabenschule Lindenstr. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

Altmark.

Der „blinde Johann".

Die Polen, die von den Großagrariern als Lohndrücker nach Deutschland geholt werden, müssen nach Beendigung der Erntearbeiten wieder in ihre Heimat zurückkehren. Viele befolgen diese Vorschrift nicht, sie werden deshalb von der Polizei gesucht, um als „lästige Ausländer" über die Grenze abgeschoben zu werden. Eine Anzahl von ihnen hatte im vorigen Jahre aber der Polizei ein Schnippchen geschlagen, es bildeten sich Banden der zurückgebliebenen Polen, die insbesondere Pommern und die Altmark heimsuchten.

Durch Diebstahl, Raub und sogar Mord machten sie die Landstraßen und Dörfer unsicher. Als auch ein Landjäger niedergeschossen wurde, veranstaltete die Polizei eine große Streife in der Altmark nach den Verbrechern. Dabei wurde der Mörder des Wachtmeisters und zahlreiche andre Polen, die alle mehr oder weniger auf dem Kerbholz hatten, gefaßt und in Nummer Sicher gebracht. In Osterburg und andern Orten sitzen eine ganze Anzahl Polen hinter Schloß und Riegel.

Einen aber konnte man trotz der angestrengtesten Bemühungen nicht dingfest machen. Und das ist der „blinde Johann". Nicht weniger als sieben Morde und Raubüberfälle werden ihm zur Last gelegt und an zahlreichen andern Verbrechen soll er beteiligt gewesen sein, oder sie arrangiert haben.

Mit der Polizei ist auch die Landbevölkerung auf der Suche nach dem polnischen Bandenführer. Jede Woche kommen Meldungen, daß der blinde Johann in irgendeiner Gegend gesehen worden ist; mal im Thüringischen oder Hannöverschen, dann wieder im Harz oder östlich der Havel, immer aber verschwand er wieder. Oft war er umstellt, man schoß auf ihn, aber jedesmal glückte es ihm, aus der Falle zu entschlüpfen. Und dann war er eine Zeitlang wieder spurlos verschwunden, bis er wieder in einer ganz andern Gegend auftauchte, wieder verfolgt wurde und wieder entwich. Um die Arbeit seiner Verfolger zu erschweren, verkleidet sich der „blinde Johann" oft als Frau.

Jetzt will man angeblich dem geriebenen Burschen endlich habhaft geworden sein. Im Fahndungsblatt ist die Photographie eines in Dresden verhafteten Mannes enthalten, der der „blinde Johann" sein soll. Alle Kennzeichen des Verhafteten sollen mit denen des Schwerverbrechers übereinstimmen. Auch im Gefängnis sitzende Polen seiner Bande wollen ihren Führer auf der Photographie erkannt haben.

Dem steht die Mitteilung Hallischer Blätter entgegen, daß der blinde Johann in einer Scheune bei Plötzkau erwischt worden sei. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß der dort Verhaftete wohl auf einem Auge blind ist und auch auf der Stirn eine Narbe hat, daß er aber nicht der lang gesuchte blinde Johann ist. Auch der in Dresden verhaftete Pole wird nicht der „blinde Johann" sein, denn man will den Verbrecher noch zu der Zeit, wo er angeblich schon im Gefängnis sitzen sollte, frei im Harz gesehen haben. Gleichzeitig mit der Meldung über seine Verhaftung in Dresden wird auch die Nachricht verbreitet, daß in der Nähe von Braunlage im Harz ein Feuergefecht zwischen dem so lange gesuchten „blinden Johann" und Polizeibeamten, unterstützt durch Harzbewohner, die ihn festnehmen wollten, stattgefunden hat. Allem Anschein nach sei der Verbrecher dabei verwundet worden, aber es sei auch diesmal wieder nicht gelungen, ihn zu verhaften.

Es wird wohl sicherlich bald wieder aus einer andern Gegend die Meldung kommen, daß der „blinde Johann" dort gesehen und wieder vergeblich verfolgt worden ist. Einmal aber wird auch diesem Meister der Flucht sein Geschick, und damit die Strafe für seine Verbrechen erreichen. —

*

Garbelegen. Mieterverein morgen (Dienstag) abend 8 Uhr in „Stadt Hamburg" Generalversammlung. Vorstandswahl und andre wichtige Verhandlungsgegenstände. —

Tangermünde. Einen schnellen Tod hat der Genosse, Stadtrat Otto Wolf gefunden. Genosse Wolf war ursprünglich Vertreter der K. P. D., als aber die Taktik der K. P. D.-Zentrale jede praktische Arbeit im Dienste des arbeitenden Volkes unmöglich machte, fand er den Weg zur Sozialdemokratie zurück. Lange Arbeitslosigkeit und starke persönliche Anfeindungen seiner früheren Parteifreunde haben freilich seine politische Betätigung schon seit längerer Zeit lahmgelegt. Diese überaus traurigen Verhältnisse haben sicherlich auch einen großen Teil Schuld an seiner Krankheit und seinem frühen Tode. Genosse Wolf stand erst im 33. Lebensjahre und hätte unter andern Verhältnissen sicher noch lange und freudig in der Arbeiterbewegung tätig sein können. Die Einäscherung hat heute (Montag) im Krematorium zu Magdeburg stattgefunden. —

Stadtkreis Stendal.

Frauengruppenvorstand. Heute (Montag) abend 8 Uhr Sitzung bei Oeter. —

Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend kosteten je Pfund: Rindfleisch 0,90 bis 1,20, Kalbfleisch 1 bis 1,20, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, Gehacktes 1,30, Schinkenspeck 1,60, Speck 1,40, Kochwurst 1,30, Karbonade 1,30, Schlackwurst 1,80, Mettwurst 1,50, Schmalz 1,40, Talg 0,60, Eier, Stück 0,08, Hühner Pfund 1, Landbutter 1,80, eine Rolle Käse 1, Spargel, je Pfund 0,60 bis 0,80, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, Blumenkohl 1, Zwiebeln 0,20 Mark.

Fundsachen. Auf dem Fundbureau sind folgende Sachen als gefunden gemeldet: eine Puppe mit Kleidchen, ein Kinderpudel, ein Paket mit zwei Kinderschürzen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Olvenstedt. Außerordentliche Mitgliederversammlung Mittwoch abend 8 Uhr bei Denecke. Musiker müssen ebenfalls da sein. —

Kreis Jerichow I. Einige Ortsvereine haben noch nicht die Zahl der Jugendkameraden dem Kreisjugendleiter gemeldet. Demnächst findet ein Kreisjugendtreffen in Möser statt, um die Kreismannschaft für das republikanische Jugendfest in Magdeburg am 8. August zusammenzustellen. Sämtliche Ortsgruppen sind verpflichtet, Jugendabteilungen zu gründen und einen Jugendleiter zu bestimmen und, wo noch keine Jugendabteilung möglich ist, einen Jugendobmann zu bestellen, die beide stets mit dem Kreisjugendleiter in enger Fühlung bleiben müssen, um die organisatorischen Angelegenheiten schnellstens zu erledigen. —

Plötzky. Mittwoch den 5. Mai, abends 8½ Uhr, Versammlung im Vereinslokal. — Sonnabend den 8. Mai, abends 8 Uhr, Abmarsch mit Musik nach Pretzien. —

Ebendorf. In der Festausschußsitzung wurden die Arbeiten zur Fahnenweihe am Sonntag beraten. Die Fahne der Jugendabteilung Barleben wird später eingeweiht. Am Sonnabend abend findet der Fackelzug statt. Die Kapelle der Abteilung Neue Neustadt wird mit unsrer Kapelle beim Fackelzug und am Sonntag früh beim Wecken spielen. Von Neustadt (Endstation der Straßenbahn) ist ab Sonntag mittag 12 Uhr halbstündlich Omnibusverkehr (Auto) der Firma Funke (Magdeburg) eingerichtet. Am Montag findet ein Kinderfest statt, bei dem Geschenke für die Kinder zur Verteilung kommen, deren Eltern sich in die Listen eintragen ließen. Die Ortsgruppe hat das Reichsbannerfest gut vorbereitet. Die Republikaner der Umgegend werden gebeten, an dem Feste teilzunehmen. —

Vereinskalender.

Stenographie-Anfängerkurse in Einheitskurzschrift und Stolze-Schrey begannen am 4. und 7. Mai, abends 8 Uhr, in der Oberrealschule Ravensberger Straße. Kurzschriftverein Einheit. [139

Reichsbankgläubiger. Versammlung am Mittwoch den 5. Mai, abends 8 Uhr, in den „Apollo-Festsälen" (großer Saal). Direktor Mehling gibt Bericht vom Prozeß Berlin. Erscheint in Massen!

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen, Bez. Wilhelmstadt. Am Donnerstag, 6. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung in „Café Pave", Arndstr. 7. Erscheinen Pflicht. [20

Wasserstände.

	Elbe.		Fall	Wuchs
Kunburg	2. 5.	+ 0,02	—	—
Brandeis	„	+ 0,30	—	—
Melnik	„	0,00	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,58	—	—
Aussig	„	+ 0,06	—	—
Dresden	„	— 1,22	—	—
Torgau	3. 5.	+ 0,54	0,08	—
Wittenberg	2. 5.	+ 1,97	0,12	—
Roßlau	3. 5.	+ 0,94	0,26	—
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 1,28	0,24	—
Magdeburg	„	+ 1,00	0,08	—
Tangermünde	2. 5.	+ 1,90	0,02	—
Wittenberge	„	+ 1,56	—	—
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 1,31	0,07	—
Dalchau	„	—		—
Boizenburg	„	—	—	—
Lohnstorf	„	+ 1,23	0,08	—

	Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	3. 5.	+ 0,10	0,04	—
Unstrut und Saale.				
Grochlitz	2. 5.	+ 1,22	0,08	—
Trotha Utr.	3. 5.	+ 1,06	0,06	—
Bernburg Utr.	„	+ 1,13	0,04	—
Kalbe Oberweg.	„	+ 1,59	0,05	—
Kalbe Unterweg.	„	+ 0,80	0,06	—
Grizehne	„	+ 0,82	0,06	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	2. 5.	+ 2,00	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,80	0,03	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,59	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 0,55	0,05	—
Havelberg	„	+ 2,36	0,02	—

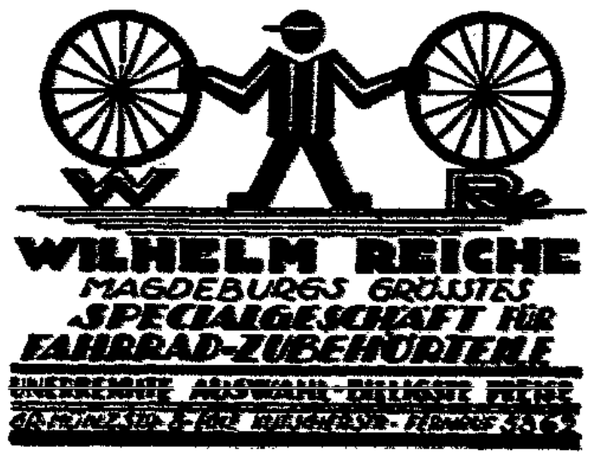
Wetterbericht. (Nachdruck verboten.)

Aussichten für Dienstag: Bei nördlichen Winden zeitweise heiteres, vorwiegend trockenes, kühles Wetter, vielerorts Nachtfrost. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Zur Blutreinigung und Auffrischung der Körpersäfte haben sich die Segrega-Pillen bewährt. — 1.25 und 2.00 Mk.
Hof-Apotheke Magdeburg, Breiter Weg 158.

Moderne illustrierte Sonder-Inserate nach künstlerischen Entwürfen



Dem Ausschuß überwiesen.

Am Freitag wurde im Reichstag die Aussprache über die Fürstenabfindung zu Ende geführt. Zunächst gab es einen kleinen Protest des bayrischen Gesandten Preger, der es unter seiner Würde bezeichnete, den Saengerschen Angriffen auf Bayern entgegenzutreten. Abg. Saenger (Soz.) hatte sich aber am Donnerstag gar nicht mit dem bayrischen Volk und dem bayrischen Staat, sondern mit dem früheren Kronprinzen Ruprecht beschäftigt. Für diesen trat der Volksparteiler Abg. Loibl in die Schranken. Er bewies durch die Verlesung des Briefes, den Ruprecht schon im Jahre 1917 an den damaligen bayrischen Ministerpräsidenten Graf Hertling gerichtet hat, daß der bayrische Thronfolger in jener Zeit auf einen Frieden hinarbeitete, den man damals verächtlich als „Scheidemann"-Frieden bezeichnete. Von der Tatsache, daß Ruprecht mitten im Kriege auf eine Lockerung der Reichseinheit durch Verstärkung des Einflusses der Bundesfürsten und der Bundesstaaten hinarbeitete, konnte der Volksparteiler jedoch nichts hinwegdiskutieren.

Eine gute sozialdemokratische Rede hielt dann der Kommunist Rosenberg. So sagte er dem Zentrumsredner Schulte, wenn dieser zur Zeit Christi gelebt haben würde, dann hätte er sicher auf den Bänken der Richter des Pontius Pilatus gesessen.

Ihren Abschluß fand die Aussprache durch das Auftreten des völkischen Reichstagskomikers Kube, ein Mann, der mit seiner Stimme und seinen plattesten Witzchen auf jedem Jahrmarkt als billiger Jakob Erfolge erzielen dürfte. Im Reichstag pflegt man ihn auszulachen. An diesem Tage bestand der Gipfel seiner Rede in der Verlesung einer Liste der jüdischen Mitglieder des Reichstags. Kaum hatte er geendet, als eine Reihe der Bezeichneten protestierten, weil sie nichts mit dem Judentum zu tun haben, während echte Juden, u. a. der Sozialdemokrat Moses, sich an der Rednertribüne meldeten, weil Kube sie nicht aufgeführt habe.

Ehe über die vorliegenden Anträge abgestimmt wurde, gab es noch ein kurzes Geplänkel, ob man überhaupt den Rechtsausschuß weiter mit der Materie beschäftigen solle. Die Kommunisten verlangten sofortige Abstimmung, weil der Rechtsausschuß doch nichts zustande bringe und jeder Tag seiner Beratungen nur eine Verschleppung des Volksentscheids sei.

Auch der Sozialdemokrat Müller (Franken) gab seiner Meinung Ausdruck, daß der Rechtsausschuß nicht zu einer sachlichen Entscheidung kommen werde. Nur weil es üblich sei, den Wünschen größerer Parteien auf Ueberweisung von Gesetzentwürfen an den Ausschuß nicht zu widersprechen, erklärten sich die Sozialdemokraten für die Ausschußberatung. Es dürfte aber nicht der geringste Verschleppungsversuch gemacht werden. Der Rechtsausschuß müsse in ganz kurzer Beratung zu einer Entscheidung kommen.

Aufsehen erregte es, als in dieser Geschäftsordnungsdebatte der Volksparteiler Wunderlich recht scharf mit den übrigen Regierungsparteien, namentlich dem Zentrum und den Demokraten zusammenstieß. Wieder einmal zeigte sich der tiefe Riß zwischen den Regierungsparteien. Die Volksparteiler wollten nämlich keinen der Anträge an den Ausschuß überweisen, sondern gemeinsam mit den Kommunisten die sofortige Entscheidung.

Die Abstimmung ergab, daß einem völkischen Antrag auf Enteignung der Banken- und Versicherungen, der in seiner Formulierung ein vollendeter Unsinn war, nicht einmal die Ehre einer Ausschußberatung zuteil wurde. Vom Zentrum über mit großer Mehrheit ab. Das gleiche Schicksal ereilte den Antrag, der den Volksentscheid als unzulässig erklären sollte. Der Enteignungsantrag, der dem Volksbegehren zugrunde lag, wurde zusammen mit dem demokratischen Antrag und dem Gesetzentwurf des Zentrums dem Rechtsausschuß überwiesen, der nun schon in einigen Tagen an seine weitere Arbeit gehen wird.

Der Tag endete mit zahlreichen Mitteilungen über zurückgezogene Entschließungen zu dem schon vor Ostern verabschiedeten Reichsschulgesetz. Die meisten Entschließungen wurden den Fachausschüssen zur Beratung überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag den 4. Mai. Auf der Tagesordnung stehen u. a. das Gemeindebestimmungsrecht. —

*

Saengers Antwort.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Saenger, der am Donnerstag im Reichstag die gerichtliche Abrechnung mit den Völkischen hielt, schreibt uns zur Verteidigung folgender Mitteilung:

Der Herr Vertreter des Bundes Bayern hat gegen mich in der letzten Reichstagssitzung die Würde Bayerns in Anspruch genommen, weil ich über das Bayern der letzten Jahre die Wahrheit gesagt habe. Er hat dafür nur den Applaus der Bayrischen Volkspartei und der Deutschnationalen erhalten. Aus Gründen der Loyalität habe ich eine sofortige Erwiderung unterlassen, da der bayrische Vertreter sofort nach seiner Erklärung den Reichstag verlassen hat. Ich werde daher die nächste Gelegenheit benutzen, im Reichstag eingehend die unantastbare Richtigkeit meiner Behauptungen nachzuweisen. Ich werde das gründlich tun, denn es ist mir doch etwas zu anmaßend, daß die Regierung glaubt, einen Abgeordneten belehren zu müssen, deren eigner Ministerpräsident selbst das klassische Wort von der „Unordnungszelle ersten Ranges" geprägt hat. —

Die Not im Bergbau.

Der Preußische Landtag erledigte am Freitag die zweite Beratung des Bergetats.

Handelsminister Schreiber teilte mit, daß nicht weniger als 38 Zechen und elf Kokereien im Ruhrgebiet infolge Absatzmangels zum völligen Erliegen gekommen sind. Das hatte die Entlassung von etwa 37 000 Arbeitern und Angestellten zur Folge. Daneben haben noch etwa 55 000 Arbeitnehmer durch Betriebseinschränkungen ihr Brot verloren. Dazu kommen die Feierschichten; während im Durchschnitt des letzten Vierteljahrs 1925 arbeitstäglich im Ruhrgebiet etwa 7000 Feierschichten aus Absatzmangel notwendig waren, sind sie im Monat März 1926 auf 35 000 gestiegen. Der Minister rechnet damit, daß die englische Subventionspolitik mit dem 1. Mai ihr Ende erreicht; er hofft auf eine internationale Verständigung des Bergbaues, ähnlich der in der Kali- und Glühbirnenindustrie und geht dann auf die schwierige Lage des Lahn-, Dill- und Sieggebiets näher ein, das schon deswegen wichtig sei, weil es das einzige Manganerzvorkommen besitze und dem unter allen Umständen geholfen werden müsse. Das ausländische Erz komme von Rotterdam bis tief ins Herz des Ruhrgebiets und sei pro Tonne um 1,40 Mark billiger als das Siegener Erz auf dem Eisenbahnwege. Der Reichswirtschaftsminister habe Hilfe zugesagt; Preußen werde dabei das Reich unterstützen.

Am Schlusse behandelt der Minister noch die sozialpolitischen Leistungen des Bergbaues; er warnt dabei vor einer Aendrung der bisherigen Verfassung der Knappschaftsvereine, die den Arbeitnehmern ein Uebergewicht bringen soll. Dieses Uebergewicht vermehre auch die Leistungen der Arbeitnehmer und führe damit zu Lohnkonflikten.

Während der Rede des Abg. Otter (Soz.) kam es zu einem stürmischen Zwischenfall. Otter wurde von den Völkischen durch Zurufe gereizt und schließlich so sehr bedrängt, daß er das vor ihm stehende Wasserglas über die Köpfe der Schreier ausschüttete. Der daraufhin entstehende Tumult zwang den Präsidenten, die Sitzung zu unterbrechen. In der neuen Sitzung bedauerte Otter den Vorfall. Er rechnete dann scharf mit dem Abg. Schwenk (Oberhausen, Wpt.) ab. Die scharfmacherischen Reden des Abg. Schwenk, betonte Otter, rührten wohl daher, daß die Firma Schwenk Grubenbedarfsartikel an die Zechen liefere.

In der Einzelberatung verlangte Abg. Fries (Siegen, Soz.) noch einmal energisch Hilfe für den Siegerländer Erzbergbau. Er weist darauf hin, daß im Ausschuß Herr v. Waldhausen von der Deutschnationalen erklärt hat, die deutsche Industrie könne ihren Erzbedarf nicht im Siegerland decken; sie müsse bei ihrer schwierigen Lage im Ausland kaufen, wenn sie auch dort nur um einige Pfennige billiger kaufe. So sieht, bedauerte Fries, die Fürsorge der Deutschnationalen für die wirtschaftlich schwer bedrängten Gebiete in der Praxis aus.

Nächste Sitzung Donnerstag den 6. Mai. —

Herr Hauptmann Jürgens.

Daß dieser Mensch heute noch lebt, ist purer Zufall.

Wir waren, in den heiligen Nächten des 9. November, drauf und dran, ihn lebendig zu erschlagen. Wie sein Freund Sudendorf, so kam auch er mit einer blauen Bohne davon, floh feig, verwundungslos. Trotzdem knatterten, im Straßenkampf, unsre Maschinengewehre: er saß, als Kaufmann Bernheld verkleidet, in Kaufers Hotel beim Champagner, flüchtete aber dann, am andern Tage, mit dem Papieren eines Unteroffiziers Meyer nach Goslar. Und so weiter.

Wenn Sonne über Hannover liegt, im zarten Frühling, im glühenden Sommer, im milden Herbst, im knirschenden Schnee, dann ist diese Stadt schön, friedlich, leuchtend. Die Menschen hier sind sittsam, anständig, ein blonder, nordischer Typ; ritual, traditionsbewußt, mit Sinn für Normen, für die Dinge. Das öffentliche Leben spielt sich im Zentrum der Stadt, auf der Georgstraße; Jeder kennt jeden. Ein nett renoviertes, äußerlich sauberes Kleinstadt-Idyll.

Auf dieser Hauptstraße, auf der Georgstraße, in den Kriegsjahren, schritten sie dahin, in straffer Uniform, mit der Reitpeitsche in der Hand, wiegenden Ganges, den Damen keß unter den Hut schielend, umbuhlt von den Spitzen der Creme, zwangsläufig gegrüßt von vielen Menschen: der Generalleutnant von Rogowski, Zar des 10. Armeekorps, und sein Freund, der Herr Hauptmann Bernhard Jürgens, seit 1916 Chef der Abteilung „Abwehr", weiland Untersuchungsrichter in Essen an der Ruhr.

Diese beiden markanten Vertreter des deutschen Heldengeistes installierten hier frech-fröhlich eine Ortsgruppe der Etappe Gent.

Es gibt kein Verbrechen aus der sadistischen Sphäre, das der Jürgens, immer gedeckt von seinem Vorgesetzten, nicht begangen hätte. Ein Caligula in der vorderen Hosentasche.

Da sind tausend Fälle der Freiheitsberaubung, der Beleidigung, der Nötigung, des Mißbrauchs der Dienstgewalt. Da sind Kaufleute, Handwerker, Händler, Arbeiter und Ausländer, die er einsperrte, quälte, beschimpfte, an die Front oder in das Internierungslager schob.

Da ist die Firma Ahrberg, von der er ganze Ladungen Fleisch und Wurst für sich und seine Sippe im Kohlrüben-Winter erpreßte.

Da ist der Kaufmann Friedrich Stock, der Warenhausbesitzer Bär junior, der Schlächtermeister Busse, der Deutschamerikaner de Buhr, der Viehhändler Meyer, der Joseph Pincus, der Arbeiter Engel. Diese Menschen wurden wochenlang, monatelang eingesperrt, bei den Haussuchungen bestohlen, beschimpft, getreten, geschlagen.

Da ist eine Familie Ungarn-Rosenberg, die ehrsam ihren Althandel betrieb. Nichts lag gegen sie vor. Aber Herr Jürgens ist Antisemit. Weshalb er zunächst einmal, am 31. Juli 1917, die beiden Söhne durch sechs Polizisten aus der Wohnung verhaften ließ, sie fünf Tage ins Gefängnis sperrte, dann weiter auf acht Monate ins Gefangenenlager Holzminden abschob, von da weiter für Monate nach Lichtenhorst brachte. Nie ist eine Anklage erhoben, nie eine Gerichtsverhandlung anberaumt worden. Der Vater dieser Jungen wurde zweimal für Wochen ins Gefängnis geholt, ebenfalls ohne Anklage, ohne Verhör. Dann erkrankte die Mutter, die alte Mutter, lebensgefährlich. Sie schrie nach ihren Söhnen. Was tat der Herr Hauptmann? Er gab den Söhnen keinen Urlaub. Er schnauzte dem Vater ins Gesicht: „Ist deine Frau wirklich so schwer krank? Dann wollen wir ihr eine Feuerwehrspritze hinschicken."

So geht das weiter in den Akten, Material auf Material, Anklagen auf Anklagen. Hier hat die blonde Bestie gehaust, gehurt und verhaftet. Kein Mensch war seines Lebens sicher, überall saßen Spione herum, die nach Spionen suchten . . . Ein beliebtes Objekt, ein gefährliches Subjekt war Iwan Katz, damals noch friedlich sozialdemokratischer Redakteur. Fast jeden Tag gab es bei ihm Verbote, Haussuchungen und gelegentliche Verhaftungen. Bis auch er an die Front kam.

Auch mich hat der Jürgens verhaften lassen, auf eine Denunziation hin. Das ging sehr fix. Und war sehr komisch. Meine Wohnung wurde durchsucht, meine Briefe beschlagnahmt, meine Bibliothek durcheinandergerissen. Eine Postkarte von Gustav Landauer, einige Briefe von Kurt Hiller, Telegramme von Hasenclever, alles harmlose Sachen, bildeten das Belastungsmaterial. Dann wurde ich gefährlich gefesselt durch die Straßen geschleift, stundenlang verhört, von morgens bis mitternacht eingesperrt und schließlich fruchtlos entlassen. Daß ich kurze Zeit danach eingezogen wurde und an die Front sollte, ist selbstverständlich. Ich war vier Monate Soldat. Und habe nie eine Uniform angehabt. Auch das ist selbstverständlich.

Jetzt sitzt dieser Mann, dieser Jürgens, in Moabit. Jetzt werden ihm nicht harmlose Dinge aus der Etappe Gent vorgeworfen, jetzt sind es konkrete, handgreifliche, in Paragraphen gespannte kriminelle Vergehen.

Was wird ihm geschehen? Einstweilen liegt er bereits im Lazarett. Und damit es ihm nicht allzu langweilig wird, hat er einen Oberleutnant als Stubengenossen bekommen.

Das kommt davon, wenn man kein Republikaner ist.

Paul Steegemann.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Willst Du Kunstleder, geh zu Fromm, Bartlomestr. 29.

Der Brandstifter.

Roman von Berthold Auerbach.

Illustriert von Rudolf Bethge.

(26. Fortsetzung.)

Als der Amtsdiener erklärte, daß nun die Nummern der Obligationen, die der Kaufmannsmacher noch in festem Besitze vorzuweisen hatte, an den Zeitungen bekanntzumachen und die einzelnen Besitzer der Obligationen aufzufordern seien, der sagte Diethelm: „Was Ihr tut, ich weiß es nicht, ich fing auch nicht darnach, es wird sich alles zeigen; was es scheint, glaubt man mir ja nicht mehr." Daß das, daß man ihm das Wahrheitsein an seinen Angaben bezweifelte, gab ihm immer mehr den Mut, mit kecker, herausfordernder Dreistigkeit aufzutreten. Anfangs hatte er seine Aussagen dahin gekommen, daß er wenigstens zehn Minuten allein war, als der Brand ausbrach, daß er gerade jetzt in der besten Lage war, da er nicht nur einen sinnlichen Verdruß machen konnte, sondern auch durch den Tod seiner Stiefmutter ihm eine reiche Erbschaft ins Haus kam, er hatte daher noch den Brandplatz meiden müssen, um den Verdacht abzuwälzen und seine Zeugen beizubringen, damit der Mutter in ihrem Schmerz durch auch ein Kind von sich hatte. Dem Vorwurf, daß er über den Aufenthalt Diethelms widersprechende Aussagen gemacht und mit ihm im Einverständnis gewesen sei, sagte Diethelm die Bemerkung entgegen, daß er im Gegenteil dem Martha gesagt hatte, der alte Schlaftrabe müsse zu seinem Sohn hinaufgehen, da er hochzeitlich müsse und an seinem Bräutigame hatte. Für dieser letzteren Aussage fand der Richter eine Handhabe, man Diethelm noch eine genauere Weile hin und her zu prüfen, aber Diethelm wußte sich endlich gedrängt los und sagte aufbrausend mit mächtiger Donnerstimme: „Ihr Obermann, wie ich heraus sich eigentlich gar nicht zu verantwortigen. Ich bin ein ehrlicher Arbeiter, Wirtsleute und habe für die Wirtsleute gesorgt wie ein Vater und wie auf meinem Vorteil gesehen. —"

Diethelm hielt plötzlich mit einem Schrei inne, denn man hat ihm sprachlos sich einer Minute und kommte ihm ins Gesicht.

„Was macht Ihr?" schrie er plötzlich laut auf und sahen nach gerecht, laut auf den Boden und fuhrte heraus, als hätte er ein Gespenst.

„Was macht Ihr?" schrie er nochmals.

Der Richter stürzte schnell vom seinem Stuhl auf, folgte Diethelm an der Schulter und fragte mit geheimnisvollem Tone: „Habt Ihr wo falsch einer Kerze hat Gerad angezündet?"

„Ich weiß nicht, was Ihr wollt? Ist mir entsetzt? Ich will hier zu Protokoll gerufen haben. Darf man nicht heraus?" Und Diethelm, sich aufrichtend.

Der Richter befahl dem Kanzleidiener, die Kerze, die Diethelm beim nächsten Aufstehen von dem Wandleuchter gestreift, wieder anzuzünden, und gebot Diethelm, ruhig auf seinem Stuhle zu bleiben und sein Handfuchteln zu lassen.

Sich am Stuhle aufrichtend, setzte sich Diethelm auf denselben und atmete laut.

„Warum sind Ihr wegen der Kerze so erschrocken?" fragte der Richter nachdrücklich, rasch und nahe auf Diethelm zurückend und die Hand gegen ihn ausstreckend.

„Nur gemach, nur gemach," wehrte Diethelm ab, „sind Sie vielleicht hemmfest, Herr Kaufmannsmacher? Tut's Ihnen nicht nach, wenn Ihnen ein Licht ins Gesicht kommt, und noch dazu den Tag, auf dem für ein Unglück über Eure Kammer ist, und man jedem Licht heut ist, weil es so was anrichten kann? Ihr kennen, nein, kennen Teufel, Ihr müssen mich freisprechen, Herr Kaufmannsmacher, oder die Gerichte, daß ich angespannt gewesen bin, der Diethelm vom Buchenberg, und die Leuten, die man mir antut, die können Ihr mir nicht wieder gutmachen. Mich reißen nur einer: ich bin zu stolz gewesen, ich hab mir auf meinen Ehrenmann vielleicht gutmal eingebildet, ich hab gedemütigt machen müssen; aber soviel merk ich: so gut gegen die Menschen bin ich nicht mehr, wie ich gewesen bin. Fragt in Bergweiler nach mir, fragen überall nach mir, und man wird Euch sagen, wer der Diethelm ist. Ich soll gestohlen haben, angezündet? Ja, das Feste vergeß ich ja. Der Kaufmannsmacher da und der Sonnenwirt und der Kaufmann Gilbler, die hingen mir alle begegnen, daß sie mich übergeben haben, zu versichern, ich hab nicht gewellt. Tut das ein Brandstifter? Tut das ein Mordbrenner?"

„Sprecht nur leiser," ermahnte der Richter, und Diethelm sprach fort:

„Sie haben recht, ja, aber ich möcht laut schreien, daß es die ganze Welt hört, was man an mir tut. Jetzt will ich aber nicht mehr reden. Fragen Sie noch, was Sie zu fragen haben."

Der Richter stellte jetzt nur noch der Form wegen einige Nachforschungen an, dann fragte er Diethelm zuletzt, ob er in bezug auf seine Haft noch etwas zu wünschen oder zu klagen habe. Diethelm erwiderte, daß er den Advokaten Rothmann sich zum Rechtsbeistande nehmen wolle. Als der Richter hierauf entgegnete, daß dieser im Auftrage der Feuerversicherung sein Ankläger sei, schloß Diethelm:

„Dann will ich gar keinen Advokaten. Ich hab aber noch eine Bitt', ich schäm mich sagt, sie zu sagen: man hat mir die Hosenträger genommen, damit ich mich nicht dran aufhänge, und ohne die Hosenträger ist mir's immer, als ob mir der Leib auseinanderfallen tät."

Der Richter klingelte dem Amtsdiener und befahl ihm, das Gewünschte Diethelm wieder zurückzugeben. Der Amtsdiener meldete leise etwas, und der Richter sagte:

„Diethelm, Ihr könnt Eure Frau und Eure Tochter sehen, wenn Ihr versprecht, nichts von Eurer Anklage mit ihnen zu reden."

Diethelm versprach und blieb auf dem Stuhle sitzen. Mit scheuen Blicklingen war Martha ein, Fränz aber drang ihr voraus und streckte dem Vater beide Hände entgegen. Diethelm schüttelte sie warm und reichte dann die andre Hand seiner Frau, die er aber bald zurückzog, um sich eine Träne abzutrocknen. Fränz berichtete, daß sie mit der Mutter in der Post wohne. Der Richter befahl, daß Diethelm abgeführt werde. Er sprach kein Wort mit den Seinigen und ging von dannen.

Der Richter sagte nun Martha, daß er sie auch gleich verhören wolle, da sie nun da sei; er bot ihr den Stuhl an, den Diethelm soeben verlassen; sie setzte sich und lasse die Hände ineinander. Sie bat, ob nicht ihre Fränz bei ihr bleiben dürfe; der Richter verneinte dies mit Bedauern, Fränz könne jedoch im Vorzimmer warten.

Martha preßte die gefalteten Hände wie zu einem Denkgebet zusammen, als ihr der Amtmann die Gesetzesbestimmung erklärte, daß ein Angehöriger keinen Zeugeneid zu leisten habe, und es überhaupt seinem Belieben anheimgestellt sei, Zeugnis abzulegen oder zu verweigern. Martha erklärte sich für entschlossen, trotz in der Hoffnung, ihrem Manne zu nützen, trotz auch, weil sie dem Mut nicht hatte, „Nein" zu sagen und das beschwerliche Gesicht zu verlassen. (Forts. folgt.)

leistungen aber nicht uns, sondern fremden Ländern zugute kommen, darf nicht einmal die Aufrechterhaltung des heutigen Geburtenstandes gefordert werden. Insbesondere sollten Vorkehrungen eugenischer Art getroffen werden, um das Geborenwerden kinderwertigen oder im Erbgang mit Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten usw. belasteten Menschenmaterials zu verhüten. Nicht nur der Fortbestand, sondern ebensosehr die Volksqualität soll gewährleistet werden.

Daraus geht mit Notwendigkeit hervor, daß die Aufgabe und Absicht des Rassenpolitikers nicht auf eine ungemessene Vermehrung gerichtet sein kann, sondern daß er vielmehr bestrebt sein muß, die Grenze zu ermitteln, außerhalb derer die Quantität nur auf Kosten der Qualität erreicht werden kann. Auf Qualität kommt es an und auf gute Aufzuchtmöglichkeit. Werden durch Mutter- und Säuglingsschutz, Wohn- und Gesundheitsfürsorge wie durch vernünftige Lohnpolitik und durch eugenische Vorkehrungen gesunde Lebensbedingungen geschaffen, so wird selbst ein weiteres Herabgehen der Geburtenziffer nicht nur keine Schrecken, sondern eine entsprechende Verbesserung der Lebensaussichten dessen, was geboren wird, zur Folge haben.

Endlich noch ein kulturpolitisches Wort. Hohe Geburtenzahlen und hoher Kulturstand schließen einander aus. Die Natur streut ihre Keime verschwenderisch nur da aus, wo Quantität die einzige Sicherheit der Arterhaltung ist. Die höheren Tiere vermehren sich nur spärlich. Wir Menschen aber, die wir je länger je mehr zu Herren über den Tod werden, haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, uns zu Herren über das Leben zu machen und es so zu gestalten, daß für alles, was Menschenantlitz trägt, ein menschenwürdig Dasein werde. —

Aufwertung staatlicher Baudarlehen.

Aus einem Runderlaß des Ministers für Volkswohlfahrt über die Aufwertung der an Baugenossenschaften gegebenen staatlichen Baudarlehen teilt der „Amtliche Preußische Pressedienst" folgendes mit:

Die vor dem 15. Juni 1922 gezahlten und unter Vorbehalt angenommenen Tilgungsbeträge sowie die nach diesem Termin etwa noch gezahlten Tilgungsbeträge sind mit dem nach § 2 des Aufwertungsgesetzes ermittelten Goldmarkbetrage anzurechnen. Sind die Tilgungsbeträge bis zum 5. Juni 1922 ohne Vorbehalt angenommen worden, so sind sie zum Nennwert anzurechnen. Für den wohl meist zutreffenden Fall, daß bei Annahme der Zinsen- und Tilgungsbeträge vor dem 15. Juni 1922 ein Vorbehalt seitens der Regierungen nicht gemacht worden ist, regelt sich die Aufwertung so, daß 25 v. H. des Goldmarkbetrages des Hypothekendarlehens nach dem Stande vom 15. Juni 1922 anzunehmen und hiervon gegebenenfalls nur die nach diesem Tage geleisteten Tilgungen in Höhe ihres Goldmarkbetrages abzurechnen sind.

Die Zins- und Tilgungsbeträge sind vierteljährlich in feststehenden Raten in einer Summe zu zahlen. Die Wiederaufnahme der bisher unterbrochenen planmäßigen Tilgung der staatlichen Baudarlehen ist vom 1. Januar d. J. ab zu fordern, und zwar in der vertragsmäßigen Höhe von 1 v. H. zuzüglich der vom getilgten Kapital ersparten Zinsen. Die alten Tilgungspläne sind wegen der veränderten Zinssätze nicht mehr verwendbar; neue Tilgungspläne werden bis zum 1. Januar 1932 aufzustellen sein.

Durch die Hergabe der staatlichen Baudarlehen vor dem Kriege hat sich der Staat eine erhebliche Zahl von Wohnungen zugunsten der Staatsbediensteten auf die Dauer der Tilgung der Staatshypotheken (rund 46 Jahre) gesichert. Diese Maßnahme hat bei der gegenwärtigen Lage des Wohnungsmarktes und seiner voraussichtlichen Gestaltung in der nächsten Zukunft ganz besondere Bedeutung. Der Minister spricht daher den Wunsch aus, daß bei Erledigung der Aufwertungsfragen das Interesse des Staates an der möglichst langen Erhaltung der Wohnungen für Staatsbedienstete im Auge behalten wird, und daß deshalb auch keine vorzeitigen Rückzahlungen verlangt werden. —

— **Gewerbegerichtsbeisitzer.** Am Dienstag abend 7½ Uhr Sitzung im Rathaus. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag von Julius Bach. —

— **Vorübergehende Schließung der städtischen Badeanstalt Hamburger Straße 11.** Die städtische Badeanstalt Hamburger Straße 11 wird vom 6. Mai an bis auf weiteres zur Vornahme von Ausbesserungsarbeiten geschlossen. Der Zeitpunkt der Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. —

— **Reichskorbwarenwoche.** Vom 3. bis 10. Mai findet eine Reichskorbwarenwoche statt. Während dieser Zeit zeigen alle Ladengeschäfte, die Erzeugnisse des Korbmachergewerbes führen, in ihren Schaufenstern, was Handwerk und Industrie zu leisten vermögen. Durch ein künstlerisches Plakat wird die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Auslagen im Schaufenster gelenkt. Die geschmackvollen, gediegenen und doch preiswerten Artikel sollen die Kauflust des Publikums anregen. Der Zweck der Veranstaltung ist, dem schwer um seine Existenz kämpfenden Korbmachergewerbe Beschäftigung zu verschaffen und die große Zahl der Erwerbslosen zu vermindern. —

— **Vortragsabend der Arbeitersamariterkolonne.** Im Rahmen der Reichsgesundheitswoche veranstaltete die Arbeitersamariterkolonne Magdeburg im „Apollosaale" einen Vortragsabend über Frauenleiden. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Arbeitersamariterkolonne eine Reihe von Vorträgen über Gesundheitswesen halten lasse, wovon dieser der erste sei. Darauf nahm Dr. Groß das Wort zu seinem Vortrag. Nicht Krankheiten heilen, sondern vorbeugen und verhüten, sei unsre erste Pflicht. Dazu machen wir uns Licht, Luft, Wasser und Sonne zunutze, indem wir Sport und Körperpflege treiben, dazu ist aber auch notwendig, daß wir unsern Körper und die schädigenden Einflüsse kennen lernen, um uns vor ihnen zu schützen. Bei allen gesundheitlichen Schäden muß früh genug der Arzt, zu dem man Vertrauen hat, befragt werden. Viel ist schon für die Volksgesundheit getan, aber manches muß noch geschaffen werden. Reich, Staat und Kommunen sind an der Volksgesundheit interessiert, darum sind Säuglings- und Mutterschutz, Kranken- und Invalidenversicherung unentbehrliche Einrichtungen. Auf der Gesundheit des Weibes als Trägerin des neuen Geschlechts sind Wohl und Wehe von Volk und Staat aufgebaut. Jede Mutter sollte ihr Kind selbst stillen und erziehen. Bei Störungen während der Schwangerschaft soll unbedingt der Arzt zu Rate gezogen werden. Keine Frau sollte sich dem Kurpfuscher anvertrauen oder gar Eingriffe von solchen vornehmen lassen. Der Vortragende gab dann Informationen über den Körperbau, Menstruation, Befruchtung und Geburt. Sauberkeit der Geschlechtsorgane ist eine wichtige Forderung, da diese den Eingang zum Körperinnern bilden. Unregelmäßige Blutungen sollten stets als Warnungssignal dienen, besonders bei Frauen in den Wechseljahren. Denn oft sind sie ein Zeichen von bösartigen Geschwülsten. Vor der Ehe sollten beide Eheschließende sich von dem Arzte beraten lassen über ihren Gesundheitszustand, damit nicht alte Leiden das Lebensglück zerstören. Die Eltern sollen zur Zeit der Reife mit der Aufklärung der Kinder anfangen, damit späteres Unheil und Selbstvorwürfe vermieden werden. So wurde noch manche Anregung und Aufklärung gegeben, die durch lebhaften Beifall der gut besuchten Versammlung anerkannt wurde. Die Genossin Schimpf gab dann bekannt, daß die Frauen der Kolonne bei kranken Frauen gern Hilfe leisten und auch Krankenpflegeartikel von der Kolonne verliehen werden. Für die Kranken- und Wochenpflege stellt sie nicht nur ihre Pflegerinnen denen zur Verfügung, die es bezahlen können, sondern auch dorthin, wo die Not am größten ist und wo nicht bezahlt werden kann. Anfragen mündlich vormittags von 8 bis 9 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 Uhr oder schriftlich an die Vorsitzende der Frauen-Arbeitsgemeinschaft der Arbeitersamariterkolonne, Klara Schimpf, Fallersleberstraße 8. —

— **Zurückstellung von Kindern von der Impfung.** In einem Runderlaß des Ministers für Volkswohlfahrt wird auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach der Impfarzt berechtigt ist, ein Kind von der Impfung zurückzustellen, wenn in der Familie des Impfpflichtigen eine Erkrankung an einem nässenden Ausschlag vorhanden ist, sofern eine wirksame Absonderung des Impflings oder der an dem Ausschlag leidenden Personen nicht gewährleistet ist. Ein Aufschub der Impfung wird, dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" zufolge, außer bei Kindern, die selbst an nässenden oder juckenden Ekzemen leiden oder mit Ohrenfluß behaftet sind, auch bei solchen Kindern in Frage kommen, die entweder selbst oder deren Familienangehörige bei früheren Impfungen einen von dem Normalen erheblich abweichenden und den Impfling gefährdenden Verlauf der Schutzpockenimpfung oder im Anschluß an die Impfung eine schwere Erkrankung durchgemacht haben, so daß bei ihnen auf eine individuelle oder familiäre Disposition zu schwereren Erkrankungen geschlossen werden muß. Die Entscheidung im Einzelfalle muß hier jedoch der pflichtmäßigen und gewissenhaften Prüfung der Impfärzte überlassen bleiben. —

— **Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit** veranstaltet neben seinen Ferienreisen eine Reihe von Ferienkursen unter Leitung bewährter sozialistischer Lehrkräfte, die zugleich gute Pädagogen sind, so daß sie mit den Hörern im engsten Gemeinschaftsleben die Summe ihrer Erfahrungen und ihres Wissens austauschen können. Die Kurse finden in schön gelegenen See- oder Gebirgsstädten statt, die den Teilnehmern die Möglichkeit zu körperlicher Erholung und Entspannung bieten. Die Hörer werden in geeigneten Heimen außerordentlich billig untergebracht und verpflegt. Außerdem ist eine Teilnehmergebühr von 5 Mark zu zahlen. Bewerbungen für die Teilnahme an Kursen sind an den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, einzureichen, von dem auch ein ausführliches Programm der Kurse, das die nähern Bedingungen enthält, gegen Einsendung von 10 Pf. in Briefmarken zu erhalten ist. —

— **Der Lehrling im kaufmännischen Beruf.** Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Unkenntnisse über die handelsgesetzliche und tarifliche Reglung des Lehrverhältnisses im kaufmännischen Beruf haben leider schon bei Beginn der neuen Lehre Streitigkeiten zwischen Lehrherren und Eltern gezeitigt, die dem Lehrverhältnis nicht dienlich sind. Durch folgende Bekanntgabe möchte der Z. d. A. in der Zukunft solche Streitigkeiten vermeiden: Die Lehrzeit für kaufmännische Lehrlinge beträgt in Magdeburg 3 Jahre. Während dieser Zeit muß der Lehrling die kaufmännische Berufsschule (Fortbildungsschule) besuchen. Die Bezahlung der Lehrlinge erfolgt nach einer Gehaltstafel des Angestelltentarifs. Das Schulgeld für die Fortbildungsschule und die Kosten für die einmalige Anschaffung der Lehrmittel (Bücher, Hefte usw.) werden vom Lehrherrn getragen. Dem Lehrling steht in jedem Jahre ein Urlaub von 6 Tagen zu. Die Arbeitszeit beträgt für Lehrlinge nach der Verordnung der Reichsregierung grundsätzlich acht Stunden. Nur in besondern Ausnahmefällen kann die Arbeitszeit um eine Stunde verlängert werden. Die Beschäftigung über 9 Stunden ist in jedem Falle strafbar. Es dürfte für die Eltern der Lehrlinge sehr ratsam sein, bei Meinungsverschiedenheiten unüberlegte Worte oder Taten zu vermeiden, sondern die berufliche Vertretung der Lehrlinge, den Zentralverband der Angestellten, Große Münzstraße 7, zu befragen, der zu jeder Auskunft gern bereit ist und der auf Wunsch die Schlichtung von Streitfällen in versöhnlicher Weise durchführt. —

— **Die Kosten der ärztlichen Untersuchung bei Berufskrankheiten.** Nach der Auffassung des Reichsarbeitsministers, der der preußische Minister für Volkswohlfahrt beitritt, kann unter „Versicherungsträger" im Sinne der Verordnung vom 12. Mai v. J. nur der Träger der Unfallversicherung verstanden werden. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" einem hierzu ergangenen Erlaß des Volkswohlfahrtsministers entnimmt, hat der Arzt, der vom Versicherungsamt mit der Untersuchung des Erkrankten beauftragt wird, keinen unmittelbaren Gebührenanspruch gegen den Versicherungsträger. Ob er gegenüber dem Versicherungsamt einen Gebührenanspruch erheben kann, und in welcher Höhe, wird sich nach dem der Beauftragung zugrunde liegenden Rechtsverhältnis, meist wohl einem Dienstvertrage, richten. Das Versicherungsamt hat gegenüber dem Träger der Unfallversicherung einen Anspruch auf Erstattung der Kosten für die Untersuchung. Ueber den Erstattungsanspruch des Versicherungsamts gegenüber dem Versicherungsträger werden im Streitfall die ordentlichen Gerichte zu entscheiden haben. Im übrigen erscheint es zweifellos, daß die Kosten für die Untersuchung durch den geeigneten Arzt zu den Kosten der Kranken- — Unfall- — Untersuchung zu rechnen sind, daß sie also zu Lasten des Versicherungsamts gehen, soweit ihre Erstattung auf Grund des § 7 Abs. 3 der genannten Verordnung vom Versicherungsträger nicht zu erlangen ist. —

— **Sonderunterstützung für Tabakarbeiter.** Der Reichsminister der Finanzen hat entschieden, daß bei denjenigen erwerbslosen Tabakarbeitern, die durch das Gesetz vom 10. August vorigen Jahres erwerbslos geworden sind, die Bedürftigkeitsprüfung für die ganze Unterstützungsdauer, also auch für die ersten 26 Wochen, wegfällt. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" hierzu mitteilt, ersucht der preußische Minister für Volkswohlfahrt die nachgeordneten Behörden, die in Frage kommenden Arbeitsnachweise des jeweiligen Bezirks entsprechend anzuweisen.

— **Was sind übliche Gelegenheitsgeschenke?** Kaum hatte die Tochter des Millionärs N. das Licht der Welt erblickt, so wendete ihr der Vater 20 000 Mark zu. Er behauptete, es handle sich um ein übliches Gelegenheitsgeschenk, und nahm dafür Steuerfreiheit in Anspruch. Als N. aber zur Schenkungssteuer herangezogen wurde, berief er sich darauf, daß er gegen 10 Millionen Mark Vermögen habe, unter diesen Umständen sei anzunehmen, daß sich die Zuwendung im Rahmen des Üblichen halte. Der Reichsfinanzhof wies aber die Rechtsbeschwerde des Millionärs ab und führte unter anderm aus, bei der Prüfung der üblichen Höhe von Gelegenheitsgeschenken sei das Verhältnis des Geldwertes zur Leistungsfähigkeit des Schenkers nicht außer acht zu lassen. Gleichwohl sei bei einem ungewöhnlich begüterten Spender eine ungewöhnlich hohe Gabe als üblich anzusehen. Auch im Kreise der Höchstbegüterten sei es nicht Sitte, Geschenke nach dem Maßstab des Vermögens zu berechnen. Ohne Rechtsirrtum habe daher die Vorentscheidung im Hinblick auf die Verkehrssitte die Üblichkeit einer Zuwendung von 20 000 Mark an ein Kind im ersten Lebensjahr von seiten des Vaters verneint. —

— **Feriensonderzüge.** Der Ferienzugverkehr für das Jahr 1926 soll, wie auf der in Baden-Baden tagenden Ferienzugkonferenz beschlossen wurde, wesentlich verbessert werden. Die Züge werden mit Eilzuggeschwindigkeit fahren und bei längerer Fahrtdauer mit Nachtfahrt auch die 2. Klasse führen. Um den erst auf den Zwischenstationen zusteigenden Reisenden Plätze zu sichern, werden entweder besondere Wagen in der Station des Bestellers bereitgestellt oder verschlossene Abteile von den Ausgangsstationen aus mitgeführt. Ein schriftliches Bestellverfahren für die Feriensonderzüge soll eingeführt werden, um die vielen Beschwerden der letzten Zeit unmöglich zu machen. Als angenehme Neuerung dürfte die Anordnung empfunden werden, daß bei der Rückreise, die auch mit einem fahrplanmäßigen Zuge gestattet ist, die Fahrt bis zu dreimal unterbrochen werden kann. Die nähern Bedingungen über den Fahrkartenverkauf und den Fahrplan des Feriensonderzugverkehrs sollen von den einzelnen Reichsbahndirektionen in nächster Zeit bekanntgegeben werden. —

— **Folgen des Rücktritts von der Verlobung.** Nachdem sich R. mit Fräulein B. verlobt hatte, löste er bald darauf die Verlobung auf und verlangte die Fräulein B. geschenkten Kleinodien zurück. Fräulein B. lehnte ab, die Kleinodien herauszugeben, da R. die Eheschließung wider Treu und Glauben verhindert habe. R. bestritt dies und betonte, er habe das Verlöbnis gelöst, weil sie beide zerstritten gewesen und eine glückliche Ehe nicht zu erhoffen sei. Das Kammergericht schenkte R. Glauben und erachtete seine Klage für begründet. Das Reichsgericht pflichtete der Vorentscheidung bei und führte u. a. aus, es sei nicht zu beanstanden, wenn das Kammergericht vorliegend ein Handeln wider Treu und Glauben ablehne. Wenn Fräulein B. behaupte, sie sei berechtigt, die Geschenke zurückzubehalten, da sie einen Anspruch auf Schadenersatz habe, so lasse sie außer acht, daß § 1298 des Bürgerlichen Gesetzbuchs keine allgemeine Schadenersatzpflicht festsetze, sondern nur bestimmte Schäden als ersatzpflichtig bezeichne; darunter falle der Schaden nicht, welcher Fräulein B. durch die Zurückgabe der Geschenke erwachse. Dem andern Verlobten habe der Verlobte, welcher vom Verlöbnis zurücktrete, den Schaden zu ersetzen, welchen dieser dadurch erleide, daß er in Erwartung der Ehe sonstige sein Vermögen oder seine Erwerbsstellung berührende Maßnahmen getroffen habe. Die Ersatzpflicht trete aber grundsätzlich nicht ein, wenn ein wichtiger Grund für den Rücktritt vorliege. —

— **Postüberweisungsverkehr mit Lettland.** Am 1. Mai wird der Postüberweisungsverkehr mit dem Postscheckamt in Riga aufgenommen. Demgemäß können Postscheckkunden Beträge von ihrem Postscheckkonto in Deutschland auf ein Postscheckkonto bei dem Postscheckamt in Riga und umgekehrt die lettländischen Postscheckkunden Beträge auf Postscheckkonten in Deutschland überweisen. Die Ueberweisungen nach Lettland, zu denen die innerdeutschen Postüberweisungsvordrucke zu verwenden sind, können in Reichsmark und Pfennig oder in lettischer Währung, Lats und Santims (1 Lat = 100 Santims), angestellt werden. Der Betrag der Ueberweisungen ist nicht begrenzt. Die Gebühr beträgt für je 100 Reichsmark 5 Pfennig, mindestens 20 Pfennig. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschnitt der Ueberweisungen nach Lettland zugelassen. Das lettische Postscheckkundenverzeichnis kann durch Vermittlung der deutschen Postscheckämter zum Preise von 1 Lat bezogen werden. Außer mit Lettland besteht Postüberweisungsverkehr noch mit Danzig, Dänemark, Luxemburg, Oesterreich, Schweiz und Ungarn. —

— **Radfahrerunfälle.** In der Olvenstedter Straße geriet eine Frau mit dem Rade in die Schienen der Straßenbahn und kam zu Fall. Im Nebengleis wurden gerade Reparaturen ausgeführt. An den Schienenverbindungen zog sie sich erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Armen zu. — An der Ecke Regierungstraße und Kreuzgang fuhr der Lehrling H. in einen Bierwagen. Er verletzte sich dabei den rechten Arm. — Recht leichtsinnig waren einige Radfahrer am frühern Standplatz der Muttereiche. Sie fuhren von dem steilen Wall hinab. Einer kam dabei in unangenehme Berührung mit einem Pfeiler der Eisenbahnbrücke. Zum Glück kam er unverletzt davon, während sein Fahrrad in Trümmer ging. —

× **Die Hühner auf dem Breiten Wege.** Am 13. April vormittags hat ein Handelsmann auf dem Ratswageplatz zwei rebhuhnfarbige Italiener-Hühner eingefangen. Der Eigentümer kann sich im Polizeipräsidium, Zimmer 259 oder im Kriminal-Dauerdienst melden. —

— **Einbrüche in Schulgebäuden.** In den letzten Tagen sind mehrfach Einbrüche in Schulgebäuden erfolgt, bei denen es die Täter nur auf Geld in den Rektorzimmern abgesehen hatten. Es dürfte sich in sämtlichen Fällen um ein und dieselben Täter handeln, da sie durchweg auf die gleiche Art und Weise gearbeitet haben. Es handelt sich anscheinend um zwei junge Leute, die barfuß arbeiten. Nachdem am 30. April die Bismarckschule heimgesucht worden ist, haben die Täter am 2. d. M. der 2. Buckauer Volksschule in der Leipziger Straße ihren Besuch abgestattet und hierbei auch das Rektorzimmer erbrochen. Sachdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 261 oder 263. —

— **Wer ist Eigentümer?** Am 21. April wurde hinter der Umzäunung der Johanniskirche ein Paket (Inhalt Paketplomben mit Aufschrift „Magdeburger Zigarettenfabrik Faktor") gefunden, das vermutlich gestohlen ist. Geschädigte wollen sich im Polizeipräsidium, Zimmer 259, melden. —

× **Festgenommen.** Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei wurde der Schausteller Joseph Mankel, Venedische Straße 1a wohnhaft, festgenommen. Er ist geständig, die Diebesbeute aus verschiedenen Einbrüchen des bereits früher festgenommenen Einbrechers Panske erhalten und verkauft zu haben. In seinem Besitz wurden noch fünf silberne Eßlöffel und ein silberner Teelöffel mit Maiblumenmuster vorgefunden, deren Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten. Sachdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 261 oder 263. —

— **Bei der Maifeier** in der „Wilhelma" wurde ein brauner „Bubikut" mit bunten Streifen gefunden. Er kann in der Buchhandlung Volksstimme abgeholt werden. — Verlorengegangen ist eine Lackleder-Handtasche mit Inhalt. Der Finder wird gebeten, diese im Sekretariat, Große Münzstraße 8, 2 Treppen, abzugeben. — Eine kleine Handtasche ist in der „Wilhelma" gefunden worden. Abzuholen im Sekretariat. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Die Karten für die Bundesgeneralversammlung können abgeholt werden.

Spielleute: Signalhörner und Altstadt Donnerstag bei Ed. Holtz.

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen, Bez. Wilhelmstadt. Sonnabend den 2. Mai, abends 8 Uhr, Bunter Abend im „Wilhelmspark" (Editharing). Gäste willkommen. [317

Stadttheater.

„Egmont"

am Jubiläumstage, Donnerstag den 6. Mai.

Genau vor 50 Jahren wurde das Stadttheater mit „Egmont" eröffnet. Auch am Jubiläumstage soll wiederum Goethes Wort mit der Musik des Altmeisters Beethoven in Szene gehen.

Dieser Aufführung geht ein Prolog von Ludwig Fulda voran.

Die Herren Max Grube und Artur Frankneck, deren Kunst Jahrzehnte nicht abschwächen können, Amanda Lindner, die vielgefeierte Heroine der Meininger, die erst jetzt als Calpurnia in „Julius Cäsar" im Landestheater in Meiningen großen Erfolg erzielte, werden als Alba, Oranien und Regentin auftreten. Die jugendlichen Rollen des Egmont und Klärchen werden von dem 1. Helden des Staats-Theaters Berlin, Karl Ebert und Fräulein Thea Kaiser vom Stadttheater Köln, verkörpert.

Bei der Besetzung der übrigbleibenden wichtigen Rollen des Stückes ist eine besondere Auswahl getroffen. Fräulein Kaseg und die Herren Bähring, Güthe, Hermann, Gros, Prokl, Leonhardt, Maian, von Gehlern, Herberg und Skulichus werden mitwirken.

Das Schauspiel wird von Intendant Vogler in Szene gesetzt.

Die musikalische Leitung hat Herr Generalmusikdirektor Beck.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr. —

Mai-Festspiele im Stadttheater.

Nach der Jubiläums-Aufführung von „Egmont" am 6. Mai beginnt am 8. Mai mit dem „Rheingold" der geschlossene „Ring des Nibelungen".

Mit besonderer Sorgfalt sind die Gäste ausgewählt worden.

Helene Wildbrunn, die hochdramatische Sängerin der Staatsoper Berlin, die gefeierte Vertreterin der Brünnhilden, wird diese Partie in den einzelnen Aufführungen verkörpern.

Als Siegmund und Siegfried wird Erik Enderlein vom Hamburger Stadttheater auftreten. Dieser junge Heldentenor hat auch in Bayreuth in der vergangenen Spielzeit mit außerordentlichem Erfolge gesungen.

Der Alberich der Münchner Festspiele Desider Zador und der auch in Magdeburg bestens bekannte Walter Eichner (Mime) haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Der Heldenbariton der Staatsoper in Dresden Robert Burg wird als Wanderer und Wotan auftreten.

Die Partie des Loge singt Carl Jahn.

Diese Kunsten allein verbürgen eine erstklassige Wiedergabe des „Ringes" der von Generalmusikdirektor Beck dirigiert wird.

Die Szenen-Führung hat der Oberregisseur Alois Schulhoff.

Um den fest umrissenen Charakter auch äußerlich zu unterstreichen, wird der Beginn jeder Vorstellung durch ein Hornisten-Signal vom Balkon des Stadttheaters bekanntgegeben.

Sämtliche Vorstellungen innerhalb „Rheingold" Anfang 7½ Uhr, beginnen um 6 Uhr.

An das Publikum wird die Bitte gerichtet, bei allen Veranstaltungen im Gesellschaftsanzug zu erscheinen.

Alles Nähere siehe Plakat.

Fichte-Hallenschauturnen.

Die Abteilung Neue Neustadt des Turnvereins Fichte, verstand am Sonntag ihr Schauturnen in eindrucksvoller Weise zur Werbung für den Arbeitersport zu gestalten. Vor zahlreichen Zuschauern rollte ein Bild mustergültiger, turnerischer Arbeit ab. Der Einmarsch der einzelnen Abteilungen, voran die Turnerfahne mit weißem Wappen im roten Felde, gab einen imposanten Ueberblick über die Stärke des Vereins. Die Organisation klappte bis auf wenige Mängel ausgezeichnet. Knaben mit Straff- und Dehnungsübungen, die gut gelangen, leiteten die Vorführungen ein. Die Mädchen mit ihren eigenartigen Uebungsfolgen standen nicht nach. Die Turnerinnen begannen mit Gehörübungen. Es war interessant zu sehen, wie jede einzelne aus dem Schreitstil heraus sich dem Rhythmus der Musik anpaßte und teilweise vollendete Ausdrucksgymnastik zeigte. In der Folge wurden Dehn- und Lockerungsübungen, mit rhythmischen Bewegungsformen, vorgeführt. Man schöne, weiche, harmonische Körperlinie kam dabei heraus, und wie bewiesen die Turnerinnen in den straffen Uebungsteilen, daß sie ihren Körper fest in der Gewalt haben. Jedenfalls eine Glanzleistung. Dann marschierte die Männerabteilung auf und boten, ebenfalls gut ausgeführt, die Uebungen zum Bezirksturnfest in Stendal. Diese Uebungen (alles nach Musik ausgeführt) zeigten, daß im Arbeiter-Turn- und Sportbund schon lange nach neuzeitlichen Methoden gelehrt wird. Nicht mehr das alte, starre, maschinenartige Bewegen der einzelnen Körperteile, sondern im gut durchdachten Aufbau ein Ineinanderfließen der verschiedenen Uebungsfolgen, kurz, eine gute Durcharbeit der gesamten Körpermuskulatur. Die Vorführung hinterließ starke Wirkung. Bei den Geräteübungen zeigten sich die Knaben am Kreuzbarren, während die Mädchen mit Spring- und Spreizübungen am Pferd aufwarteten. Die Turnerinnenabteilung turnte an Barren, Reck und Pferd und zeigte Uebungsarten nach verschiedenen Systemen. Während am Barren Schwierigkeitsgrade überwältigt werden mußten, konnte man am Reck Niels-Buch-Gruppen beobachten. Auch hier ein guter Erfolg. Das Männerturnen brachte dann im Geräteturnen den Ausschnitt einer Turnstunde. An allen Geräten wurde das Vielseitige dieses Gebietes treffend illustriert. Die Pferdriege sei besonders hervorgehoben. Ein Gerätewechsel wäre sicher nicht zum Schaden gewesen. Es folgte ein Hammerschwingen der Männer. Die tiefe Symbolik dieser Uebungen, die schwere Arbeit der Bergarbeiter darstellend, wurde anscheinend von den Zuschauern nicht richtig erkannt; denn die Heiterkeitsausbrüche bei der letzten Uebung, wo das Abwischen des Schweißes versinnbildlicht wird, waren nicht am Platze. Während das Keulenschwingen der Turnerinnen mit rhythmischen Tanzeinlagen sehr gut gefiel, verunglückte leider das der Männer. Die darauf folgenden Freiübungen (5 Mann) entschädigten dafür doppelt. Prachtvolle Körper demonstrierten bei guter Ausführung noch einmal den Wert der Leibesübungen. Nicht vergessen sei eine humoristische Staffette der Kleinen, wobei der beruhigte Kindermagen sehr oft „Schlagseite" bekam. Jedenfalls äußerst belustigend. Die Volkstänze der Turnerinnen gaben ein farbenfrohes Bild und brachten viel Beifall ein. Zum Schluß kam ein Gemeinturnen an zwei Barren und drei Pferden, geleitet als Abschluß mit einer wohlgelungenen Pyramide. Bei dem Gemeinturnen, die Männer am Barren und die Turnerinnen am Pferde, wurden Stangenübungen gezeigt, die anschaulich den Uebergang von den Unter- über die Mittel- zur Oberstufe darstellten. Die Pferdübungen mit ihren Gruppenstellungen wirkten das Bild sehr vervollständigt ab. Mit einer kurzen Ansprache des Turnwarts Gleiter, der nochmals den Wert der Leibesübungen hervorhob und die Ziele des Arbeiter-Turn- und Sportbundes darlegte, fand die Veranstaltung mit einem „Frei Heil" ihr Ende. Die Mitglieder Neue Neustadt kann sich mit dem Gebotenen vollauf zufrieden geben. Der neuzeitlichen Leitung muß Anerkennung gezollt werden. R.

Arbeit der Kinderturnerei.

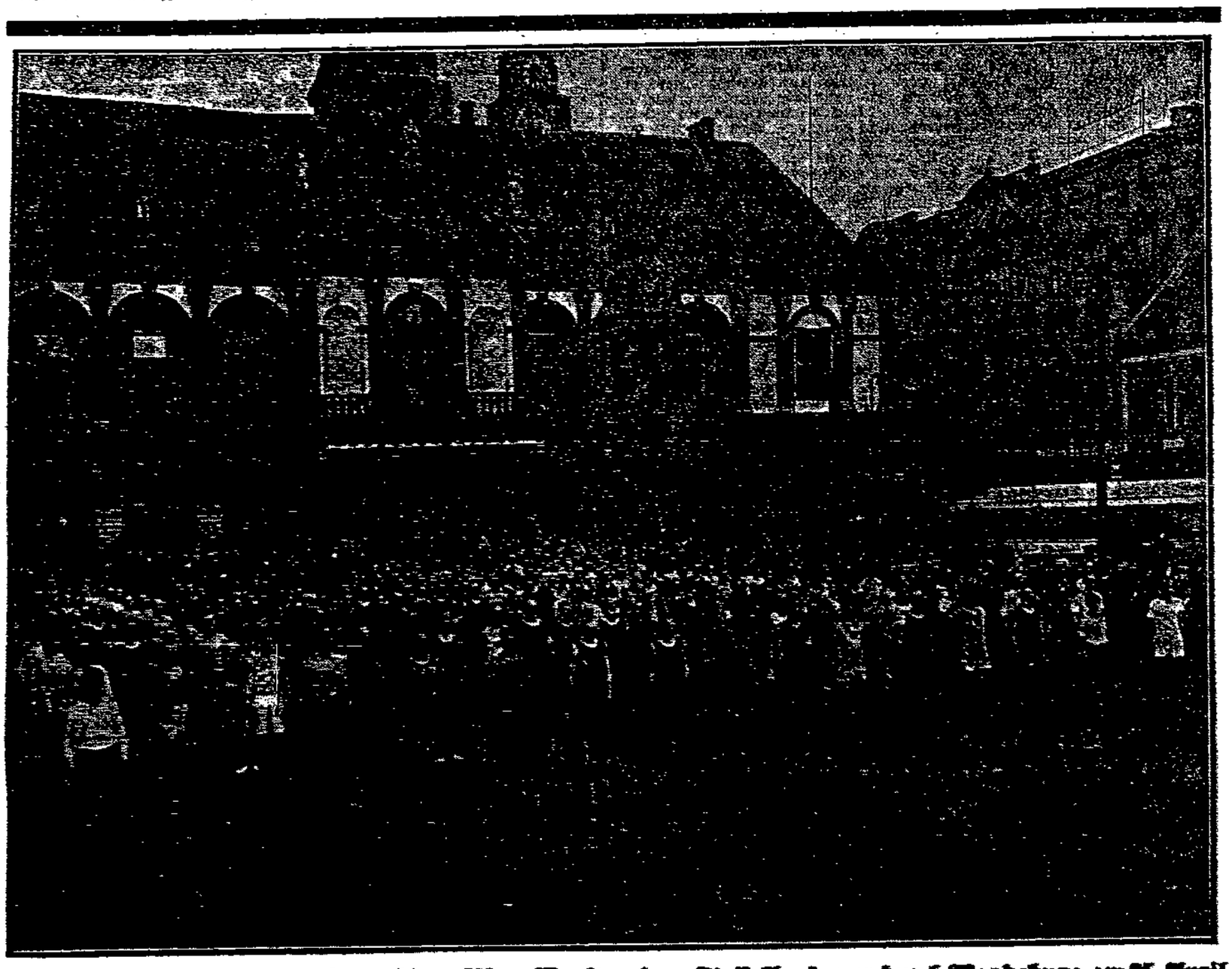
Am Donnerstag trugen in Magdeburg eine Kinderturnveranstaltung, die vom Genossen Hohnisch geleitet wurde. Erschienen waren etwa Vertreter von 14 Vereinen. Es fehlten Cracau, Derfflingerstraße, Kirchmöser und Westerhüsen. Genosse Hohnisch begrüßte Organisationsleitungen. Vor allem sollen die Turnwarte bei jeder Veranstaltung zusammengezogen werden, damit ein guter Informationsaustausch gewährleistet ist. In der Aussprache wird vom allen Genossen verlangt, daß die Kinderabteilungen nicht mehr so stiefmütterlich behandelt werden dürfen. Die Kinderabteilungen bilden unseren Nachwuchs und sind das Fundament der Vereine. Der Genosse Tesch (Cracau) und Degener (Kirchmöser) verlangen, daß sich die älteren Genossen mehr zur Verfügung stellen müssen. Für die Kinder müssen möglichst eigene Spielgeräte und Turngeräte angeschafft werden. Verschiedenes: Zum Bezirksturnfest sollen die Kinderübungen erscheinen. Die Musikbegleitung spielte in der Aussprache eine Rolle. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei Umzügen auf Sauberkeit der Turnkleidung geachtet werden muß. Genosse Hohnisch schlägt vor, daß der schlechteste Turner, um dem Vorgang gerecht werden kann, zu dem Vorgehen ein weiter Entschließungen angeschlossen werden soll. Ferner soll dem Gauvorstand unterbreitet werden, daß wieder eine kommunistische Turnerei eingelegt wird. Am 5. Juni findet vom Westfalenkreis ein „Aufmarsch" eine Veranstaltung statt, an der auch die Kinder mit Aufführungen teilnehmen. Programm sogar: Volkstänze, Gymnastik, Barrenübungen zum Schlußen. Dann kommt das Kinderfest in Groß-Ottersleben zur Sprache, das am 27. Juni stattfinden. Genosse Hohnisch gibt das Programm bekannt. Am Sonnabend Begrüßungsabend, am Sonntag Durchmarsch für Schüler, Aufführung, Kegelbahnen, 100-Meter-Lauf, Schülerturnen: Gymnastik, 75-Meter-Lauf, Verlosung, Aufführungen beider Abteilungen. Entfernen 4000 Meter für Schüler, Verbindsfestes für Schülerinnen. Ferner findet ein Gauschlußspiel Magdeburg gegen Ottersleben, außerdem ein Schlag- und Fußballspiel statt. Am 18. August findet eine Kinderturnfahrt nach Bad statt. Dabei sollen sich die Kinder nach Jungenluft ausarbeiten. Die Genossen mögen in den Vereinen dazu eine Sprechstelle einrichten. Der Kassenbericht wurde sodann erstattet. Es wurde gewünscht, mehr mehr 10 Pf. für den Monat zu nehmen, sondern einmal mehr, um der Kinderen den „Jungsturm" beschaffen helfen zu können. Die Kassenprüfungsbericht wurde nach kurzer Aussprache. Dann kam man auf die Kassenangelegenheiten zu sprechen. Genosse Kerschnowski meinte, daß bei gemeinsamen Veranstaltungen die Vereinsfarben fortfallen müssen und eine einheitliche Kleidung getragen werden soll. Es wurde beschlossen, fernerhin bei Umzügen die Schüler in weißen Hosen und weißen Hemden marschieren zu lassen. Nach dem Liede „Brüder zur Sonne, zur Freiheit" wurde die Sitzung geschlossen. W. R.

Vorturnerstunde des 4. Bezirks.

Am Sonntag hielt der 4. Bezirk des 2. Kreises seine erste diesjährige Vorturnerstunde in Neundorf ab. Vertreten waren 19 Vereine mit 64 Turnern. Die Zahl der Teilnehmer ist sehr erfreulich, aber die Vertretung der Vereine läßt noch viel zu wünschen übrig. Nach Erledigung des praktischen Turnens folgte eine Sitzung der Delegierten. Zuerst wurde die Wahl eines Schriftführers und Berichterstatters vorgenommen. Das Gebotene in der Turnstunde, das hauptsächlich auf Jugendturnen eingestellt war, ist zur Zufriedenheit ausgefallen. Aus dem Bericht ist hervorzuheben: die Einstellung zum Massensport, Vielseitigkeit in den Leibesübungen, Einführung der Sportmassage. Veranstaltungen: 26. September Kreis-Geräteweitturnen; 7. November Kreislehrstunde für Männerturnen; 14. November Kreis-Hallensportfest in Magdeburg und Bundesschul-Einweihungslauf. Für das Jahr 1926 wird vom Bezirk am 20. Juni eine Harzfahrt, 19. September Sternlauf, 21. November Vorturnerstunde und für den Winter ein Geräteweitturnen festgelegt. Da bei den letzten Bezirksveranstaltungen die Beteiligung sich gehoben hat, ist zu hoffen, daß die kommenden Bezirks- und Kreisfeste das bestätigen werden. Am 16. Mai finden die Bezirks-Ausscheidungskämpfe für das Kreissportfest in Staßfurt statt. Nach Erläuterung der Harzfahrt, die bis Meisdorf als Bahnfahrt und dann als Wandertour nach Ballenstedt geplant ist, knüpfte der Fahrtleiter einen Vortrag „Das Wandern als körperliche und geistige Betätigung, das Verhalten auf der Fahrt, Kleidung, Einrichtungen und Lebensweise" an. Der Olympiade-Film „Die neue Großmacht" wird demnächst in Staßfurt laufen. —

Magdeburger Ballspielklub gegen Sportklub Burg 2:4 (2:3). Einen sehr harten Stand hatte Schiedsrichter Lüpke beim Serienspiel genannter Mannschaften. Es war vorauszusehen — da es um zwei wertvolle Punkte ging —, daß es bis an die Grenze des Erlaubten gehen würde. Leider ist das Spiel über die Grenzen des Erlaubten gegangen, so daß der Schiedsrichter gezwungen war, kurz vor Schluß von jeder Partei einen Spieler herauszustellen. Die Magdeburger sowohl als die Gäste sind bekannt als Kampfmannschaften, und sie waren es in der Tat bei diesem Spiel. Anfangs ein schönes Tempo, das nicht, wie bei den meisten Spielen, nachher abflaut, sondern sich bis zum Schlusse sogar noch steigerte. M. B.-K. gab alles her, um mindestens gleichzuziehen; alle Angriffe zerschellten aber bei der Gästeverteidigung. Auch die öftere Umstellung brachte keinen positiven Erfolg, wenngleich der Druck auf das Sportklub-Tor bedeutend größer wurde. Die Gäste verteidigten ihr Tor in „Löwenmanier". Sie hatten auch allen Grund dazu, war doch der Druck des Platzbesitzers zeitweise ein sehr wuchtiger. Die Gäste spielten mit außergewöhnlichem Glück. Mehrere Lattenschüsse sowie einige scharfe Schüsse, die haarscharf neben den Pfosten gingen, beweisen, daß es um den Ausgleich auf Messerschneide stand. Zu allem Glück, oder für den Ballspielklub zu allem Unglück, schoß der sonst gute Rechtsaußen einen Elfmeter gegen die Querlatte. Das Spiel selbst war im allgemeinen zu hoch, stand aber trotz der Schärfe doch noch über Durchschnitt. Ein Unentschieden wäre jedoch richtig gewesen.

Der Spielverlauf: Kurz nach Anstoß brennt Ballspielklubs Rechtsaußen durch und bringt seinen Verein durch einen brillanten Schuß in Führung. Die ersten 10 Minuten sehen für den Ballspielklub recht trübe aus, denn kritische Momente spielen sich vor dem Burger Tor ab; zwei totsichere Sachen werden 8 Meter vor der Torlinie über die Latte gejagt. Jetzt kommen die Gäste besser auf. Ein Schuß auf den Kasten wird vom linken Verteidiger mit dem Oberarm abgewehrt. Der darauf gegebene Elfmeter bringt den Ausgleich. Nun folgt bis Halbzeit ein verständiger offener Kampf. Die Gäste erreichen noch zwei weitere Tore, der Platzbesitzer dagegen nur noch eins. Nach Halbzeit zieht Ballspielklub in flottem Tempo vor das gegnerische Tor, jedoch ohne Erfolg damit zu haben. Die 60. Minute bringt den Gästen



Aufstellung der Arbeitersportler auf dem Alten Markt zu dem Staffellauf quer durch Magdeburg am 25. April

Fußball.

Eintracht Niederndodeleben gegen Eintracht 02 0:3 (0:2). Eintracht 02 mußte am Sonntag in Niederndodeleben, um gegen die dortige Sturm-Elf das fällige Serienspiel zu bestreiten. In diesem Spiel erschienen beide Mannschaften in starker Aufstellung ohne Erfolg, so daß man das Ergebnis sehr wohl zu einer Verrechnung der gegenseitigen augenblicklichen Entschlüsse beider Parteien bezeichnen könnte. Leider beeinträchtigte den während der ganzen Spielzeit herrschende Wind das Spiel. Manch guter Ball wurde dadurch abgetrieben. Eintracht 02 erhielt das Spiel, wohl aber bald aufgegeben und flitzte zu einer Ecke für Sturm. Diese, vom Windchen gut gestützt, bringt aber keinen Erfolg, da der Innensturm nicht eingreift. Es folgt nun ein völlig offener, aber mäßiger Kampf ein. Nach dem Schiedsrichter einiger Abseitsangriffe versucht es der Mittelläufer, einige Fernschüsse anzubringen, die aber doch allen die Torte gegen den Wind nehmen. Die 30. Minute sieht Eintracht im Angriff. Das gegnerische Tor wird kurze Zeit belagert und hat sehr gefährliche Mittelangriffe zu leiden. Ein Erfolg blieb aber noch nicht. Eine gute Vorlage schickt der Mittelstürmer 8 Meter vom Tore dem Vorwärts in die Hände. Kurz darauf wird Sturm auch wieder etwas gefährlich, doch verfehlen alle Angriffe, da sie zu weit und ohne Bestem durchgeführt werden. Allmählich wird aber man hier das Spiel flotter, da Eintracht seine bisherige Reserve aufgibt. Der Mittelläufer, der bisher sehr verhalten gespielt, geht in der 36. Minute durch, gibt eine schöne Flanke zur Mitte, die dann der Halblinke durch Nachschießen zum ersten Tore verwandelt. Eintracht setzt seine Zeit jetzt gedrängt und schießen das Eisen, bringt es heraus ist. Kaum 5 Minuten später kann der Mittelstürmer eine flinke Vorlage zum zweiten Tore verwandeln. Etwa 2 Minuten bringen dann den dritten und letzten Erfolg für die Gäste durch Halblinks. Halbzeit. Nach erfolgtem Seitenwechsel wird die Spielweise stärker. Der Schiedsrichter sieht sich daher bald veranlaßt, die Mannschaften zu verwarnen. Ein Strafstoß für Eintracht wird vom Sturm aus 12 Meter Entfernung direkt auf Mann geschossen. Desgleichen wird eine sehr gefährliche flache Flanke des Angriffs bald unschädlich gemacht. In der 25. Minute nach Halbzeit gerieten Eintracht Mittelläufer und rechter Läufer vom Sturm zusammen. Sie dürfen sich dafür das Spiel vorzeitig als Zuschauer betrachten. Vom jetzt ab legt sich der Platzbesitzer auf ein technisch einwandfreies Spiel und macht dadurch seinem Gegner noch viel zu schaffen. Leider fingen es aber nicht zu dem Angriff verleitenden Stürmern, da die gut aufstehende Gäste-Eintracht-Mannschaft jeden Erfolg, wenn auch vorübergehend im letzten Augenblick, verhindert. Mit gerechtem Punkten konnten die Gäste die Heimreise antreten. Der Schiedsrichter Herrmann (Sportfreunde) war dem Spiel ein guter Leiter. Ecken 5:1. —

Fortuna Vorfelden gegen Germania Burg 4:4 (2:2). Der Meister der 1. Klasse, Fortuna Vorfelden, hatte gegen Germania Burg zu Gaste. Fortuna gelang ein sehr gutes Spiel und war dem Gegner durchaus ebenbürtig. — Der Verlauf war ein Blitzlicht gestreichen und völlig unbefriedigend. Schiedsrichter hatten keine Macht, den Schiedsrichtern die Augen zu verdecken, auch der Schiedsrichter ist kein Gedankenleser. — den vierten Erfolg. Der Mittelstürmer hatte eine schöne Vorlage von dem eigentlich nicht so guten Linksaußen blendend verwandelt. Nun setzt Ballspielklub wieder vorteilhaft um, aber, wie bereits erwähnt, Hätte, Hätte wurde nicht mehr erreicht. Ecken 6:4. —

Sturm 07 (Bezirksmeister) gegen Germania 5:1 (1:1). Am Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz am Schwerting die erste Elf der Germania und der Bezirksmeister im Serienspiel gegenüber. Trotzdem Germania durch Wind im Nachteil ist, kann der Bezirksmeister nach zirka 20 Minuten den ersten Erfolg einsetzen. Sturm scharfen Schuß folgt gleich darauf der Mittelstürmer stellt über die Zeit. 10 Minuten später kann Germania aus der dunklen Ecke heraus den Ausgleich erringen. Ein sehr schönes Tor schießt gleich nach Halbzeit der Mittelstürmer des Bezirksmeisters. 1 Minuten später fällt auch schon das dritte Tor, aus 6 Meter Entfernung eingeschossen. Ein sehr schönes Flankenspiel von dem Germania-Tor bringt dem Bezirksmeister bald den vierten Erfolg ein. Das gute Torergebnis ist hauptsächlich auf das sehr gute Zusammenarbeiten der rechten Stürmerreihe, insbesondere durch das sehr gute Flankenspiel von dem gegnerischen Tore, zurückzuführen. Der sichere Torschuß des Mittelstürmers war selbstverständlich bei ausschlaggebend. Die vierte Ecke bringt dem Bezirksmeister nach langem Kombinationsspiel den fünften Erfolg. Trotzdem Germania auf allen Posten gut besetzt ist und ein sehr gutes Zusammenspiel zeigt, gelingt es der Elf nicht mehr, an dem hohen Resultat etwas zu ändern. Das Spiel, das durch den Wind oft stark beeinträchtigt wurde, stand im Rahmen des Durchschnitts. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. Ecken 6:3. —

Turner Burg gegen Jahn Groß-Ottersleben 2:0 (0:0). In Burg herrschte am Sonntag nur schwacher Spielbetrieb; ein einziges Spiel dieser Mannschaften fand auf dem Turner-Platz in der Kolonie statt. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, die Jungs einmal in jeder Hinsicht zusammenhängendes Kunstspiel merken. Mit Anstoß der Turner, die gegen starken Wind spielen, setzt sofort ein flotter Kampf ein. Schon in den Anfangsminuten vergeßt der Mann Jahns einige gute Durchbrüche. Auf und ab wandert der Ball, beide Mannschaften aber haben in der Verteidigung gute Stützen. Ganz hervorragend hielt Jahns Torwart die hundertsichersten Sachen. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Die gute Halbzeit sah mit Windunterstützung die Turner sofort im Feuer. Eine Vorlage des Linksaußen schoß Halblinks in der 45. Minute unhaltbar zum Führungstor ein. Stets sind die Turner im Angriff. Ein neuer Hand im Strafraum gegebener Elfmeter wurde neben den Pfosten geschossen. Gleich darauf wird ihnen ein zweiter Elfmeter zugesprochen, den Halblinks gleich verwandelt. Jahn läßt nicht locker. Das Spiel nimmt gefährliche etwas scharfe Formen an. Halblinks der Turner aber stellt in der 65. Minute durch Nachschießen das Resultat auf 3:0 und damit den Sieg sicher. Jahn blieb das verdiente Ehrentor versagt. Schiedsrichter Burg (Ballspielklub) leitete gerecht. Ecken 6:2. —

Weitere Resultate. M. B.-K. II gegen Eintracht 02 II 1:5; M. B.-K. Junioren gegen Sportfreunde Junioren 0:2; M. B.-K. 1. Jugend gegen Jahn Ottersleben 1. Jugend 1:3; M. B.-K. Frauen gegen Sturm 07 Frauen 1:1; Sportfreunde 1. Jugend gegen Fortuna Vorfelden 1. Jugend 0:3. —

Zuban „Tornvart" 5 ₰

Den Wert unserer 50jähriger Erfahrung in der Fabrikation aller Orientzigaretten lernt jeder Raucher schätzen, der mit Recht unsere Tornvart-Zigarette raucht und prüft.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Reichstagung des Metallarbeiter-Beirates.

In letzter Woche hielt der Deutsche Metallarbeiterverband eine mehrtägige Tagung seines Beirates (Vertreter aus allen Reichsgebieten) in Leipzig ab. Zunächst wurde das Reglement zur Wahl der Delegierten zu dem im August d. J. in Bremen stattfindenden Verbandstag beraten. Der Beirat beschloß, auch bei den diesjährigen Wahlen Mehrheits- und Minderheitslisten zuzulassen, doch sieht das Wahlreglement verschärfte Bestimmungen vor, um unlauterer und unzulässiger Wahlagitation zu begegnen.

Der Bericht der Kassenverwaltung zeigte die gewaltigen finanziellen Leistungen, die der Verband in Gewährung von Unterstützung an seine Mitglieder aufzuweisen hat. Im Jahre 1925 flossen rund 70 Prozent der Hauptkasseneinnahmen wieder in Unterstützungen an die Mitglieder zurück. Und in den ersten vier Monaten 1926 wurden rund zwölf Millionen Mark als Unterstützungen an die Verbandsmitglieder gezahlt, von denen rund 22 Prozent erwerbslos und ein weiterer, erheblicher Teil als Kurzarbeiter in Frage kommt. Einmütig faßte der erweiterte Verbandsbeirat folgende

Entschließung:

Der erweiterte Beirat begrüßt, daß die zum 1. Januar 1926 durchgeführte Beitragserhöhung in allen Verbandsgebieten und ohne Mitgliederverluste trotz schwerer Wirtschaftskrise durchgeführt werden konnte. Diese Tatsache bekundet die Solidarität der Gesamtmitgliedschaft und steigerte die Leistungsfähigkeit der Organisation. Konnte der Deutsche Metallarbeiterverband bisher jedem Mitgliede die Auszahlung der ihm zustehenden Unterstützung gewährleisten, so muß diese Sicherung auch für die Zukunft gegeben sein.

Der erweiterte Beirat stimmt der vom Vorstand und Ausschuß zum 1. April 1926 vorgenommenen Erhöhung der Unterstützung für streikende und gemaßregelte Verbandsmitglieder zu. Angesichts der anhaltenden Krise, deren Dauer noch nicht abgesehen werden kann, ist zurzeit von einer Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung abzusehen.

Der erweiterte Beirat geht einig mit dem Vorstand und Ausschuß, die Kampfkraft und finanzielle Leistungsfähigkeit der Organisation auch weiter zu erhalten. Er erwartet dabei das Verständnis und die Unterstützung aller Verbandsmitglieder zu finden.

Nach Erstattung eines Berichts über die vom Vorstand an den kommenden Verbandstag zu stellenden Anträge und Berufskonferenzen folgte ein Referat über „Krise, Arbeitslosenprobleme und Verbandsaufgaben". Neben der Unterstützung seiner Mitglieder war der Vorstand unablässig bemüht, für die Erwerbslosen und Kurzarbeiter eine bessere staatliche Unterstützung zu erwirken. Das gleiche gilt für die Durchführung umfassender Notstandsarbeiten, u. a. Arbeitsbeschaffung. Diese Bemühungen waren nicht umsonst. Allerdings: das Ergebnis wäre ein besseres, wenn alle Schichten der werktätigen Bevölkerung bei politischen Wahlen für die Arbeitervertreter eintreten würden. Die zu erwartende gesetzliche Reglung der Arbeitslosenversicherung, des Arbeitszeitgesetzes u. a. muß uns auf dem Posten finden.

Die Unternehmer laufen Sturm gegen die Tarifverträge, möchten Lohn, Ferien, Akkordreglung, Arbeitszeit u. a. verschlechtern. Bisher gelang es dem Deutschen Metallarbeiterverband, die tarifliche Reglung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu sichern und den Plänen der Unternehmer zu begegnen. Es ist notwendig, alle in der Eisen- und Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im Deutschen Metallarbeiterverband zu vereinen, um jedem Ansturm auch zukünftig gewachsen zu sein. Mit der ernsten Mahnung, dahin zu wirken, wurde die Tagung geschlossen. —

Verbindliche Schiedssprüche. Der Schiedsspruch zur Urlaubsreglung für die kaufmännischen und technischen Angestellten der Siegerländer Gruben- und Hüttenindustrie vom 29. März ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Ebenso der Schiedsspruch im Tarifstreit der Tafelglasindustrie vom 30. März. —

Aus den Gerichtssälen.

Paletotdiebstähle.

Mit einem gewerbsmäßigen Paletotmarder beschäftigte sich am Donnerstag das Schöffengericht. Angeklagt ist der Kaufmann Rudi Schütz aus Magdeburg, der wegen Diebstahls schon 7mal bestraft worden ist. Unter den sieben Vorstrafen befinden sich vier wegen Paletotdiebstahls. Auch diesmal soll der Angeklagte im Dezember und Januar drei Paletotdiebstähle ausgeführt haben. So verschwand am dritten Weihnachtsfeiertag des vergangenen Jahres aus dem Café Peters ein brauner Ueberzieher, den der Angeklagte später bei einem Pfandleiher versetzte. Der Beschuldigte bestreitet, den Mantel gestohlen zu haben. Er will ihn von einem Unbekannten zum Versetzen erhalten haben. Er bestreitet überhaupt, jemals im Café Peters gewesen zu sein. Seine Aussage wird aber durch die Beweisaufnahme glatt widerlegt. Am 4. Januar dieses Jahres wurde aus den Wartesälen 1. und 2. Klasse des Magdeburger Hauptbahnhofs gleichfalls wieder ein brauner Ueberzieher gestohlen. In dem Ueberzieher befand sich eine Eisenbahndauerkarte, die später bei dem Angeklagten vorgefunden wurde. Auch diesen Diebstahl bestreitet der Angeklagte. Die Fahrkarte will er eines Tages in der Kölner Straße gefunden haben. Der dritte Diebstahl wurde in einer Gastwirtschaft in der Schönebeckerstraße ausgeführt. Ein blauer Ulster verschwand dort am 17. Januar. Der Angeklagte befand sich am fraglichen Tag in dem Lokal und versuchte am nächsten Tage den Ulster zu verkaufen. Als er dabei abgefaßt wurde, sagte er dem Beamten, daß er den Mantel selbst erst von einem Unbekannten gekauft habe. Auch vor Gericht bleibt er bei dieser Darstellung und will sich nicht schuldig gemacht haben. Das Gericht hält aber den Angeklagten nach der Beweisaufnahme in allen drei Fällen für überführt und verurteilt ihn unter Ablehnung mildernder Umstände zu **einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus.** Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt, außerdem ist Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet worden. Obwohl der Angeklagte bis zur Urteilsverkündung seine Straftaten abstritt, nahm er nach der Verkündung das Urteil in voller Höhe an. —

Aus den Arbeitsgerichten.

Vom Ersatzmitglied zum ordentlichen Angestelltenratsmitglied.

Bei der Firma R. Wolf A.-G., Werk Aschersleben, war ein Angestellter beschäftigt, der bei den Betriebsratswahlen im Jahre 1924 zwar nicht als Angestelltenrat, aber doch als Ersatzmitglied gewählt wurde. Am 25. Oktober 1924 gegen 11 Uhr vormittags bat das Mitglied des Angestelltenrates He. um seine Entlassung bei der Fa. Wolf und erhielt sie auch. Sein Nachfolger war der Angestellte Ho., der s. Zt. als Ersatzmitglied gewählt wurde. Zwei Stunden später, gegen 1 Uhr mittags, erhielt der Angestellte Ho. seine Kündigung zum 31. Dezember 1924, obwohl die Firma Wolf zur Einhaltung der 6wöchigen Kündigungsfrist fast noch einen Monat Zeit hatte. Der Angestellte erhob gegen seine Kündigung mit der Begründung Einspruch, daß er bereits Mitglied des Angestelltenrates gewesen sei, als er die Kündigung erhielt, und dieser seine Einwilligung zur Kündigung nicht erteilt habe. Durch seine Organisation, den Zentralverband der Angestellten, ließ er beim zuständigen Gewerbegericht Klage einreichen. Diese Klage hatte Erfolg.

Gegen dieses Urteil legte die Firma Wolf Berufung beim Landgericht Halberstadt ein. Es fand eine langwierige Beweisaufnahme statt, so daß erst am 1. April 1926 das Urteil gefällt werden konnte. Das Landgericht Halberstadt hat die Berufung der Firma Wolf zurückgewiesen und damit den Streitfall endgültig zugunsten des Klägers entschieden. Beachtenswert ist, was das Landgericht Halberstadt in der Begründung des Urteils (— 2. 1. S. 188/25 — 10) ausführt:

„He. hat am 25. Oktober 1924 gegen 11 Uhr vormittags seine Entlassung aus dem Angestelltenverhältnis bei der Beklagten erbeten und erhalten. Ausdrücklich ist nicht gesagt, daß das Dienstverhältnis des He. erst mit Ablauf des 25. Oktober

Parteigenossen!
Werbt unverdrossen für euer Blatt!

endigen sollte. Allerdings ist dem He. der ganze 25. Oktober mitbezahlt worden, was jedoch bei einem Angestellten keinen zwingenden Schluß dahin zuläßt, mit welchem genauen Zeitpunkt das Dienstverhältnis endigen sollte. Es mag allerdings sein, daß die Beteiligten der Meinung waren, das Dienstverhältnis des He. sollte erst mit Ablauf des 25. Oktober 1924 enden. Dies kann jedoch dahingestellt bleiben, denn es ist weiter folgendes erwiesen: Im Anschluß an die Gewährung der Bitte des He. um sofortige Entlassung, sei es unmittelbar oder etwa eine Stunde später hat He. weiter gebeten, sofort gehen zu dürfen, da sein Zug um 1 Uhr 6 Minuten abfahre. Auch diese Bitte ist dem He. gewährt worden. Jedenfalls von der Gewährung dieser zweiten Bitte ab war He. dauernd von dem Dienste bei der Beklagten entbunden und damit war sein Angestelltenverhältnis bei der Beklagten erloschen.

Es ist nicht angängig, hier eine gekünstelte Unterscheidung zwischen Entlassung und Beurlaubung zu machen. Eine solche Unterscheidung kommt bei einem öffentlichen Beamten in Frage, bei dem Entlassung und Beurlaubung zwei ganz verschiedene Rechtshandlungen mit völlig verschiedenen Rechtsfolgen darstellen. Bei einem Privatangestellten ist zwar auch eine Unterscheidung zwischen Entlassung und Beurlaubung möglich. Es muß dann aber ein innerer Unterschied bestehen, von dem nicht die Rede sein kann, wenn die Zwischenzeit nur einige Stunden beträgt. Nachdem im vorliegenden Falle dem He. erlaubt war, alsbald den Dienst zu verlassen, damit er den 1-Uhr-Zug noch erreichen könnte, kann nach Treu und Glauben nicht mehr angenommen werden, daß nunmehr etwa die Beklagte noch das Recht gehabt hätte, den He. von der Bahn wieder zurückzuholen, weil sie wegen besonderer Umstände seine Dienstleistung an diesem Tage noch benötigte.

Aus dieser Erwägung ergibt sich ohne weiteres, daß die dem He. im unmittelbaren Anschluß an sein Entlassungsgesuch oder eine Stunde später gewährte Erlaubnis, sofort gehen zu dürfen, eine endgültige Beendigung des Dienstverhältnisses zwischen He. und der Beklagten darstellte. Der Kläger ist gegen 1 Uhr zu dem kaufmännischen Angestellten und Angestelltenratsvorsitzenden bei der Beklagten, Zeugen Ge., gekommen, hat ihm das Kündigungsschreiben der Beklagten gezeigt und erklärt, daß er als Angestelltenratsmitglied Einspruch erhebe. Dem natürlichen Lauf der Dinge entsprechend ist anzunehmen, daß der Kläger sofort, nachdem er das Schreiben erhalten hatte, zu Ge. geeilt ist. Daraus ergibt sich weiter, daß ihm das Kündigungsschreiben erst zugegangen ist, nachdem He. als Angestellter und damit als Angestelltenratsmitglied bei der Beklagten ausgeschieden und damit der Kläger in die Stelle He.s als Angestelltenratsmitglied eingerückt war."

Damit ist durch das Urteil vom 1. April 1926 ein Prozeß zugunsten des durch den Z. d. A. vertretenen Angestellten entschieden worden, in dem der erste Schriftsatz am 11. November 1924 angefertigt wurde. Der Kläger ist sowohl im Jahre 1925 als auch in diesem Jahre von den Angestellten des Werkes als Angestelltenratsmitglied wiedergewählt worden, obwohl er seit dem 1. Januar 1925 keinen Dienst mehr bei der beklagten Firma verrichtete. Er erhielt deshalb nicht nur sein rückständiges Gehalt seit dem 1. Januar 1925, sondern mußte auch wieder eingestellt werden. —

Vereine und Versammlungen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am 26. April tagte im Lokal von Lüchtefeld die ordentliche Generalversammlung, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Ein einleitendes Referat über die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung und die Arbeiterklasse wurde vom Konsumverbandssekretär Genossen Pflug (Magdeburg) gehalten. Der Redner verstand es in ausgezeichneter Weise, die Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung zu demonstrieren. Wie segensreich diese Einrichtung wirkt, konnte während des Krieges und der Inflation festgestellt werden. Die Konsumgenossenschaften haben den Arbeitern über die schlimmste Zeit hinweggeholfen. Leider muß festgestellt werden, daß die Arbeiter für die Konsumgenossenschaftsbewegung schwerer zu haben sind als für die Gewerkschaft. Erst wenn einmal die Arbeiterklasse erkannt hat, daß neben der gewerkschaftlichen und politischen Organisation auch die Konsumgenossenschaften notwendig sind, dann erst besitzt sie eine Macht, die unüberwindlich ist. Der große Beifall, der dem Referat folgte, bewies, daß die Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren.

Den Kassenbericht vom 1. Quartal 1926 erstattete der Kassierer Kollege Pfeifer. Die Kassenverhältnisse haben gegen das vorige Quartal eine kleine Besserung erfahren, und konnte von einer Erhöhung der Beiträge Abstand genommen werden, was von den Mitgliedern begrüßt wurde. Die Mitgliederzahl ist konstant geblieben. Was jedoch in diesem Quartal auffiel, war die hohe Krankenzahl. Die Ursache dürfte in der Jahreszeit zu suchen sein. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Zur diesjährigen Maifeier spricht Kollege Bartels. Er erklärte, daß allein die Arbeitsruhe am 1. Mai nicht zeigt, daß die Arbeiterschaft gewillt ist, den Achtstundentag zurückzuerobern. Vielmehr käme es darauf an, an der Demonstration teilzunehmen, um immer wieder der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß es uns mit dieser Forderung Ernst ist.

Ferner kam zur Sprache der Reichsmanteltarif für die Gemeinde-, Reichs- und Staatsarbeiter. Die Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden sind noch nicht endgültig abgeschlossen, jedoch werden die Kollegen hierüber laufend Bericht erhalten.

Am Schlusse der Versammlung wurde einstimmig beschlossen, in diesem Jahre eine Dampferfahrt nach Dessau zu veranstalten. Die Vorbereitungen sollen sofort getroffen werden, damit Freunde und Bekannte an dieser Fahrt teilnehmen können.

Deutscher Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverband.

Am 28. April fand in der „Reichskrone" die Vierteljahrsversammlung statt. Kollege Wilke konnte berichten, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit in den einzelnen Branchen, wovon im Durchschnitt der vierte Teil der Mitglieder betroffen ist, die Mitgliederzahl stabil geblieben ist. Im Bäckergewerbe gelang es, den Lohn ab 1. Februar noch um 1 Mark, auf 42 Mark an der Spitze zu erhöhen. Die Löhne in der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie vom 17. Oktober 1925 sind von der Reichsarbeitsverwaltung ab 1. Februar für allgemein verbindlich erklärt. Ebenso die Löhne im Bäckergewerbe ab 1. Februar.

Die Durchführung der tariflichen Bestimmungen stößt immer noch auf den Widerstand einzelner Unternehmer. Kommen Verstöße gegen den Vertrag bei Bundesfirmen vor, so wird durch die tariflichen Instanzen entschieden. In andern Fällen müssen Klagen beim Gewerbegericht eingereiht werden. Die Firma Hickstein-Werke u. a. versuchen es immer wieder, die Arbeiterschaft in ihren tariflichen Rechten zu schmälern. Wenn die Kollegenschaft auf dem Posten ist, wird ihr jedoch jeder tarifliche Anspruch im Arbeitsverhältnis gewährt werden. Mit der Bäcker-Zwangsinnung konnte ein neuer Rahmentarif abgeschlossen werden.

Nachdem vom Kollegen Wilke noch über die besondere Tätigkeit der Organisationsleitung berichtet worden war, erläuterte Kollege Schild den gedruckt vorliegenden Kassenbericht. An Gesamteinnahme ist der Betrag von 12 010,57 Mark, an Ausgaben 9874,21 Mark zu verzeichnen, so daß am 31. März ein Kassenbestand von 2126,36 Mark vorhanden war.

An Arbeitslosen-, Kranken-, Sterbe- und Reiseunterstützung wurde der Betrag von 4055,30 Mark an 515 Mitglieder auf Rechnung der Hauptkasse ausgezahlt.

In der Aussprache über die Berichte wird den Arbeitern der Zahlstellenleitung zugestimmt. Die Versammlung nahm dann Stellung zu den Grundsätzen zur Verschmelzung der Verbände in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Auch hier kam einmütige Zustimmung der Versammlung zum Ausdruck. Es wurde gewünscht, daß die Beteiligung bei der Urabstimmung eine recht große wäre, damit der Zusammenschluß der Verbände auch zustande käme.

Kollege Wilke berichtete dann über das Ergebnis der Lohnverhandlungen [illegible] Süß-, Back- und Teigwarenindustrie. Eine Einigung sei nicht erfolgt, die Unternehmer forderten 10prozentigen Lohnabbbau. Es sei gelungen, die Lohnhöhe im wesentlichen zu halten, trotzdem haben die Arbeitnehmervertreter den Spruch abgelehnt, weil eine Lohnerhöhung notwendig sei. Die Arbeitgeber haben nun ein Lohndiktat herausgegeben, wonach ab 20. Mai der von ihnen zugesagte Lohn bezahlt werden soll. Für Magdeburg käme ein Lohnabbau oder eine Erhöhung nicht in Frage, die Löhne würden auch bei der Umrechnung in Lohnreihe I mit einem Ortszuschlag von 5 Prozent so wie bisher bestehen bleiben.

Ueber die Beschlüsse des Ortsausschusses und der Gewerkschaftsvorstände zur Maifeier berichtet der Vorsitzende Speer. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Rußlandbericht, wurde auf Antrag abgesetzt. Der Vorsitzende konnte mit einem Appell an die Mitglieder, stets die Interessen der Organisation zu vertreten, die sachlich verlaufene Versammlung schließen. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Schmerzen Ihre Füße?

Ermüden Ihre Füße leicht, so daß Sie abends todmüde sind und kaum noch gehen und stehen können, schmerzen Ihre Ballen, oder verspüren Sie Brennen, Anschwellen und Schmerzen in den Füßen und Beinen, so nehmen Sie heute abend ein recht heißes Kukirol-Fußbad. Nach 8 Minuten Fußbaden stecken Sie Ihre Füße eine Sekunde lang in eiskaltes Wasser. Dies wiederholen Sie dreimal und bewegen dabei die Zehen recht kräftig. Nach dem Bade reiben Sie Ihre Füße recht kräftig mit Kukirol-Streupuder ein. Sie werden sofort Erleichterung haben, denn das jetzt verstärkte Kukirol-Fußbad (Probepackung 30 Pfennig, Doppelpackung 50 Pfennig) kräftigt die Fußnerven und Muskeln und ist eine Erfrischung für müde und überanstrengte Füße. Außerdem wird der lästige Schweißgeruch verschwinden.

Fragen Sie Ihren Arzt

und er wird Ihnen die Anwendung der millionenfach bewährten Kukirol-Präparate warm empfehlen. Bei Befolgung des obigen Rezepts werden Sie von Fußschmerzen, die den ganzen Körper schlaff und die Stimmung unlustig machen, verschont bleiben. Sie werden die größten Fußmärsche spielend leicht bewältigen und sich stets jung und elastisch fühlen.

Moderne illustrierte Sonder-Inserate nach künstlerischen Entwürfen

Das führende Kaufhaus der Neustadt ist das Kaufhaus
Selma Wittkowsky
Magdeburg-Neustadt
Hübenstr. 20-21 am Moritzplatz

Wertheimer
Spezialhaus ersten Ranges für
Damen- u. Kinder-Konfektion

Tapeten Linoleum Wachstuche
kauft jeder in
Gremers Tapetenhaus
Große Münzstr. 1 — Telephon [illegible]

„Rheingold"
SCHUHVERTRIEB
OTTO VON GUERICKESTR. 12
LÖBECKERSTRASSE 118
GRÖSSTES SCHUHHAUS AM PLATZE

Kleine Chronik.

Wiederaufnahme des Lützow-Prozesses. Der Prozeß gegen den Freiherrn von Lützow, der wegen Krankheit des Angeklagten auf längere Zeit ausgesetzt war, wurde am Sonnabend wieder aufgenommen. Der Hauptpunkt der Anklage, der Fall des dreizehnjährigen Heinz Matschke, stand zur Erörterung. Der Fall Matschke hat die ganze Affäre ins Rollen gebracht. Heinz Matschke ist der Sohn eines Schlächtermeisters in Wilmersdorf und nach den Bekundungen, die in der Voruntersuchung gemacht worden sind, soll Lützow dem Knaben 80 bis 60 Stockschläge auf einmal versetzt und ihn dabei in eingelegten Pausen geküßt und geliebkost haben. Heinz Matschke, der als Zeuge vernommen wurde, ist ein schwächliches, blasses Kind, dessen dünne Stimme im Saale kaum verständlich ist. Er ist seinerzeit aus der Lützowschen Anstalt entlaufen und hat sich seiner Mutter anvertraut, nachdem er aus Furcht vor weiteren Züchtigungen lange Zeit geschwiegen hatte. Die Eltern beauftragten einen Rechtsanwalt mit der Erstattung der Anzeige gegen Lützow, worauf die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen einleitete. Die Angaben, die der kleine Matschke machte, entziehen sich zum Teil der öffentlichen Wiedergabe. Lützow und seine Verteidiger kämpfen mit Erbitterung gegen den kleinen Belastungszeugen und gegen seine Mutter, die darüber berichtete, was ihr Sohn ihr erzählt hatte. Heinz Matschke hat einmal im Garten des Erziehungsheims versehentlich mit einer Harke einen Blütenzweig von einem Obstbaum abgerissen. Dafür ist er dann schwer gezüchtigt worden. Ein heftiger Zusammenstoß erfolgte zwischen der Verteidigung und dem Sachverständigen, Nervenarzt Placzek, von dem angenommen wurde, daß er einseitig zu Ungunsten des Angeklagten Notizen gemacht habe. Auf Beschluß des Gerichts mußte der Sachverständige — ein ganz ungewöhnlicher Vorgang — seine Notizen verlesen. — Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt. —

Das Liebespaar aus Gotha. In einem Hotel in Steglitz war ein jugendliches Liebespaar, das aus Gotha gekommen war, abgestiegen. Es hatte die feste Absicht, aus dem Leben zu scheiden, da sich der ehelichen Verbindung Schwierigkeiten in den Weg legten. Vorher wollten die jungen Leute sich mit dem vorhandenen Geld noch amüsieren. Als nun am Sonnabend das Geld ausgegangen war, wollten die beiden ihre Absicht verwirklichen. Der junge Mann, ein 18 Jahre alter Kaufmannslehrling Walter Möller aus Gotha, hantierte mit der Waffe. Dabei ging ein Schuß los. Da er nun fürchtete, daß man im Hotel durch den Schuß aufmerksam würde, richtete er die Waffe gegen sich und brachte sich einen Schuß in den Kopf bei. Seine Geliebte, die 18 Jahre alte Verkäuferin Elfriede Fritzi aus Gotha, verlor, als sie den Revolver in die Hand nahm, den Mut zur Tat. In schwer verletztem Zustand wurde Möller in das Kreiskrankenhaus Lichterfelde gebracht. —

Raubüberfall auf eine Justizrats-Witwe. Ein schwerer Raubüberfall wurde am Sonntag vormittag auf die 62 Jahre alte Justizrats-Witwe Frau Lehn im Hause Alexanderstraße 14 in Berlin verübt. Die Dame wollte zwei Zimmer ihrer Wohnung abvermieten. Am Sonnabend erschien bei ihr auf ihre Anzeige ein etwa 30 Jahre alter Mann, der sich als Gerichtsaufseher vorstellte. Er besichtigte die Zimmer und versprach, am nächsten Tage mit einem Freunde wiederzukommen, da er sich noch nicht endgültig entscheiden könnte. Um 11 Uhr kam der angebliche Aufseher mit einem anderen Manne und ließ sich die Zimmer noch einmal zeigen. Während man noch über den Preis verhandelte, versetzte der „Aufseher" der Witwe plötzlich einen Faustschlag auf den Kopf, so daß sie ohnmächtig zu Boden stürzte. Als sie nach längerer Zeit wieder zu sich kam, waren die beiden Männer verschwunden. Sie hatten eine größere Summe baren Geldes und Schmucksachen, zusammen für 10 000 Mark, geraubt.

Tödlicher Unfall eines Akrobaten. Am Eröffnungstag des Lunaparks in Berlin ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Akrobat, der Artist Erich Knappe, der sich im Garten produzierte, stürzte bei einer schwierigen Sprungübung so schwer, daß er einige Stunden darauf starb. Die „Neun Asgards", eine bekannte Akrobatentruppe, produzierte sich mit ihren Sprüngen. Ein Mitglied der Truppe, der Akrobat Erich Knappe, wurde bei einem dieser waghalsigen Schleuderbrettsprünge über den Rand des viel zu kleinen Podiums hinausgetragen. Er stürzte auf die Felsstücke im leeren Wasserbassin und blieb bewußtlos liegen. Seine Kollegen sprangen ihm sofort nach, hoben ihn auf und brachten ihn nach der Sanitätswache, wo man schwere Verletzungen feststellte. Der Arzt ließ den Verunglückten nach dem Krankenhaus Westend bringen, dort ist Knappe in der Nacht gestorben. —

Von einem Justizwachtmeister niedergeschossen. In einem Restaurant in der Buttmannstraße im Norden Berlins kam es am Sonnabend nachmittag zu einem verhängnisvollen Streit. Der Bauunternehmer Alfred Sydow aus der Reinickendorfer Straße 74 und der Justizwachtmeister Hugo Roll, Grüner Weg 11, der beim Amtsgericht Gesundbrunnen beschäftigt ist, gerieten in einen heftigen Wortwechsel. Im Verlauf des Streites zog Roll seine Dienstpistole und gab auf Sydow einen Schuß ab. Der Bauunternehmer stürzte, laut rufend: „Ich bin getroffen!" auf die Straße hinaus, wo er zusammenbrach. Man brachte ihn in das Jüdische Krankenhaus, wo er kurze Zeit nach seiner Aufnahme starb. Der Justizwachtmeister wurde nach der Tat von einem 12 Jahre alten Schüler verfolgt und schließlich von einem Polizeibeamten festgenommen. Roll behauptet, in der Notwehr geschossen zu haben. —

Bestrafung auf jeden Fall. Wegen unbekleideten Badens hatte ein Münchner Gericht 45 Mitglieder des Münchner „Bundes der Lichtfreunde" zu Geldstrafen von 100 bis 150 Mark verurteilt. Dieses Urteil wurde jetzt aufgehoben. 8 Angeklagte wurden freigesprochen und 37 lediglich wegen Vergehens gegen die bayrische Ausnahmeverordnung, nach der Versammlungen unter freiem Himmel genehmigungspflichtig sind, zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Der Raubmord in Heegermühle aufgeklärt. Das Kapitalverbrechen, dem am 21. April die 76 Jahre alte Gastwirtin Wilhelmine Schröder im Schützenhaus zu Heegermühle zum Opfer fiel, konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgeklärt werden. Die Spur der Mörder führte auf den 25 Jahre alten Schlächter Hermann Pirk aus Heegermühle, der bereits von der Staatsanwaltschaft in Prenzlau wegen eines Einbruchs in das Schützenhaus gesucht wurde. Nach eingehenden Vernehmungen in Heegermühle brach Pirk unter der Wucht des Beweismaterials zusammen und legte ein umfangreiches Geständnis ab. Er gab zu, den Raubmord gemeinsam mit einem 28 Jahre alten Arbeiter Johann Hermann Straß aus Hohenfelde bei Angermünde verübt zu haben. Er schilderte eingehend, wie sie im Hause nach Geld gesucht haben, ohne jedoch etwas zu finden, so daß sie schließlich beschlossen, abzuwarten, bis Frau Schröder herunterkam, sie niederzuschlagen, zu knebeln und zu berauben. Nach dem Verbrechen eilten die beiden in die Schlafstube und fanden, nach den Behauptungen Pirks, 220 Mark, die sie sich teilten. Es sind sofort alle Maßnahmen getroffen worden, um auch des Mittäters Straß habhaft zu werden, der noch flüchtig ist. —

Ein neues Rotorschiff ist am Mittwoch nachmittag auf der Bremer Schiffswerft Aktiengesellschaft Weser vom Stapel gelaufen und auf den Namen „Barbara" getauft worden. Das Schiff wurde auf Veranlassung der Reichsmarineleitung mit Unterstützung der übrigen interessierten Reichsministerien durch die Hamburger Reederei Rob. M. Sloman jun. erbaut. Es ist 90 Meter lang, 13,2 Meter breit und besitzt einen Tiefgang von 5,8 Metern. Die Tragfähigkeit ist 2800 Tonnen. Das Schiff ist mit Motoren von 1060 PS. in zwei Einheiten ausgestattet. Diese Motoren treiben eine Schiffsschraube, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 10 Seemeilen verleiht. Als Hilfswindantrieb sind außerdem drei Flettner-Rotors von 17 Metern Höhe und 4 Metern Durchmesser auf dem Schiff angebracht. Das Schiff wird in diesem Sommer als erster Rotor-Schiffsneubau der Welt in den Dienst gestellt und zunächst ausgedehnte Probefahrten machen. —

Der hingerichtete Henker. Der Scharfrichter von Chikago, William Moswiggin, der in diesem Jahr bereits fünf Verbrecher gehenkt hat, ist auf einer Autofahrt von Chikago nach Cicero von einem Panzerauto überholt und durch ein Maschinengewehr getötet worden. Obwohl die gesamte Kriminalpolizei von Chikago alarmiert wurde, ist es bisher nicht gelungen, eine Spur der Täter zu entdecken. Damit haben die Verbrecher von Chicago, die in der internationalen Verbrecherwelt als die mustergültige „Organisation" ihrer Zunft betrachtet werden, gezeigt, welche Macht sie besitzen. Die Polizei steht bis jetzt den mit verblüffender Frechheit und mit militärischer Exaktheit arbeitenden Banden immer noch ziemlich machtlos gegenüber. Die Zahl der Raubmorde in Chikago ist in den letzten Monaten ständig im Wachsen begriffen. Erst vor einigen Tagen hat General Dawes der Bundesregierung in Washington ein Memorandum übergeben, in dem er der Verzweiflung der Bürgerschaft von Chicago und dem Verdacht Ausdruck gibt, daß die Polizei in vielen Fällen mit den Verbrechern unter einer Decke stecke. —

Aufgespießt. Auf grauenhafte Weise ist ein Gärtner eines Landgutes in unmittelbarer Nähe von Paris ums Leben gekommen. Er war damit beschäftigt, wirre Zweige von einem Baume zu entfernen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und aus 8 Meter Höhe abstürzte. Er fiel so unglücklich auf ein eisernes Gartengitter, daß er von mehreren Pfählen, die durch seine Brust drangen, förmlich aufgespießt wurde. Da das Unglück in den Abendstunden geschah, wurde der Unglückliche erst am folgenden Morgen tot aufgefunden. —

100 Häuser eingeäschert. Im Judenviertel von Nikolsburg (Mähren) sind durch eine große Brandkatastrophe etwa 100 Wohnhäuser zerstört worden. Eine Anzahl von Straßen sind völlig ausgebrannt. Auch im Schloßpark sind große Baumbestände teils verbrannt, teils gefällt worden, damit das Feuer nicht bis zum Schlosse vordringen konnte. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß ein kleiner Hausbrand in dem enggebauten Viertel durch plötzlich auftretenden Wind ausgebreitet wurde und genügende Wassermengen nicht zur Verfügung standen. Die Judenstadt ist erst vor 2 Jahren ziemlich niedergebrannt. Das Ghetto wurde nur noch von etwa 800 Juden bewohnt, die nun zum größten Teil obdachlos geworden sind. Menschenleben sind nicht zu beklagen. —

Hundekult. Im Londoner Kristallpalast fand kürzlich eine Hunde-Ausstellung statt, auf der winzige Yorkshire-Terrier zu sehen waren, die in ihren langen Haaren Lockenwickel trugen, um die Haare aus den Augen der Tiere fernzuhalten. Ueberhaupt wurden die ausgestellten Hunde mit der allergrößten Sorgfalt behandelt. Je kleiner das Tier, desto mehr wurde es gebürstet, gekämmt und gepudert. Die Peking-Hündchen, die auf Seidenkissen in seidengefütterten Käfigen ruhten, wurden beständig mit Parfüm-Spritzen, wohlriechenden Essenzen und unzähligen Bürsten und Kämmen behandelt. Miß Jane Cameron hatte in der „Schauspielerinnen-Klasse" einen englischen Schäferhund ausgestellt, für den sie den phantastischen Verkaufspreis von 1 Million Pfund (20 Millionen Goldmark) angesetzt hatte. —

Gardinen-Zentrale

Fürstenufer Nr. 3 Haltestelle Brücktor

Kein Laden! Direkt ab Werk Plauen Keine Ladenunkosten!

Schleiergardinen	Meter von 60 Pf. an	Madras-Garnituren	Fenster von 4.50 an
Halbstores	Stück von 1.75 an	Bettdecken über 2 Betten	Stück von 7.50 an
Künstlergardinen	Fenster von 2.75 an	Madras 130 cm breit	Meter von 2.50 an
Stores für Berliner Fenster, 150 cm breit	Stück von 7.50 an	Rollostoffe 80, 130 und 160 cm breit	Meter von 90 Pf. an

Lieferant des Deutschen Beamtenbundes

Verdingung.

[illegible]

Magdeburg, den 29. April 1926.

[illegible]

Bekanntmachung.

[illegible]

Magdeburg, den 19. April 1926.

[illegible]

Burg, den 26. April 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

[illegible]

Langenweddingen, den 2. Mai 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

[illegible]

Langenweddingen, den 2. Mai 1926.

Der Magistrat.

[illegible]

Dangenweddingen, den 26. April 1926.

Das Polizeiamt. Dr. Knarr.

Bekanntmachung.

[illegible]

Groß-Salze, den 2. März 1926.

Der Magistrat.

[illegible]

Groß-Salze, den 27. April 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

[illegible]

Burg, den 20. April 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

[illegible]

Burg, den 28. April 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Küchenzettel

[illegible]

Burg, den 28. April 1926.

Volksgemeinschaft Burg.

Totalausverkauf

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämtliche Textilwaren weit unter Preis

Prima Schlosserjacken . 1.75

Prima Drechslerhosen . 3.90

Frauenunterröcke . 1.50

Kochjacken, gute Qualität . 1.95

u. s. w.

Textilhaus zur Strombrücke [illegible]

Günstige Gelegenheit für Händler.

[illegible]

Läuse [illegible]

[illegible]

Max Eckstein jr. [illegible]

[illegible]

Ein Deutscher Matador [illegible]

1 oder 2 leere Zimmer sucht Brautpaar. [illegible]

[illegible]

Gute, billige Möbel [illegible]

Zemlin & Co. [illegible]

Photoapparat am Montag verlor. gegen Belohnung abzugeben bei **Rademacher,** Kaiser-Friedrich-Str. 4

Gebr. Möbel [illegible]

Max Eckstein jr. [illegible]

Lorenz [illegible]

[illegible]

Max Eckstein jr. [illegible]

Fußball-Meisterspiel. Anläßlich des Jugendtreffens zu Pfingsten in Gatersleben muß sich nochmals eine Auswahlmannschaft der Junioren notwendig, das am 8. Mai um 5 Uhr auf dem Sportfreunde-Platz, Königsweg, zur Austragung kommt. Die Mannschaften setzen sich aus folgenden Spielern zusammen: A-Mannschaft: Knauf (Sturm 07); Erdhorst (M. V. K.) und Ruff (Sportfreunde); Gehrling (M. V. K.), Ober (Sportfreunde) und Beyß (Sturm 07); Krüger, Kaus, Cizlisti (Sportfreunde), Kellner (M. V. K.), Linksaußen von Bennecendeck. Ersatz: Schwingeweiden (M. V. K.), Habst (M. V. K.). Trikot stellt Sportfreunde. — B-Mannschaft: Prozydlisti (Eintracht 02); Kümmel (Eintracht Süd) und Kreyser (Eintracht 02); Winzer, Olle und Jäger (Sturm 07); Ebert (Eintracht Süd), Linke (M. V. K.), Schulle (Eintracht Süd), Deß (Eintracht 02) und Schütte (Borussia). Ersatz: Sommer (Eintracht 02). Trikot stellt der Bezirk. — Die genannten Sportgenossen haben sich eine Viertelstunde vor Anfang des Spieles beim Sportgenossen Kahmann zu melden.

Der Jugendausschuß.

Handball.

Vorwärts Fermersleben Kreismeister.

Zum Endspiel um die Kreismeisterschaft im Handball traten am Sonntag in Schönebeck auf dem Stadtpark-Platz die beiden Bezirksverbandsmeister Fichte Halle und Vorwärts Fermersleben mit ihren besten Kräften an. Die Mannschaften waren pünktlich zur Stelle und erfreuten die außerhalb des Spielfeldes harrende große Zuschauermenge durch ein in jeder Beziehung gutes Spiel. Ein Kampf zweier gleichwertiger Gegner. Kampfgeist, Energie, Tempo, Technik, Zusammenspiel und Stellungsvermögen müssen als vorbildlich bezeichnet werden. Da es auch an Einzelleistungen, die bei solchen Spielen nur von Spielern mit großer Umsicht und Entschlossenheit zustande gebracht werden können, nicht fehlte, war das Meistertreffen ein hoher sportlicher Genuß.

Die Spieleröffnung bringt zunächst Fichte Halle durch geschlossenes Vorgehen des Innensturms und einzelner Läufer vor das Fermersleber Tor. Bald merkt man, daß sich ein Kampf von ungeheurer Wucht entspinnt und die Mannschaften zwecks Erreichung eines Torvorsprungs alle Register ihres Könnens ziehen. Der Kampf fesselt. Da sieht man den Hallescheu Innensturm in einer Behendigkeit und Sicherheit seiner Stürmer, die einer Vereinsmannschaft alle Ehre macht. Da ist es der große Fermersleber Halblinke, der aus dem Gewühl heraus stark wie eine Eiche den Ball annimmt und durch weiten, kräftigen Wurf die Flügel bedient. Da sieht man zwei Läuferreihen, die eine eminente Kopfarbeit verrichten müssen, um die stets gefahrvollen Angriffe der Stürmerreihen abstoppen zu können. Die Fermersleber Verteidigung zeigt sich allen Situationen gewachsen. Es kommt fast kein gegnerischer Spieler ohne Behinderung zum Schuß. Die Art, wie der rechte Verteidiger den Mittelstürmer der Fichte-Mannschaft bewachte, war geradezu mustergültig. Die Halbrechten Stürmer beider Mannschaften sind neben dem Mittelstürmer von Halle und dem rechten Fermersleber Verteidiger als die besten Feldspieler und Torschützen zu nennen. Sie führten eine bestechende Spielweise vor und standen immer zur rechten Zeit am rechten Orte. Bis Halbzeit gab sich keine Partei eine derartige Blöße, daß daraus irgendwie ein Torerfolg entstanden wäre. Torlos werden die Seiten gewechselt.

Zum erstenmal konnte am Sonntag die Feststellung gemacht werden, daß die Fermersleber Mannschaft einen derartig aufreibenden Kampf voll und ganz durchhielt. Die nach Halbzeit stets kommende Schwächeperiode, die der Mannschaft bei den Magdeburger Punktspielen immer anhaftete und die der Mannschaft verschiedentlich Punktverluste eintrugen, blieb fast ganz fort. Im Spiele der zweiten Halbzeit übertraf sich Fermersleben in seiner Mannschaftsleistung selbst. Die Spielweise wurde noch genauer und rationeller, war allerdings ein Teil härter als die des Hallischen Gegners, die ob ihrer Flüssigkeit und spielerischen Eleganz sehr zu gefallen wußte. Es war dann Halle, das im Spiele das erste unhaltbare Tor erzielte und die Führung an sich riß. Fermersleben war nun gezwungen, um den Vorsprung, der genügte, ein Spiel zu entscheiden, wieder einzuholen, das Letzte aus sich herauszugeben. Man kann sagen, von diesem Moment an war eine leichte Fermersleber Ueberlegenheit im Feldspiel unverkennbar. Es dauerte auch nicht lange, und Fermersleben erzielte durch präzisen flachen Zielwurf seines Mittelläufers den Ausgleich. Halle schien sich der Gefährlichkeit des Magdeburger Halbrechten gar nicht so recht bewußt zu sein. Ein Mann Bewachung war bei dem Kreismeisterspiel am Sonntag entschieden zuwenig. Immer wieder verstand er es, sich zur Ballabnahme und zum überwachenden Torschuß freizustellen. Einmal bewahrte der Torpfosten Fichte Halle vor einem sichern Tore, nachdem der gewandte und entschlossene Torwart der Fichte-Mannschaft mehrere schwere Situationen geklärt hatte. Von jeder Partei mußte auf Geheiß des Schiedsrichters ein Spieler wegen aufkommender Härte im Spiele des Feldes verwiesen werden. Diese Mannschaftsschwächung wurde aber bei dem ständigen Wechsel der interessantesten Spielmomente und dem wirklich aufopfernden Spiele beider Mannschaften kaum fühlbar. In den letzten zehn Minuten war es dann der Fermersleber Halbrechte, der aus schwieriger Position heraus die Hallische Verteidigung zweimal überwinden und durch zwei unhaltbare Tore das Spiel für seinen Verein siegreich gestalten konnte. Endresultat 3:1 für Vorwärts Fermersleben.

Der 2. Bezirk stellt nun den Kreismeister für 1926. Damit hat in Magdeburg in den letzten Wochen und Tagen niemand gerechnet. Wie dem auch sei, das Kreismeisterspiel führte am Sonntag in Schönebeck zwei Mannschaften zusammen, die beide durch ihre erstklassigen Leistungen als Meistermannschaften zu betrachten sind. Sie haben das Zeug dazu, wo es auch sei, den 2. Kreis würdig zu vertreten. Daß Fermersleben Gewinner der Kreismeisterschaft werden konnte, bestärkt unsre Auffassung über die starke Aufwärtsentwicklung der Handballbewegung im 2. Bezirk und beweist die beträchtliche Hebung der Spielstärke unsrer A-Mannschaften. Fichte Halle ist ehrenvoll unterlegen und erlebte nach einem unvergleichlichen Siegeszug allerorts am Sonntag eine ihrer wenigen Niederlagen. Tragisch genommen wurde das weiter nicht. Nach dem Spiele war sie schon so gut wie vergessen. Singsang und Klingklang beherrschte den harmonischen, gut zueinander passenden Freundeskreis. Dieses Gebaren macht dem sympathischen Unterlegenen alle Ehre und ist das beste Mittel, Freundschaftsbande zu knüpfen und zu ketten zum Wohle der Gesamtbewegung. —

Diesdorfer Arbeiter-Turnverein gegen Freie Turner Südost 1:1 (1:1). Auf dem Diesdorfer Gemeindesportplatz trafen sich am Sonntag beide Mannschaften zum Freundschaftsspiel. Auf beiden Seiten war die Mannschaft vollzählig zur Stelle. Mit dem Anwurf der Südoster setzt sofort ein offenes, äußerst flottes Spiel ein, das die Diesdorfer in demselben Tempo erwidern. In der ersten Viertelstunde haben die Gegner die gleichen günstigen Aussichten. Verteidigung und Torwarte lassen es aber nicht zum Erfolg kommen. Bald darauf kann jedoch der Mittelstürmer von Südost den ersten sichern Schuß abgeben und geht Südost damit in Führung. Von langer Dauer sollte diese Freude nicht sein; 10 Minuten später erreicht Diesdorfs Halbrechter den Ausgleich. Nach Seitenwechsel wurde das Spiel in derselben Weise fortgesetzt. Zählbares wurde aber nicht mehr erreicht. Resultat 1:1. Die Zuschauer waren sicher mit der Hoffnung gekommen, ein vollwertiges Spiel sehen zu können. Diese Hoffnung ist voll und ganz erfüllt worden. Auf beiden Seiten wurde scharf und energisch gekämpft, ohne aber die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Wäre der stark seitlich drückende Wind nicht gewesen, hätte das Spiel noch ein ganz andres Aussehen erhalten. Schiedsrichter Dankert leitete gerecht. —

Wassersport.

Die Arbeiter-Schwimmer tagen. Die erweiterte Kreis-Sportausvorstandssitzung fand am Sonntag in Halle statt. Der Vorsitzende schilderte die augenblickliche Situation. Er gab bekannt, daß nicht genügende Klarheit bei der Beantwortung der Fragebogen bestehe. Die Vereine müssen bei der Abfassung der Berichte und Beantwortungen gewissenhafter sein, sonst ist die Kreisleitung auch in der Lage, Konsequenzen Mittel zu leiten. Im Zukunft sollen die Klassentagungen vor dem Kreisparteitag stattfinden, um bei Beginn der Saison arbeitsbereit zu sein. Groß-Magdeburg soll sich bemühen, einer engern Zählung der einzelnen Abteilungen anzustreben, wie etwa die Leipziger Gruppen. Die Mitgliederversammlungen führten zu besonders reger Debatte. Bei eintretendem Wassersport sind die Sport-Termine auf einen andern Tag zu verlegen, um die Genossen zur Werbetätigkeit frei zu halten. Die weibliche Mitgliederbewegung muß mehr gefördert werden; im Sommer soll eine Kreis-Frauentagung stattfinden. Die Kreispartenzeitung erscheint ab Mai in bedeutend verbesserter Auflage. An dem Bezirks-Sprungwartelehrkursus am 15. und 16. Mai in Aschersleben können veranlagte Springer auf Vereinskosten teilnehmen. Zum Seglerlehrgang soll jeder Seglerverein drei Teilnehmer auf seine Kosten entsenden. Im Juni soll für die Kreisfunktionäre ein Schwimmlehrgang in Westlin von der Bundesschule aus stattfinden. Zum Bundestag wurden noch verschiedene Punkte behandelt. Der Meldeschluß (auch für Quartiere) zum Kreisschwimmfest wurde auf den 10. Juli festgesetzt. Der Festbeitrag soll 50 Pfennig betragen. Das Fest soll einen volkstümlichen Charakter bekommen. Die Ausschreibung im nächsten „Wassersport" ist zu beachten. Am 8. August ist die Kreisregatta in Schönebeck, wozu das Bootsmaterial gesichtet wird, um danach die Ausschreibungen zu treffen. In den Bezirken müssen die Kampfrichter nach den Satzungen des Kampfrichterausweises zusammengefaßt werden. Die noch fehlenden Bezirksjugendleiter sollen gewählt werden, um Wandrungen und sonstige Veranstaltungen verrichten zu können. Die Vereine, die ihre Pflichten noch nicht erfüllt haben, werden bekanntgegeben. Nach Prüfung der Bundesmitgliedsbücher wurde mit einem Frei Heil die arbeitsreiche Sitzung geschlossen. —

Arbeiter-Schwimmfest in Halberstadt. Die Wasserfreunde Halberstadt hatten große Tage. Das Jubiläumsschwimmfest anläßlich des fünfjährigen Bestehens des Vereins, das im Dezember vorigen Jahres fällig gewesen war, wurde nachgeholt. Es sollte diesmal das Beste gezeigt werden. Deshalb wurden schon monatelang vorher Verhandlungen gepflogen. Der Erfolg war, daß an den beiden Festtagen nicht weniger als zwanzig der besten Brudervereine in Halberstadt weilten. Namen wie Neptun und Welle Berlin, Hawa Hannover und Hannover-Linden, Leipzig, Magdeburg, Braunschweig und Aschersleben ließen guten Sport erwarten und spannende Kämpfe. Mit einem Lampionreigen in verdunkelter Halle begann am Sonnabend das Fest. Dann folgten die Wettkämpfe, die an die Startmannschaften die höchsten Anforderungen stellten. Folgende Ergebnisse wurden am Sonnabend erzielt: Im Frauen beliebig 60 Meter siegte Hildesheim in 1 Min. 3,1 Sek. Die Männer-Beliebig-Staffel 4×100 Meter gewann Halberstadt überlegen vor Dessau (5 Min. 30 Sek.) in 5 Min 17,3 Sek. Im Männer-Jugend-Brustschwimmen 100 Meter (14—16 Jahre) siegte Welle Berlin in 1 Min. 34,1 Sek. In der Klasse 16—18 Jahre führte Magdeburg in 1 Min. 32 Sek. Die Weiblich-Jugend-Brust-Staffel 4×40 Meter gewannen die Halberstädter Schwimmerinnen überlegen vor Halle, Magdeburg und Aschersleben in 2 Min. 39,2 Sek. Im Jugend-Wasserballspiel gegen Hildesheim siegte Halberstadt mit 4:1. Das Jugend-Rückenschwimmen 100 Meter sah Berlin in Führung mit 1 Min. 24,4 Sek. Auch in der Wasserball-Dribbel-Staffel 4×40 Meter war Berlin in 2 Min. 15,4 Sek. siegreich. Das Männer-Beliebig-Schwimmen 100 Meter holte sich Achilles Halberstadt in 1 Min. 9,7 Sek. Auch die Männer-Rückenstaffel 3×80 Meter gewann die Halberstädter Mannschaft vor Magdeburg und Hannover in 3 Min. 27,4 Sek. Den Abschluß des Sonnabends bildete ein Wasserballspiel, in dem Halberstadt gegen Aschersleben mit 6:2 Toren siegte. Am Sonntag fanden die Ausscheidungskämpfe im Wasserball statt, die bis gegen Mittag dauerten. Um 2 Uhr begann das Hauptprogramm, wozu sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden hatte. Die Jubiläumsstafette 6×40 Meter mußte natürlich dem Verein gehören, der sein Jubiläum feierte. Deshalb holte sich Halberstadt den Sieg trotz schärfster Konkurrenz in 2 Min. 34,6 Sek. Dem ersten Siege reihten die Halberstädter Damen gleich den zweiten an, indem sie die Brust-Staffel 4×40 Meter in 2 Min. 37,2 Sek. nach Hause schwammen. Die Schüler-Lagenstaffel 4×40 Meter gewann Hildesheim in 2 Min. 15 Sek. Das Jugend-Beliebig-Schwimmen 100 Meter (14—16 Jahre) holte wieder Hildesheim in 1 Min. 12,8 Sek. Die gleiche Staffel für 16—18 Jahre sicherte sich Berlin in 1 Min. 20 Sek., ihm folgte Kullmann (Halberstadt) in 1 Min. 23 Sek. Das Frauen-Rückenschwimmen 80 Meter gewann Hildesheim in 1 Min. 21 Sek. Im Paddeln kopfwärts 40 Meter siegte Hinte (Halberstadt) in 52,2 Sek. Die Männer-Schwedenstaffel 40, 80, 160, 80, 40 Meter gewann Berlin in 6 Min. 6,7 Sek. Im Schülerinnen-Schwimmen 40 Meter siegte Kahlen in 42,8 Sek. Das Männer-Brustschwimmen 100 Meter holte Hildesheim in 1 Min. 34,4 Sek. Die Jugend-Lagenstaffel 4×80 Meter gewann Berlin in 4 Min. 31,4 Sek. In der Schüler-Brust-Staffel 4×40 Meter schwamm Hildesheim 2 Min. 32,2 Sek. Die Frauen-Lagenstaffel 3×40 Meter gewann Halberstadt in 2 Min. 0,9 Sek. Die große gemischte Staffel 6×40 Meter fiel in 3 Min. 30,6 Sek. an Halberstadt. Das Frauen-Brustschwimmen 80 Meter gewann Rose (Halberstadt) in 1 Min. 25,2 Sek. Die Schwell-Wechselstaffel beliebig 40, 80, 120, 160, 120, 80, 40 Meter fiel nach hartem Kampf ebenfalls Halberstadt in 8 Min. 30,3 Sek. zu. —

Schach.

Arbeiter-Schach in Olvenstedt. Am Sonntag fand in Olvenstedt der Wettkampf zwischen Burg und Olvenstedt statt. Erste Runde 9:1, zweite Runde 6:3 und eine Hängepartie. —

Schönebeck in Groß-Ottersleben Sieger. Am Sonntag fand in den „Hansa-Festsälen" das erste Spiel zur Bezirksmeisterschaft zwischen Fortuna Schönebeck und Jahn Groß-Ottersleben statt. Schönebeck konnte aus diesem Spiel als Sieger hervorgehen. Resultat in der ersten Runde 9:1 für Schönebeck. In der zweiten Runde hoffte Ottersleben mehr herauszuholen, jedoch wurde auch hier Schönebeck mit 8:2 Sieger. Die Besetzung von Ottersleben war gut, nur die technische Durchbildung fehlte. —

Radsport.

Bundestag der Arbeiter-Radfahrer. Für den 16. Bundestag des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität, der vom 17. bis 20. Juli in Karlsruhe (Lokal Friedrichshof) stattfindet, ist folgende Tagesordnung vorgesehen: Den Geschäftsbericht erstattet Riemann, den Kassenbericht Zimmermann, den Pressebericht Frahnert, den Bericht des Fahrradhauses Sachs und Rohde, den Bericht der Revisionskommission Barbier, den des Bundesausschusses Kranz und den des Bundessportausschusses Irmisch. Anschließend werden die vorliegenden Anträge behandelt werden, worauf die Wahl des Bundesvorstandes und die Ortswahl für den Bundesausschuß und den nächsten Bundestag erfolgt. Die Ortsgruppe Karlsruhe wird sich alle Mühe geben, den Delegierten zum Bundestag den Aufenthalt so gastlich wie nur möglich zu gestalten. Am Sonnabend den 17. Juli findet abends im größten Saale der badischen Landeshauptstadt, in der städtischen Festhalle, eine Begrüßungsfeier mit auserlesenem künstlerischem Programm statt. Auskünfte, soweit örtliche Angelegenheiten in Betracht kommen, erteilt Genosse Karl Geppert, Karlsruhe, Luisenstraße 24. —

Schwerathletik.

Hallensportfest des Arbeiter-Athleten-Bundes, Gruppe Norddeutschland, am Sonntag den 9. Mai in der Halle Land und Stadt in Magdeburg. An den Wettkämpfen um die Gruppenmeisterschaft im Ringen, Heben, Boxen und Tauziehen nehmen folgende Kreismeister teil: Im Ringen: Heros Kolberg, Germania-Helkenfest Halle, Vorwärts Gera-Zwötzen. Adler Magdeburg, Hansa Lübeck und Sportverein Adler Kassel; im Heben: Atlas Magdeburg und Sportverein Adler Halle; im Boxen: Box-Club International Halle und Adler Magdeburg im Tauziehen Wilhelm-Freiheit Hiesersen, Hertz Wernigerode, Kampf und Adler Magdeburg. Da nur die Besten der Kreise starten, bietet dieses Sportfest für jeden Sportfreund etwas. Wer als Sieger hervorgeht, ist schwer vorauszusagen. Neben den Mannschaftskämpfen und Meisterschaftsringen im Ringen vorgesehen. Der Arbeiter-Turnverein Nickel, der Arbeiter-Radfahrerverein sowie der Bund der Arbeiter-Musikvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Da das Programm vielseitig ist, bitten wir um zahlreichen Besuch, damit die Gäste von dem guten Einvernehmen mit der sportreibenden und nichtsportreibenden Magdeburger Arbeiterschaft ihrer Heimat berichten können. Die Hauptkämpfe beginnen um 3 Uhr, um allen Gelegenheit zu geben, die Kämpfe sich anzusehen, ist ein Einheitspreis von 60 Pfg. festgesetzt worden.

Leichtathletik.

Leichtathletische Ausscheidungen zum Städtekampf. Die Magdeburger Arbeitersportler rüsten zu den Ausscheidungen des Städtekampfes Magdeburg-Burg-Brandenburg, der am 16. Mai auf dem Schroteplatz zur Abwicklung kommen soll. Die Magdeburger Leichtathleten sämtlicher Arbeiter-Turnvereine tragen zu diesem Kampf am kommenden Sonntag, morgens 8 Uhr, auf dem Sportplatz am Königsweg ihre Ausscheidungen aus. Etwa hundert der besten Magdeburger Leichtathleten werden an den Kämpfen teilnehmen. Aufgestellt werden zwei Magdeburger Mannschaften zu je zwölf Mann. Da die Magdeburger in Burg nur den zweiten und in Brandenburg nur den dritten Platz belegen konnten, ist zu erwarten, daß sie für dieses Jahr mit den stärksten Kräften in den Kampf gehen werden. Das sportliebende Publikum ist zu den Ausscheidungskämpfen auf dem Sportplatz am Königsweg herzlich eingeladen. —

Arbeiter-Sportkartell Stendal.

Genosse Henniges brachte noch einmal durch ein Schreiben einer Filmverleihanstalt in Erinnerung, auch endlich in Stendal den Film „Die neue Großmacht" vorführen zu lassen. Verhandlungen mit einem Kinobesitzer sollen angebahnt werden. Die Reichsgesundheitswoche, die in Stendal im Juni stattfinden soll, soll nicht gemeinsam mit den Bürgerlichen begangen werden. Geplant ist von dem Arbeiter-Sportkartell eine Veranstaltung am 19. Juni auf dem Marktplatz, beginnend mit einem Umzug durch die Stadt, von 8 bis 10 Uhr abends Vorführungen der Freien Turnerschaft, des Sportvereins 1894 (Athletenklub), der Sozialistischen Arbeiterjugend und der Freien Sängerschaft. Die Arbeiterwohlfahrt stellt sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache. Zur Beteiligung an der Maifeier ruft das Kartell noch einmal alle Genossinnen und Genossen auf. Der Reichs-Arbeitersporttag wird in diesem Jahr in Stendal am 6. Juni im „Bürgerpark" stattfinden. Das Programm sieht vor: Morgens Jugendwettkämpfe, nachmittags Turnen, Leicht- und Schwerathletik. Es beteiligen sich Freie Turnerschaft, Athletenklub Stern, Arbeiter-Radfahrer und Sozialistische Arbeiterjugend. Bei Einbruch der Dunkelheit Einzug mit Lampions in die Stadt. Am Donnerstag den 20. Mai soll der technische Ausschuß des Arbeiter-Sportkartells tagen. Hierzu wählen die Vereine je einen Delegierten. Genosse Lamprecht erörterte den Anschluß des Musikvereins Akkordion an den Arbeiter-Musikerbund. Die nächste Sitzung findet am 26. Mai, abends 8 Uhr, im Promenadenrestaurant (Schulz), Südwall, statt. —

Arbeiter-Sportkartell Salzwedel.

Die Versammlung des Sportkartells war nicht gut besucht, obwohl es nötig gewesen wäre, daß sämtliche Delegierte erschienen wären. Die Delegierten der Samariter fehlten gänzlich. In der Hauptsache wurde das vom Vorstand vorgeschlagene Programm zum Reichs-Arbeitersporttag besprochen und auch genehmigt. Der Tag soll möglichst groß aufgezogen werden, um dadurch für den Arbeitersport Anhänger zu werben. Dann wurden die angemeldeten Veranstaltungen der Vereine so festgelegt, daß kein Verein durch den andern Schaden erleiden kann. Nachdem der Vorsitzende den Delegierten empfohlen hatte, bei ihren Vereinen für die Arbeiter-Sportzeitung zu werben, wurde die Versammlung geschlossen. —

Sportnotizen.

Kampfbahn Rote Erde. Die Kampfbahn Rote Erde in Dortmund wird am Sonntag den 13. Juni ihre Weihe durch die Vereine des Arbeiter-Sportkartells erhalten. Das Programm für die Einweihungsfeierlichkeiten ist außerordentlich reichhaltig. Am 9. Juni wird in der „Westfalenhalle" eine Sport- und Kulturausstellung eröffnet. Den Auftakt der Feierlichkeiten bildet dann ein Schau-Werbeschwimmen am Abend des 11. Juni. Am Abend des 12. Juni gibt das Kreis-Trommlerkorps Darbietungen seines Könnens auf dem Hansaplatz, und abends 8 Uhr findet die Eröffnungsfeier in der „Westfalenhalle" unter Mitwirkung des Dortmunder Volkschors und der Arbeiter-Turn- und Sportvereine statt. Für den Hauptfesttag, Sonntag den 13. Juni, sind vorgesehen: Am frühen Morgen ein Konzert der Arbeiter-Sänger und des Kreis-Trommlerkorps. Am Vormittag folgen ein Massenturnier der Arbeiter-Schachspieler und eine Korsofahrt der Arbeiter-Radfahrer. Mittags setzt sich der Festzug vom Republikplatz zur Kampfbahn Rote Erde in Bewegung; nachmittags erfolgt der Einmarsch der Sportler in die Kampfbahn. Im Laufe des Nachmittags folgen Konzertdarbietungen, Massenfreiübungen der Turner und Turnerinnen, ein lebendes Schachspiel, Vorführungen von Radfahrern, Athleten und sportliche Wettbewerbe aller Art. Den Abschluß bildet ein Fußball-Wettspiel einer Bezirks-Auswahlmannschaft gegen den deutschen Bundesmeister. In der Halbzeit wird ein 3000-Meter-Lauf eingelegt. —

Ein neuer Damen-Schwimmrekord. Den Schwimmrekord über 200 Meter Freistil für Damen verbesserte in Wien Fritzi Löwy um mehrere Sekunden auf 2 Min. 55 Sek. —

Mitteilungen der Sportvereine.

An alle Fichte-Mitglieder. Die Bestattungsfeierlichkeit des Genossen Ernst Haase findet am Dienstag den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr, auf dem Westfriedhof statt. Die Abteilungen versammeln sich um 1½ Uhr vor der Halle. Blauer Sportanzug mit Mütze oder schwarzer Anzug erwünscht. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. —

Touristenverein Die Naturfreunde. Am Freitag im Frankeheim Fahrtenberichte. Photographische Aufnahmen mitbringen. Vorbesprechung zur Sonnenwendfeier. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Rheumatiker loben die gute Wirkung des bekömmlichen Teplitzer Tees — 1.25 2.00
Hof-Apotheke Magdeburg, Breiter Weg 158.

Für die Partei
drucken wir Quittungsbücher, Versammlungsanzeigen, Flugblätter, Maueranschläge usw.
Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

Es macht schlank!

Herr Johannes Köhler, Altenburg i. Thür., Uferstr. 7, schreibt uns:
„Seit 4 Jahre langem Suchen, verbunden mit großen Geldkosten des Probierens, habe ich endlich das gefunden, was gegen Korpulenz mit Erfolg und ohne Schaden anzuwenden ist, das Kruschen-Salz."

Dieses Urteil ist nichts besonders Verwunderliches, sondern eine ganz natürliche Folge der Wirkungen des Kruschen-Salzes.
Kruschen-Salz ist von allerbester Einwirkung auf Leber und Nieren, es treibt die überflüssigen wässerigen Massen, die dem Körper aufschwemmen, auf natürliche Weise heraus. Deshalb ist Kruschen-Salz von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHEIN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, FANKSTRASSE 13—14.

In Apotheken und Drogerien Mk. 3.— pro Glas für 3 Monate ausreichend.
BEUTHEIN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, FANKSTRASSE 13—14.
Fabriklager: „Wahre", Handelsgesellschaft, Magdeburg, Augustastraße 17.
Fernruf: Stephan 41696.

Burg Burg
Brennholz
sofortfertig, hartgeschnitten und naturlangen liefert frei Haus
D. Siegel, Unterm Hagen 70

Burg Verkauf Montag und Mittwoch Burg
junges fettes Rindfleisch
zu bekannt billigen Preisen
Gekochtes Rindfleisch Pfd. 0.80
Fettes Zugemüse . Pfd. 0.50
Franz Pinseler, Burg
Breitestraße 25, im Laden

Hugo Nehab
Johannisbergstraße 2
gegenüber den Rathauskolonaden

Lederwaren!

Besuchstasche
echt Saffian, Lederfutter, mit Tresor und Spiegel . . . . . 22 cm **7.50**

Besuchstasche
echt Saffian, Wildlederfutter, mit Tresor und Spiegel . . . . . 24 cm **12.50**

Schließbügeltaschen über den Bügel gezogen, echt Saffian, mit Wildlederfutter, Tresor und Spiegel . . . . . 26 cm **12.50**

Rindleder-, Boxkalf- und Nappa-Taschen
in allen Größen und Preislagen!

Moiré-Taschen
in allen modernen Modefarben . . . . . von **4.75** an

Einzelne Muster besonders billig!

Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Nr. 103. Magdeburg, Mittwoch den 5. Mai 1926. 37. Jahrgang

Generalstreik in England.

Kampf um die Nationalisierung.

Der Draht meldet um Mitternacht vom Montag auf Dienstag aus London: Das Unterhaus hat sich vertagt. Alle Verhandlungen sind gescheitert. Der Generalstreik beginnt um Mitternacht. Der gewaltigste und vielleicht folgenschwerste Kampf zwischen Arbeit und Kapital ist ausgebrochen und niemand kann vorussagen, wie er ausgehen wird. Macdonald, einer der Arbeiter-Generale in diesem gewaltigen Treffen, sagte am Montag abend auf der Konferenz der Londoner Arbeiterpartei, die Regierung habe die Schuld an dem Generalstreik auf den Gewerkschaftskongreß abgeschoben. Sie habe auf ihre Würde gepocht und sei nach Hause gegangen, ohne die Verhandlungen zu beenden oder dem Gewerkschaftskongreß die Möglichkeit zu geben, dies zu tun. „Man kann jetzt nichts andres als weitergehen und muß Geduld haben. Wenn die andern mächtiger sind als wir, dann dürfen wir nicht so töricht sein, gegen ihre Bajonette anzurennen. Ich kann nicht sagen," fuhr er fort, „ob dieser Kampf lang oder kurz sein wird, erfolgreich oder erfolglos, wir müssen unser Bestes tun, um einen Erfolg zu erzielen."

Die britische Regierung hat im Laufe des Montag einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, sich den Notorganisationen zur Verfügung zu stellen. In London wurden auf Anordnung der Regierung Zivilpersonen für den Sicherheitsdienst eingestellt. Sämtliche Urlauber in der Armee wurden zurückgerufen und die Truppen haben Weisung erhalten, sich marschbereit zu halten. Der Postdienst ist eingeschränkt. Paket- und Drucksachensendungen sind völlig eingestellt. Insgesamt sollen zur Beförderung der Briefpost und verderblicher Nahrungsmittel mehr als 100 Flugzeuge zur Verfügung gestellt werden. Außerdem hat die Regierung einen umfangreichen Autopark mit der Zentrale in London eingerichtet, der ausschließlich für den Nahrungsmitteltransport dienen soll.

Der Generalrat der Gewerkschaften hat an die Mitglieder die dringende Weisung herausgegeben, keinen Anordnungen, die die Regierung durch Rundfunk ergehen läßt, Folge zu leisten und lediglich die durch die Gewerkschaften übermittelten Weisungen zu befolgen.

Am Montag wurde der Schwerpunkt der Ereignisse in das Unterhaus verlegt. Als Baldwin kam, bereiteten ihm die Konserrativen eine stürmische Ovation. Das Entscheidende seiner Ausführungen war die Wiederholung der Feststellung, daß die Regierung unter der Drohung des Generalstreiks nicht verhandeln könne. Baldwin machte den Eindruck eines Mannes, der infolge Ueberarbeitung am Ende seiner Kräfte steht. Seine maßlose Erregung über Vorkommnisse kleinster Art, wie die Stillegung der „Daily Mail" durch die Arbeiter werden in Parlamentarierkreisen dahin gedeutet, daß er völlig den Kopf verloren habe.

Die Sitzung des Unterhauses erreichte einen in der Geschichte des britischen Parlaments seltenen Höhepunkt, als der wegen seiner äußersten Mäßigung bekannte Führer der Eisenbahner, Thomas, im Namen der Arbeiterpartei die Aktion der Gewerkschaften vertrat. Er betonte den absolut unpolitischen Charakter des Streikes und wies die Behauptung konservativer Kreise energisch zurück, daß Moskau seine Hand im Spiele habe. Schagend wies er den defensiven Charakter des Vorgehens der Gewerkschaften nach. Als Thomas geendet hatte, stand das ganze Haus im Banne seines meisterhaften Plädoyers für den Frieden. Lloyd George, der darauf das Wort ergriff, hielt eine von dauerndem Beifall der Arbeiterpartei begleitete Rede, die eine starke moralische Stützung des Standpunktes der Arbeiterpartei bedeutet. Er schloß mi dem Appell an die Regierung, noch in letzter Stunde vermittelnd einzugreifen.

Auf den Eindruck dieser Reden dürften die Meldungen in den Berliner Morgenblättern zurückzuführen sein, daß der Streik nicht Tatsache werden würde. Die englische Regierung wollte es anders, der Kampf ist in vollem Gange.

*

Die Vorkämpfer.

Ein Kenner der Verhältnisse schreibt im „Vorwärts" über die weltwirtschaftliche Bedeutung des Kampfes folgendes:

In der Geschichte der Arbeiterbewegung hat die englische Arbeiterschaft mehr als einmal mit Zähigkeit und Entschlossenheit die opfervolle Aufgabe des Vorkämpfers der Arbeiterklasse der ganzen Welt zu erfüllen gehabt. Wir erinnern nur an die Kämpfe der englischen Arbeiter um das Koalitions- und Streikrecht, um das Recht des Streikpostenstehens, um den gesetzlichen Arbeiterschutz usw.

Der Kampf, der jetzt in England nach langen, ungemein zähe geführten Verhandlungen ausbrannt, der in der Geschichte der Lohnkämpfe an Ausdehnung nicht seinesgleichen haben wird, ist — um es mit einem Worte zu sagen — ein Kampf um die Kosten der notwendigen technischen Entwicklung, der sogenannten Rationalisierung.

Es ist noch in Erinnerung, daß im Juli des Vorjahres der Kampf im englischen Bergbau und jene Hinüberwerfen auf die gesamte englische Industrie nur dadurch vermieden oder vielmehr verschoben wurde, daß die englische Regierung sich bereit erklärte, bis zum 1. Mai 1926 an die Zechenbesitzer staatliche Zuschüsse zu zahlen, damit die Löhne und Arbeitszeit der Bergarbeiter in der bisherigen Höhe bestehen bleiben. Es wurde damals außerdem von der Regierung beschlossen, eine Kommission einzusetzen zur Untersuchung der wirtschaftlichen Lage des englischen Bergbaues. Die Kommission sollte praktische Vorschläge ausarbeiten, damit am 1. Mai, d. h. mit dem Wegfall der staatlichen Zuschüsse, ein Zustand geschaffen würde, der den Frieden im Bergbau sichert, das heißt, der einerseits den Zechenbesitzern eine Kapitalrente, anderseits den Bergarbeitern auskömmliche Lohn- und Arbeitsbedingungen gewährt.

Der Bericht der Kohlenkommission geht darauf hinaus,

die Löhne um 11 Prozent zu reduzieren,

das heißt, die Löhne der Bergarbeiter auf den Stand von 1921 zurückzuführen, wo sie sich 20 Prozent über dem Stande der Löhne von 1914 befanden.

Die Unternehmer hatten von der Kommission eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine Bejahung des nationalen Lohnabkommens verlangt. Dieses nationale Lohnabkommen besteht darin, daß für alle Bergbaureviere ein einheitlicher Minimallohn festgesetzt wird, zu dem in den verschiedenen Distrikten noch Zuschläge kommen. Dieser Minimallohn wird auch dort gezahlt, und zwar aus einer gemeinsamen Kasse, wo die Zechen mit einer Unterbilanz arbeiten.

Die Kohlenkommission hat diese beiden Vorschläge der Unternehmer abgelehnt. Sie hat auch die Vorschläge der Bergarbeiter abgelehnt, die die Sozialisierung des Bergbaues und die Beseitigung der Bergregale forderten, das heißt, einer Abgabe von 55 Pfennig pro Tonne geförderter Kohle an die Grundbesitzer, die nicht immer identisch sind mit den eigentlichen Zechenbesitzern.

Dagegen hat die Kohlenkommission eine Reihe von Vorschlägen zur Rationalisierung des Kohlenbergbaues in England gemacht. Diese Vorschläge, wenn sie durchgeführt werden, sind freilich auf lange Sicht gestellt und ihre Wirkung würde sich erst allmählich geltend machen.

Der englische Kohlenbergbau befindet sich noch in einem Zustande außerordentlicher Zersplitterung, die ein direktes Hemmnis für die technische Entwicklung ist. Es gibt in England rund 2500 Zechen, die in 1400 Unternehmungen zusammengefaßt sind. Von diesen 1400 Unternehmungen beschäftigen nur rund ein Drittel mehr als 500 Personen. Rund die Hälfte beschäftigt weniger als je 100 Personen. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß bei einer solchen Zersplitterung der Abbau der Kohle in den Kleinbetrieben noch mit meist primitiven Mitteln betrieben wird und gegenüber den technisch entwickelten Großbetrieben

nicht konkurrenzfähig ist.

Die englischen Zechenbesitzer wehren sich gegen die Zusammenlegung der Zechen, die erste Voraussetzung für eine Steigerung des Ertrags. Durch diese Rückständigkeit ist die Konkurrenzfähigkeit des englischen Kohlenbergbaues auf dem Weltmarkt um so mehr ins Hintertreffen gekommen, als die unter allgemein günstigeren natürlichen Verhältnissen arbeitende Kohlenproduktion der Vereinigten Staaten seit 1914 sich nicht unwesentlich gesteigert hat und gleichzeitig die Ausnutzung der Wasserkräfte in allen Ländern, die Entwicklung der Wärmetechnik und der Elektrizitätsindustrie, wie auch die Förderung des Kohlenbergbaues, besonders in überseeischen Ländern, die von England beliefert wurden, große Fortschritte gemacht haben. Dadurch ist die englische Kohlenausfuhr von 88 Millionen Tonnen im Durchschnitt in den Jahren 1899 und 1918 auf 69 Millionen Tonnen im Jahre 1925 zurückgegangen, obwohl für die zweite Hälfte des Jahres 1925 die Regierung durch Zahlung der Zuschüsse dem englischen Kohlenbergbau es ermöglicht hatte, unter dem Selbstkostenpreis Kohlen auszuführen. Während vor dem Kriege die Kohlenförderung pro Kopf der beschäftigten Personen in Deutschland und England fast **gleich groß war, betrug sie im Jahre 1925 in Deutschland 281, in England 217 Tonnen. In den Vereinigten Staaten beträgt die Förderung pro Kopf mehr als das Dreifache.**

Diese wenigen Zahlen zeigen mit aller Deutlichkeit den Keim des Problems. Die englischen Zechenbesitzer wollen sich konkurrenzfähig erhalten durch eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine gleichzeitige Herabsetzung der Löhne. **Sie wollen mit Arbeiterknochen gegen Maschinenkräfte kämpfen. Sie haben die heimliche Sympathie der Kriegs- und Nachkriegszeit und des Nachkommens ungeübt verwerfen lassen. Jetzt befinden sie sich**

in einer Zwickmühle.

Auf den ersten Blick ist nun übersichtlich, daß die großen Zechen nicht die kleinen aufkaufen, zusammenlegen und eventuell stillegen, so wie das in Deutschland geschehen ist und gegenwärtig mit immer größerer Schnelligkeit noch geschieht. Aber in England ist die Verlängerung der Schwerindustrie bei weitem nicht so entwickelt wie in Deutschland. In England sind es noch die kleinen, konkurrenzunfähigen Zechen, die zwischen den großen und ertragreichen Zechen eine besonders hohe Kapitalrente fähren. Dieses Durchschleppen lebensunfähiger, technisch rückständiger Betriebe ist ein Kennzeichen der kapitalistischen Konkurrenz, die wir besonders auch in Deutschland in verschiedenen Industriezweigen kennen.

Die englische Arbeiterschaft hat mit ihren auf die unmittelbar praktischen Resultaten gestellten Sinn deutlich erkannt, welche Tragweite der Kampf der Bergarbeiter gegen Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung hat. Die gesamte europäische Industrie wird gezwungen, sich

dem amerikanischen Schrittmacher anzupassen.

Das Geheimnis der amerikanischen Industrieentwicklung der letzten fünfzehn Jahre besteht in der fortgesetzten und fast parallelen Steigerung der Produktivität und der Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung. Die europäische Industrie bewegt sich noch in den Gedankengängen des 19. Jahrhunderts, d. h., sie sucht die Steigerung der Produktivität durch eine Steigerung der Ausfuhr wettzumachen. Sie sucht nicht Absatzmärkte im Inlande, sondern im Auslande.

Dieselben Ursachen, die zu einer Einengung der Ausfuhr der englischen Kohle geführt haben, engen auch die Ausfuhr der Fertigindustrie ein. Wie die deutschen Unternehmer durch eine Verlängerung der Arbeitszeit und insbesondere durch eine Herabdrückung der Löhne versucht haben und noch versuchen, die ausländischen Märkte zurückzuerobern unter Vernachlässigung des größten und ausgiebigsten Absatzgebiets, nämlich des Inlandes, so wollen jetzt die englischen Zechenbesitzer durch Herabsetzung der Löhne und Hinaufsetzung der Arbeitszeit den amerikanischen Vorsprung einholen.

Dagegen wehren sich die Bergarbeiter. Wenn die gesamte englische Arbeiterschaft die Bergarbeiter in diesem Kampfe rückhaltlos unterstützt, so geschieht das in der Erwägung, daß das, was den Zechenbesitzern heute bei den Bergarbeitern glücken könnte, morgen mit der Arbeiterschaft der andern Industrien versucht werden würde. Es ist also der Kampf um die Kosten der Rationalisierung, es ist der Kampf um die Rationalisierung selbst, der jetzt in England zum Austrag kommt. Diesen Kampf hat auch die deutsche Arbeiterschaft zu führen. Und deshalb sieht sie in den englischen Bergarbeitern und in der englischen Arbeiterschaft Vorkämpfer. Der Ausgang des englischen Riesenkampfes wird auch von einschneidender Bedeutung für die Lebens- und Kampfbedingungen der deutschen Arbeiterschaft sein. —

*

Alle Räder stehen still!

Aus London meldet am Dienstag mittag unser Funk: Die Straßen Londons bieten das bei Verkehrsstreiken gewohnte Bild einer endlosen Völkerwandrung von Angestellten, die den Weg zur City und zu ihren Arbeitsplätzen zu Fuß zurücklegen. Es verkehrt kein Omnibus, keine Trambahn, keine Hoch- und Untergrundbahn, dafür sind die Straßen überfüllt von privaten Motorfahrzeugen, wobei die ältesten Wagen wieder in Dienst gestellt wurden.

Konvent Garden, das Zentrum für die Gemüse- und Obstversorgung Londons, bietet einstweilen das gewohnte Bild, jedoch sind die Preise um 50 Prozent gestiegen. Die Milchversorgung geschieht noch zu 50 Prozent. Die übrige Milch ist nach der von der Regierung eingerichteten Zentrale für die Milchversorgung im Hydepark geschafft worden.

Die Weisungen des Eisenbahnerverbandes sowie sämtlicher übrigen Verbände, in denen Eisenbahnbedienstete organisiert sind, keinerlei Züge zu fahren, sind

Der Schlager der Woche!

Reinhold Schünzel

im großen Lacherfolg:

Schünzel als Ladenschwengel als Don Juan und Millionär

Jeder wird ihn sehen wollen!

Außerdem wirken mit

Frieda Richard, Maly Delschaft
Hans Mierendorf, Wilh. Dieterle

Als zweiten Schlager zeigen wir

Wirrwarr der Ehe

Ein prachtvoller Film unsrer Zeit.

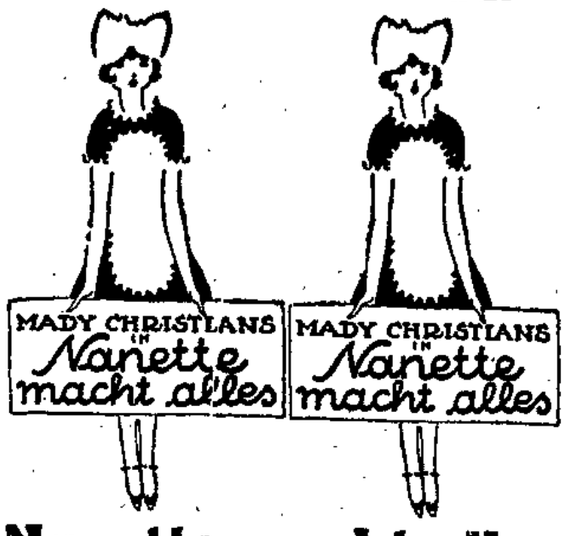
Die letzten Aufnahmen von Weltmeister Rademacher

Ufa Palast — Das Theater der internat. Großfilme

Bis 5 Uhr kleine Preise.

Walhalla-Lichtspiele

Lachen ohne Ende bei



Nanette macht alles

Der heitere Gesellschaftsfilm mit

Mady Christians

Georg Alexander, Fr. Kampers

Außerdem:

In letzter Minute

Der große Sensationsschlager.

Rademachers Heimkehr

Beginn werktags 4½ Uhr.

Das vornehmste Familien-Strombad eröffnet am 1. Mai zum hundertsten Male seine Pforten

1826 100 Jahre Strombad Katerbow 1926

Wasser-, Luft- und Sonnenbäder

schaffen Gesundheit und Lebensfreude

Bootanlegestelle — Staatl. gepr. Schwimmlehrerpersonal. — Herrl. Strand mit Strandkörb.

Angenehmer Restaurations-Aufenthalt

Zugang: Badestraße u. Turmschanzenstr. Zeitkarten nur direkt.

Voranzeige: 11., 12. und 13. Juni Hundertjahrfeier

Hugo Werneoke

Deulig-Palast

Heute, Dienstag, 4 Uhr

Erstaufführung!

Ein Kulturprogramm, wie es Magdeburg noch nicht gesehen hat!

Der einzigartige spannende Kulturfilm.
4 Episoden aus dem Tagebuche eines Arztes.

I. Episode

2 Gymnasiasten	Willi Kroschky Werner Padlowsky
Der vortragende Arzt	Artur Kronburger

II. Episode

Der Sanitätsrat	Rud. Biebrach
Der Student	Olaf Storm

III. Episode

Der Sanitätsrat	Rud. Biebrach
Der Vater	Eric Cordell
Die Mutter	Nuta Helling
Die Amme	Karin Svedenberg

IV. Episode

Der Bauer	Richard Wirth
Die Bäuerin	Frieda Richard
Deren Nichte	Erra Bognar
Der Stadtreisende	Ulrich Bettac
Der Sanitätsrat	Rud. Biebrach

Durch das Ganze geht ein heilsamer und heiliger Ernst, der es versteht, die oft sicherlich recht heiklen Klippen auf dezenteste Art zu umschiffen. Der beste Beweis dafür, wie es Dr. Thomalla und seinen zahlreichen Mitarbeitern geglückt ist, dieses Thema keusch und eindringlich zu behandeln, liegt darin vor, daß die Zensurbehörde den Film auch für Jugendliche freigegeben hat . . . .

Motto:
Die Polizei, die regelt den Verkehr, so wie es früher war, geht es heut' nicht mehr . .

Der neue große Polizeifilm

Im Strudel des Verkehrs

Ein Film für jedermann und den jeder gesehen haben muß!

Die neueste Deulig-Woche

Jugendliche haben Zutritt!

KL

Kammer-Lichtspiele

Unser neues Programm:

Ein Riesenerfolg!

Tausende konnten am Sonntag keinen Einlaß erhalten.

Der Film der 1000 Abenteuer!

Der Film, der Millionen Menschen in seinen Bann zieht.

Die Ratte von Paris

Ein Abenteuer mit Apachen, schönen Frauen und dem König der Apachen von Paris. Aus der Seinestadt, wo es am dunkelsten ist.

Ort der Handlung: Paris, Folies Bergères, Apachenkeller, Moulin Rouge, Revue-Theater und das lustige Paris bei Tag und Nacht

Hauptdarsteller:

Ilero Novello, Mae Marsh, Robert Scholz.

Die abenteuerliche Hochzeit

Ein Gesellschaftsfilm mit Maria Minxenti.

Rademachers Heimkehr

Aufnahmen von Kurhaven, Hamburg, Berlin und Magdeburg.

Beginn: Wochent. 4, Sonnt. 3 Uhr.

Casino

Nur noch heute und morgen:

Der Walzer

von Strauß.

Verstärktes Orchester!

Ferner: Buster Keaton

Ab Donnerstag:

Ihre kleine Majestät

6 lustige Akte.

In der Hauptrolle: Gunnar Tolnaes

Beginn 5 Uhr, bis 5½ Uhr billige Preise!

Unsere Sommerpreise:
70, 90, 1.20 Mk., Logen 1.40 Mk.

Zirkus-Lichtspiele

Magdeburg spricht davon!

Barocco

Das Geheimnis der Rabta.

Die Aufnahmen zu diesem sensationellen Film erfolgten in Wien, Paris und Tunis.

4 riesenhafte Neger

bewachen ein geheimnisvolles Schloß außerhalb der Stadt, genannt die Rabta. Wer das Haus betritt, ist verloren. Viele Frauen sind in diesem Hause schon verschwunden.

Besichtigen Sie den Film, dann werden auch Sie das Geheimnis kennen.

2 neue fabelhafte Grotesken

mit

Buster Keaton und Conley.

Rademachers Heimkehr.

Beginn wochentags 6 Uhr.

Existenz

für strebsamen Kaufmann, früheren Beamten usw.

Wer fühlt sich befähigt, ein eingerichtetes Stadtlager in Magdeburg in technischen Orten usw. (es können auch andere einschlägige Artikel hinzugenommen werden) gegen Provision am Umsatz zu verwalten? Betriebskapital nicht erforderlich, jedoch Kaution (evtl. in Form einer Bürgschaft) zu stellen notwendig.

Reflektanten wollen Lebenslauf, auch evtl. Zeugnisabschriften, einsenden unter W E 2022 an Jakomm Jakobs, Eilers, Annoncen-Exped., Breiter Weg 137. R133

Charleville

dunkle Punkte aus dem

Etappenleben

40 Seiten
Preis nur 50 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme

Wir haben einige zurückgenommene

Schlafzimmer und Herrenzimmer

spottbillig abzug.

Rauch, Hook & Co.
Möbel-Markt am Rathaus.

Deutsche Bücherei

Wir bieten unsere Bücher zum Verkauf an.

Buchhandlung Volksstimme

Ganze Bibliotheken

jeder Umfangs

kaufen wir laufend

Buchhandlung Volksstimme.

ZENTRAL

Täglich 8 Uhr

Kampfmann

Musik von Robert Stolz

Sonntags zwei Vorstellungen 4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr.

Siebentägiger Kartenvorverkauf.

FÜRSTENHOF-THEATER

Montag und Dienstag, 8.30 Uhr, zum letzten Male! Die aufs neue mit beispiellos. Erfolg aufgenommene Sensation von Graetz. B. Sutz.

Freone u. Fewel

m. d. Original-Musik u. Ein Gulliver Sprecht nun Mi. Donnerst. Mi. Mittwoch und Donnerstag auf vielseitigen Wunsch

Schloß dem Publikum noch bis.

Schließfächer, e. Mutter-Tr. b. a. Kassenbonbe.

Vorverkauf 11—12 Uhr.

Gartenlegener Mieterverein

Eingetragener Verein

Dienstag den 4. Mai, abends 8 Uhr, findet im Saale der „Stadt Hamburg" unsre diesjährige

Generalversammlung

statt, zu der wir alle Mitglieder und auch solche, die es werden wollen, herzlich einladen.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Da äußerst wichtige Beschlüsse zu fassen sind, ist die Anwesenheit eines jeden Mitgliedes erforderlich.

Der Vorstand.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont.** Überall zu haben.

Neu! Neu!

Rad-Woche

Herrenkrug-Rennwiesen

Täglich geöffnet

Eigenes Heim mit Damen- und Herren-Kabinen

Rad-Wäsche für kleine Reparaturen Rad-Wäsche

Öffentliche Benutzung für

Kraftwagen, Motor- und Fahrräder

Neu! Wischer und Schläuche reinigen. Neu!

Gesundheit ist Lebensglück!

Kauft die Ullstein-Sonderhefte:

Wie bleibe ich frisch und elastisch, jung und schön?

Gesunde Kinder, glückliche Mütter!

Jedes Heft reich illustriert nur **1.25**

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Gr. Münzstr. 3.

Hüte und Mützen

beste Qualitäten zu billigsten Preisen kaufen Sie bei

Moritz Silberberg

Buden, Thiemstraße 16.

Stadttheater

Dienstag den 4. Mai
Kart. 7½, Anfg. 8½ Uhr
2. Abend

Jugend

Liebestragödie v. M. Halbe.

Mittwoch den 5. Mai
Kart. 7½, Anfg. 10½ Uhr
3. Abend

Tamerlan

Oper von Händel.

Wilhelm-Theater

Dienstag, 4. Mai, 8 Uhr
7. Abend
(Musik. i. h. Hulbigungen)
Robert und Bertram
Sonntag den 9. Mai
Der bittere Walzer

Der Schlager der Woche!

Reinhold Schünzel

im großen Lacherfolg:

Schünzel als Ladenschwengel als Don Juan und Millionär

Jeder wird ihn sehen wollen!

Außerdem wirken mit

Frieda Richard, Maly Delschaft
Hans Mierendorf, Wilh. Dieterle

Als zweiten Schlager zeigen wir

Wirrwarr der Ehe

Ein prachtvoller Film unserer Zeit.

Die letzten Aufnahmen von Weltmeister Rademacher

Ufa Tonfilm
Das Theater der internat. Großfilme

Bis 5 Uhr kleine Preise.

Zirkus-Lichtspiele

Magdeburg spricht davon!

Barocco

Das Geheimnis der Rabta.

Die Aufnahmen zu diesem sensationellen Film erfolgten in Wien, Paris und Tunis.

4 riesenhafte Neger

bewachen ein geheimnisvolles Schloß außerhalb der Stadt, genannt die Rabta. Wer das Haus betritt, ist verloren. Viele Frauen sind in diesem Hause schon verschwunden.

Besichtigen Sie den Film, dann werden auch Sie das Geheimnis kennen.

2 neue fabelhafte Grotesken

mit

Buster Keaton und Conley.

Rademachers Heimkehr.

Beginn wochentags 6 Uhr.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont**. Überall zu haben.

374

Neu! Neu!

Rad-Wache

Herrenkrug-Rennwiesen

Täglich geöffnet

Eigenes Heim mit Damen- und Herren-Kabinen
Rad-Wäsche für kleine Reparaturen Rad-Wäsche

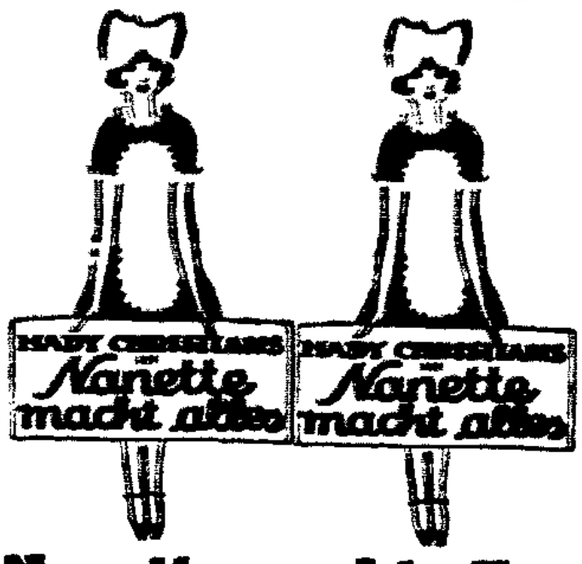
Oeffentliche Bewachung für

Kraftwagen, Motor- und Fahrräder

Neu! Kleider und Schuhe reinigen. Neu!

Wallhalla-Lichtspiele

Lachen ohne Ende bei



Nanette macht alles

Der heitere Gesellschaftsfilm mit

Hady Christians

Georg Alexander, Jr. Sampert

Außerdem:

In letzter Minute

Der große Sensationsschlager.

Rademachers Heimkehr

Beginn wochentags 5½ Uhr.

Casino

Nur noch heute und morgen:

Der Walzer

von Strauß.

Verstärktes Orchester!

Ferner: Buster Keaton

Ab Donnerstag:

Ihre kleine Majestät

6 lustige Akte.

In der Hauptrolle: Gunnar Tolnaes

Beginn 5 Uhr, bis 5½ Uhr billige Preise!

Unsere Sommerpreise:

70, 90, 1.20 Mk., Logen 1.40 Mk.

Existenz

für strebsamen Kaufmann, früheren Beamten usw.

Wer fühlt sich befähigt, ein eingerichtetes Stadtlager in Magdeburg in technischen Oelen usw. (es können auch andere einschlägige Artikel hinzugenommen werden) gegen Provision am Umsatz zu verwalten? Betriebskapital nicht erforderlich, jedoch Kaution (evtl. in Form einer Bürgschaft) zu stellen notwendig.

Reflektanten wollen Lebenslauf, auch evtl. Zeugnisabschriften, einsenden unter **W E 2025** an **Johann Friedr. Eilers, Annoncen-Exped., Breiter Weg 137.** A148

Hüte und Mützen

beste Qualitäten zu billigsten Preisen kaufen Sie bei

Moritz Silberberg

Buckau, Thiemstraße 16.

Gesundheit ist Lebensglück!

Kauft die Ullstein-Sonderhefte:

Wie bleibe ich frisch und elastisch, jung und schön?

Gesunde Kinder, glückliche Mütter!

Jedes Heft reich illustriert nur **1.25**

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Gr. Münzstr. 3.

Charleville

dunkle Punkte aus dem

Etappenleben

40 Seiten
Preis nur
50 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme

Wir haben einige zurückgekommene

Schlafzimmer und Herrenzimmer

spottbillig abzug.

Bauch. Hook & Co.
Alter Markt am Rathaus.

Stadttheater
Dienstag den 4. Mai
Anf. 7½, Ende 9¾ Uhr
2. Abend

Jugend
Liebesdrama v. M. Halbe.
Mittwoch den 5. Mai
Anf. 7½, Ende 10½ Uhr
3. Abend

Tamerlan
Oper von Händel

Wilhelm-Theater
Dienstag, 4. Mai 8 Uhr
7. Abend
(Forts. f. d. Volksbühne)
Robert und Bertrand
Sonntag den 9. Mai
Der fröhliche Weinberg

Sensationelle große Gesellschaftsfilme! Bildgewaltige Sport-Filme

1926 100 Jahre Strandbad Kaiserbad 1926

Wasser-, Luft- und Sonnenbäder

Moderne Schönheit mit Schwimmen

Sonnenglück — Kampf gegen Tuberkulosegefahr, — Sport, Kampf und Triumphe.

Angenehmer Restaurations-Aufenthalt

Jugendliche a. Begleitung erw. Zutritt. Jeder nur Eintritt

Vorzugspreise 11., 12. und 13. Juni ganztägig

Hugo Wernecke

Deulig-Palast

Heute, Dienstag, 4 Uhr

Erstaufführung!

Ausführungsgenehmigung wie an Filmbesitzer noch nicht gegeben hat!

Falsche Scham

Der einzigartige spannende Kriminalfilm.
4 Episoden aus dem Tagebuche eines Arztes.

I. Episode

2 Gymnasiasten	Willi Kowalsky
	Werner Pathowsky
Der vortragende Arzt	Artur Kontburger

II. Episode

Der Sanitätsrat	Rud. Biebrach
Der Student	Olaf Storm

III. Episode

Der Sanitätsrat	Rud. Biebrach
Der Vater	Erik Corbett
Die Mutter	Maria Helling
Die Amme	Karla Swedenberg

IV. Episode

Der Bauer	Richard Wirth
Die Bäuerin	Frieda Richard
Deren Nichte	Lina Bagner
Der Stadtmusikant	Ulrich Bettac
Der Sanitätsrat	Rud. Biebrach

Durch das Ganze geht ein heilsamer und heiliger Ernst, der es verdient, die ein sicherlich recht heiklen Kapitel auf diesmalige Art zu verschließen. Der beste Beweis dafür, wie es Dr. Thomalla und seinen zahlreichen Mitarbeitern gelungen ist, dieses Thema knapp und eindringlich zu behandeln, liegt darin vor, daß die Zensurbehörde den Film auch für Jugendliche freigegeben hat. . . . .

Motto:
Die Polizei, die regelt den Verkehr, so wie es früher war, geht es heut' nicht mehr . .

Der neue große Polizeifilm

Im Strudel des Verkehrs

Ein Film für jedermann und den jeder gesehen haben muß!

Die neueste Deulig-Woche

Jugendliche haben Zutritt!

Ganze Bibliotheken

jedes Umfangs

liefert anerkannt befriedigend

Buchhandlung Volksstimme.

Kammer-Lichtspiele

Jetzt neues Programm:

Ein Märchenfilm!

Zweifache Attraktion am Sonntag Nachm. Glückl. erfolgreich.

Der Film der 1000 Monate!

Der Film, der Millionen Menschen in Bann zieht.

Die Ratte von Paris

Ein Mörder mit Ketten, Gitter, Zimmer und dem Ring der Kerker von Paris. Aus der Gerichtsakte, wie es nur dramatischer ist.

Auf der Bühne: Mark Sullivan, Bergbach, Kriminalrat, Martin Kempe, Mona Glenter und das lustige Paar bei Tag und Nacht.

Hauptdarsteller:

Mara Aseda, Max Hack, Robert Scholz.

Die abenteuerliche Hochzeit

Ein Gesellschaftsfilm mit Max Hansen.

Rademachers Heimkehr

Aufnahmen aus Kopenhagen, Hamburg, Berlin und Magdeburg.

Beginn: Wochent. 4, Sonnt. 3 Uhr.

ZENTRAL

Täglich 8 Uhr

Musik von Robert Stolz

Sonntags zwei Vorstellungen 4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr.

Siebentägiger Kartenvorverkauf.

FÜRSTENHOF THEATER

Montag und Dienstag, 8.20 Uhr, zum letzten Male! Die aufs neue mit beispiellos. Erfolg aufgenommene Sensation von Siegfr. B. Lutz.

Krone u. Sessel

m. d. Original-Musik v. Alb. Sullivan
Sperrsitz num. 85 ₰, Stehplatz 85 ₰
Mittwoch und Donnerstag auf vielseitigen Wunsch
Solang dein Mütterlein noch lebt,
Schicksalsw. e. Mutter v. a. Armenhause.

Vorverkauf 11—12 Uhr.

Gardelegener Mieterverein

Eingetragener Verein

Dienstag den 4. Mai, abends 8 Uhr, findet im Saale der „Stadt Hamburg" unsere diesjährige

Generalversammlung

statt, zu der wir alle Mitglieder und auch solche, die es werden wollen, herzlichst einladen.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Da äußerst wichtige Beschlüsse zu fassen sind, ist die Anwesenheit eines jeden Mitgliedes erforderlich.

Der Vorstand.